

DER SONNTAG



Sonntag, 24. März 2024

VIEL GELESEN

Mode-Show in Ostfriesland: „Shopping Queen kommt an die Küste.
Seite 2

WILLS WOCHE

Droht uns in Deutschland eine Gesinnungspolizei?
Seite 6

POLITIK & GESELLSCHAFT

Die umkämpfte Krim und ihre wechselvolle Geschichte.
Seite 14

BLICK INS ARCHIV

Schlagzeilen auf den Titelseiten vor 25, 50 und 75 Jahren.
Seite 28 bis 30



So sieht die Drohne aus. Sie wiegt fast 25 Kilogramm und kostet 180.000 Euro.

EDITORIAL

Ulrich Schönborn
Chefredakteur



Bissiger Blick auf Bürokratie

Wann haben Sie sich zuletzt über Bürokratie geärgert? Vermutlich vor Kurzem. Deutschland ist bekannt für seine Regulierungswut – und seine Unfähigkeit, diese auf den Prüfstand zu stellen. Unser Autor Imre Grimm stellt auf Seite 11 in einer bissigen Betrachtung die „Herrschaft der Verwaltung“ an den Pranger. Das Thema ist zwar nicht witzig. Die Beispiele, die Imre Grimm aufführt, entbehren aber nicht einer gewissen Komik. Und so gilt auch hier der schöne Grundsatz: Humor ist, wenn man trotzdem lacht. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und einen bürokratiefreien Sonntag.

BILD: LIZA STEENEMANN

Leben retten mit Drohnen aus Oldenburg

KAMPFMITTEL Die Drohne wäre für den Einsatz in der Ukraine startklar – Es gibt aber noch viele Hürden

von Uli Hagemeier

OLDENBURG – Sie wollen die Welt sicherer machen und Menschenleben retten, aber die Hürden dafür liegen hoch: Tobias de Taillez entwickelt und baut in Oldenburg Drohnen, mit denen Kampfmittel wie Sprengfallen unschädlich gemacht werden können. In der Ukraine zum Beispiel wird so eine Technologie dringend gebraucht. Doch sie kommt noch nicht zum Einsatz.

Denn die Drohnen kosten viel Geld und der überfallene Staat braucht seines für Waffen, um sich gegen die Angreifer aus Russland zu verteidigen. Der Umweg über das Militär anderer Staaten ist lang, man kann nicht einfach im Verteidigungsministerium anrufen und eine Drohne vorstellen: „Wir sind in Kontakt mit der Spezialeinheit einer europäischen Armee, die sich um dieses Thema kümmert. Der Beschaffungsprozess dauert nun schon zwei Jahre“, sagt de Taillez.

Entwicklergeist

35 Jahre ist er alt, promovierter Physiker. Mit Drohnen hatte er früher nichts zu tun, mit militärischem Gerät auch nicht. Mit Alexander Wüst gründete er das Startup Warg-

Gründer aus Oldenburg haben eine Drohne gebaut, mit der Sprengfallen entschärft werden können. In der Ukraine wird so etwas dringend gebraucht. Doch die Entwickler müssen viele Umwege gehen.

„Die großen Unternehmen haben auch kein Interesse daran, so eine Drohne zu entwickeln: Da steckt sehr viel Arbeit drin und wenig Ertrag. Das kannst Du nur als Startup machen.“

Tobias de Taillez
Gründer von Wargdrone

drone, acht Angestellte haben die beiden heute. Im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg haben sie Räume gemietet. Man spürt den Entwicklergeist und die Kompetenz der Tüftler, man spürt zuweilen auch das Unverständnis darüber, dass diese militärische Welt es den Neuen so schwer macht.

Denn die Drohnen funktionieren: Das große, fast 25 Kilogramm schwere Fluggerät nähert sich seinem Ziel, durch Kameras sieht der in sicherer Entfernung arbeitende „Operator“, an welchem Punkt genau er die Sprengfalle treffen muss, sodass sie nicht mehr detonieren kann.

Aus wenigen Metern Entfernung wird die Sprengfalle dazu mit einem Strahl aus Wasser oder Gel „beschossen“, der durch die kinetische Energie punktgenau für Zerstörung sorgt, einige Meter wei-



Tobias de Taillez erklärt die Funktionsweise der Drohne.

BILD: LIZA STEENEMANN

ter aber schon verwirbeln würde.

So eine Technik gibt es schon in Robotern zur Bombenentschärfung. Die sind im Gelände aber viel langsamer als eine Drohne. Das Fluggerät kann außerdem Sprengfallen unter Brücken und in Bäumen unschädlich machen, davon gibt es viele in der Ukraine. Das Land hat Interesse an Hunderten Drohnen.

Das technische Problem, das sie bei Wargdrone gelöst haben: Der Rückstoß ist so groß, dass die Drohne in der Luft zurückgeschleudert und instabil wird. De Taillez und sein Team haben deshalb ein Rückstoßsystem entwickelt.

Trotz der Energie, die beim „Schuss“ freigesetzt wird, bleibt die Drohne stabil und trifft exakt.

Komplexe Technik

Was einfach klingt, ist in Wirklichkeit komplex. Die Tüftler mussten Technik, die in Waffensystemen existiert, nachbauen, denn die Rüstungskonzerne geben so etwas natürlich nicht heraus. Die großen Unternehmen haben auch kein Interesse daran, so eine Drohne zu entwickeln, sagt der Firmengründer: „Da steckt sehr viel Arbeit drin und wenig Ertrag. Das kannst Du nur als Startup machen.“

180000 Euro kostet so eine Drohne mit Batterien. Es gibt keine Wettbewerber, zumindest hat de Taillez nie eine andere Drohne im Einsatz gesehen. Die Militärs, mit denen er in verschiedenen Ländern spricht, bestätigten das. Vier Drohnen baut sein Team gerade, diese werden nach England geliefert und von dort an die Ukraine verschenkt. Es gibt Hersteller in der Region, die Kapazitäten hätten, um die Wargdrone-Geräte in großer Stückzahl zu produzieren.

Für de Taillez und seinen Partner wäre das ein Durchbruch, auch finanziell: Im Startup steckt viel Arbeit und

DIE STORY IM VIDEO

Ein Video von NWZonline über das Oldenburger Drohnen-Projekt finden Sie unter <https://ol.de/drohnol-wa>

viel privates Geld. Schon die Tests sind sehr aufwendig: Man kann ja nicht einfach eine Sprengfalle bauen und versuchen, Wirkstoff und Zünder zu trennen. Es gibt Simulatoren dafür, sagt de Taillez, aber diese seien sehr teuer.

Um Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg zu entschärfen, kann man die Drohne nicht nutzen. Das ist auch nicht nötig, die Kampfmittleräume arbeiten direkt an den Bomben. Auch gegen Landminen helfen die Drohnen nicht. Aber gegen die Sprengfallen der Russen in der Ukraine und auch gegen Blindgänger-Munition. Von der sind auch lange nach den Jugoslawien-Kriegen in Kroatien noch nicht alle Flächen geräumt.

In der EU gibt es ein Förderprogramm für die Kampfmittelbeseitigung, sagt de Taillez. Er zeigt vor Militärs in verschiedenen Ländern, dass die Drohne funktioniert. „Aber wir müssen viele Umwege gehen, bis wir der Ukraine wirklich helfen können.“



Mode-Designer und TV-Star Guido Maria Kretschmer kommt mit seiner Sendung „Shopping Queen“ nach Ostfriesland.

BILD: DPA

„Shopping Queen“ erstmals in Ostfriesland

TV-SHOW Gesucht werden modebegeisterte Ostfriesinnen – Sendung will auch für Schönheit der Region werben

VON JAN-MICHAEL HEIMANN

OSTFRIESLAND – „Shopping Queen“ wird erstmals in Ostfriesland gedreht: Diese Nachricht hat in der vergangenen Woche für große Begeisterung in der Region gesorgt.

Zahlreiche Fans des TV-Formats mit dem Stardesigner Guido Maria Kretschmer kündigten ihre Bewerbungen öffentlich an – und offenbar handelte es sich bei zahlreichen Frauen dabei nicht um leere Versprechungen. Wie Markus Vierdag von der zuständigen Casting-Firma Mavies auf Anfrage dieser Redaktion mitteilt, gibt es „auffällig viele Zuschriften aus Ostfriesland“.

Genügend Geschäfte

Dass das Interesse so groß sei, damit habe man bei der Casting-Firma nicht unbedingt gerechnet, sagt Vierdag. „Wir sind von der Resonanz überrascht“, gibt er zu und

Zahlreiche Ostfriesinnen wollen „Shopping Queen“ werden, die Castingfirma ist von der großen Resonanz überrascht. Wie man noch dabei sein kann und wie der erstmalige Dreh in Ostfriesland ablaufen soll, erfahren Sie hier.

„Wir waren in den vergangenen Jahren immer wieder mal in Ferienregionen. Jetzt haben wir gedacht, dass wir mal nach Ostfriesland kommen.“

Markus Vierdag
von der Casting-Firma Mavies

sagt aber auch, dass er von dem Dreh in Ostfriesland überzeugt ist. „Wir waren in den vergangenen Jahren immer wieder mal in Ferienregionen. Jetzt haben wir gedacht, dass wir mal nach Ostfriesland kommen“, sagt er. Es seien immer wieder Anfragen gekommen, wann denn die hiesige Region mal zum Zuge komme.

Ganz ohne Vorbereitung wird so eine Region aber nicht ausgewählt. „Man muss natürlich gucken, ob es genügend Einkaufsmöglichkeiten gibt“, so Vierdag. „Leer, Emden, Nor-

den oder Aurich, das sind Orte, die grundsätzlich über nette Einkaufsmöglichkeiten verfügen“, sagt er.

Wie genau der Dreh dann letztendlich aussieht, liege auch an den Kandidatinnen und den genauen Plänen des Senders. Ausgestrahlt wird „Shopping Queen“ seit 2012 bei Vox. Der Sender gehört zur RTL-Gruppe. In diesen Tagen feiert „Shopping Queen“ Jubiläum, die 2500. Folge wird gezeigt.

Was sich die potenziellen Kandidatinnen aber schon einmal merken können: Die möglichen Einkaufsziele werden schon vorher besprochen und sollten möglichst in einer Stadt oder in der Nähe liegen. „Vier Läden, davon einer in Norden, einer in Emden, einer in Aurich und einer in Leer, machen wenig Sinn“, sagt Vierdag.

Außerdem kündigt er an, dass sich die Geschäfte in Ostfriesland befinden sollen. Ein Schlenker nach Jever oder Wil-

INFOS ZUR SHOW UND ZUR BEWERBUNG

Bei „Shopping Queen“ treten in der Regel fünf Teilnehmerinnen gegeneinander an. Ziel ist es, das beste Outfit nach einem vorgegebenen Motto einzukaufen. Dafür gibt es 500 Euro Budget. Die Siegerin erhält 1000 Euro Siegprämie.

Der Dreh in Ostfriesland ist in der Zeit vom 17. bis zum 21. Juni geplant. Das Finale soll voraussichtlich am 8. Juli in Hamburg stattfinden. Eine Vorbesprechung ist für

den 16. Juni anberaumt. Wann die Folgen im TV ausgestrahlt werden, ist nicht bekannt.

Die Casting-Firma Mavies sucht „modebegeisterte Frauen aus Ostfriesland“ im Alter von 18 bis 88 Jahren. Bewerben können sie sich im Internet unter www.mavies.de/shopping-queen/. Wer noch dabei sein möchte, sollte sich in den nächsten drei Wochen melden, teilte Vierdag mit.

helmshaven ist nicht gewünscht.

Schönheit der Region

Gewünscht ist es auch, die Schönheit der Region rüberzubringen, heißt es. Bewerberinnen, die beispielsweise auf einem Ferienhof wohnen,

können gute Chancen haben. Darüber hinaus machte Vierdag auch klar, dass die ostfriesischen Inseln nicht bespielt werden. Das sei zu umständlich.

Guido Maria Kretschmer wird in Ostfriesland ebenfalls nicht dabei sein, er ist nur beim Finale präsent.



Von Bodyshaming sind Jugendliche stärker betroffen als andere Altersgruppen, besonders Frauen leiden darunter.
SYMBOLBILD: GERALT/PIXABAY

Wenn das Aussehen zur Zielscheibe wird

BODYSHAMING Oldenburgerin wegen Schwerhörigkeit und Körperbau beleidigt – Expertin fordert Konsequenzen für Täter

VON THILO SCHRÖDER

OLDENBURG – Abwertende Kommentare über das Aussehen oder die Figur: „Bodyshaming“ ist überall ein Thema. Auch Maja Prenger (Name geändert) hat als Jugendliche darunter gelitten. Wenn ihr Gegenüber spricht, wandert der Blick der Oldenburgerin zum Mund. Sie liest dann von den Lippen ab, denn die Middreiügerin ist beidseitig schwerhörig. Zudem ist Prenger, gemessen an traditionellen Schönheitsidealen, ziemlich schlank. Aufgrund ihres Körperbaus und ihres Hörvermögens habe sie wiederholt Bodyshaming erfahren.

Von Bodyshaming ist einer YouGov-Umfrage von 2020 zufolge mindestens ein Viertel der Deutschen schon mal betroffen gewesen. Besonders häufig leiden junge Menschen darunter: Bei unter 35-Jährigen sind es demnach vier von zehn. Frauen (29 Prozent) sind häufiger betroffen als Männer (20 Prozent). Menschen mit Migrationsgeschichte (36 Prozent) öfter als Menschen ohne Migrationsgeschichte (23 Prozent). Auffallend: Rund zwei Drittel der befragten Täter gab an, selbst schon Opfer von Bodyshaming gewesen zu sein.

Sie seien zu dick oder hätten die falsche Frisur – viele Menschen leiden unter „Bodyshaming“. Experten fordern Konsequenzen. Eine betroffene Oldenburgerin berichtet, wie sehr die Beleidigungen sie belastet haben.

„Eine Anzeige ist auch unabhängig von den Erfolgsschancen prinzipiell gut, da das Thema Bodyshaming in der Folge mehr Aufmerksamkeit bei der Polizei bekommt.“

Annika Dühnen,
Leiterin der Medienpädagogik im Mädchenhaus Oldenburg

rufsschule in Oldenburg hätten Mitschüler sie hingegen häufig beleidigt: wegen ihrer Hörgeräte, ihrer Ohren, ihres Hörens und ihres Körperbaus. „Ich hätte keine Hüften, keine Kurven, nichts, was Männer attraktiv finden würden“, erzählt die mehrfache Mutter. Noch heute würden Menschen sie teilweise beleidigen – auch eine Arbeitskollegin in der staatlichen Behörde, bei der sie angestellt sei.

Prengers Selbstbild hat unter den langjährigen Beleidigungen gelitten: Vor ein paar Jahren habe sie mal eine Brustvergrößerung erwägt und habe mehrere Therapien durchlaufen, sagt sie. Noch heute schäme sie sich manchmal aufgrund der Bodyshaming-Erfahrungen – „obwohl ich es ja nicht muss“. Soziale Medien, wo Anfeindungen gegen den Körper ebenfalls auftreten, nutze sie nur ohne Bilder und im Privatmodus.

Für Annika Dühnen, die den Bereich Medienpädagogik im Mädchenhaus Oldenburg leitet, ist diese Geschichte kein Einzelfall. „Das passiert ganz häufig.“ Bodyshaming trete „an jeder Schulform“ auf und

WAS TUN BEI „BODYSHAMING“?

Betroffene können und sollten Täter und (bei Social Media) Plattformen in Verantwortung ziehen, sagt Annika Dühnen. Gerade im Social-Media-Bereich könnten Strafanzeigen durchaus erfolgreich sein – „da braucht man aber einen langen Atem“. Helfen könnten bei virtuellen Beleidigungen auch Meldestellen wie Hate-Aid. Eine Anzeige sei aber auch unabhängig von den Erfolgsschancen „prinzipiell gut, da das Thema Bodyshaming in der Folge mehr Aufmerksamkeit bei der Polizei bekommt“. Dühnen rät, nicht alleine zur Anzeigen-erstattung zu gehen.

Strafanzeige können Betroffene je nach Situation wegen Beleidigung (§ 185 des Strafgesetzbuches), übler Nachrede (§ 186) oder Verleumdung (§ 187) erstatten. In diesen Deliktsbereichen erfasste die für das Oldenburger Land zuständige Polizeidirektion (PD) Oldenburg im vergangenen Jahr 4071 Fälle; 2014 waren es 4245 Fälle. Für Ostfriesland zählte die zuständige PD Osnabrück 1338 Fälle (2014):

1220 Fälle). Wie viele der Fälle auf Bodyshaming zurückgehen, lässt sich laut PD Oldenburg nicht aufschlüsseln. Die Aufklärungsquote lag zuletzt bei über 90 Prozent. Allerdings: Laut PD Osnabrück ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, da hier „die Bereitschaft, eine Anzeige zu erstatten tendenziell niedrig ist – auch aus Gründen des eigenen Schamgefühls“. Die PD rät, neben einer Anzeige auch Opferberatungsstellen zu kontaktieren.

Für sich selbst könne man Selbstbehauptungskurse besuchen, den Social-Feed aussortieren, sich und das Umfeld über Bodyshaming aufklären und sich mit Menschen umgeben, die einem guttun, sagt Dühnen. Sie gibt auch Workshops an Schulen zum Umgang mit Schönheitsidealen, in denen geübt wird, Komplimente zu machen, die nichts mit dem Aussehen zu tun haben. Mit jungen Frauen spreche sie über ihre Erfahrungen und könnte gar nicht oft genug sagen: Du bist gut so, wie du bist.

betreffe nicht nur den Körperbau insgesamt.

Die Haut, Haare, das Alter oder die körperlichen Fähigkeiten – alles könne potenziell kritisiert werden.

Prengers Reaktionen seien „sehr typisch“: den eigenen

Bodyshaming müsse jedoch wie Sexismus oder Rassismus als Diskriminierung benannt und geahndet werden – denn sie seien miteinander verknüpft. Gerade an Schulen, da sie besonders anfällig dafür seien. Teenager in der Pubertät fokussierten sich auf das Aussehen, seien in dieser Selbstfindungsphase besonders verletzlich und sammelten Ausschluss-Erfahrungen.

Langfristige Folgen

Strategien, damit umzugehen, müssten sich erst noch entwickeln. Herabwürdigende Erfahrungen könnten auch langfristige Folgen haben – etwa beim Knüpfen von Freundschaften oder beruflichen Netzwerken sowie der mentalen Gesundheit.

Sensibilisiert durch ihre Erfahrungen, achtet Maja Prenger bei ihren eigenen Kindern auf entsprechende Warnsignale. Wenn Kinder von Beleidigungen an der Schule erzählen, müssten Eltern sich damit „ernsthaft“ auseinandersetzen, appelliert sie.

Für Kinder sei es wichtig, kontern zu können; sie hätte selbst früher „gerne mehr Selbstbewusstsein gehabt“. Umgekehrt gelte es auch aufzupassen, dass Kinder nicht in die Täter-Rolle verfallen. Teilweise lernten sie das verletzende Verhalten auch direkt von ihren Eltern. „Viele bereiten die Kinder in der Schule nicht auf das Leben vor. Es wäre schön, wenn das Thema Bodyshaming in Schulen mehr angesprochen wird.“



Hilft mit ihren Nähkünsten im Rasteder Repair-Café: Dörthe Henoch.

BILD: FLINN BUCK

Neues Leben für die kaputte Kaffeemaschine

REPAIR-CAFE Initiative in Rastede setzt auf Reparatur statt Entsorgung – Ehrenamtlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit

VON PATRICK BUCK

RÄSTEDE – Toller Start in den Tag: Der Kaffee läuft nicht. Meine Filtermaschine zieht kein Wasser, die Wärmeplatte wird nicht richtig heiß. Das Gerät ist nur zweieinhalb Jahre alt, der Garantiezeitraum also zufälligerweise gerade abgelaufen. Wegschmeißen und neu kaufen, ist der erste Gedanke. Aber: Die Kaffeemaschine passt vom Design her zum Wasserkocher und zum Toaster. Ist das Ding nicht doch zu retten? Da gibt es doch dieses neue Repair Café in Rastede...

Rechtlich abgesichert

Samstagnachmittag in der KGS Rastede, die Schule hat ihre Räume für das neue Projekt zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Helferinnen und Helfer mit Namensschildern sind unterwegs. Mehrere Tische in der Cafeteria sind von Besuchern besetzt, die ähnliche Probleme haben wie ich – mit ihren Tischlampen, Nähmaschinen oder Staubsaugern. Alle Hilfesuchenden füllen zunächst ein Formular aus und umreißen den Defekt. Wenn einer der ehrenamtlichen Reparateure frei ist, wird man abgeholt. Für die Wartezeit gibt es Kaffee und Kuchen. Wer mag, wirft im Gegenzug etwas Geld ins große Sparschwein.

Wie funktioniert ein Repair Café und kann man dort wirklich Defekte vor dem Müll bewahren? Unser Redakteur Patrick Buck hat das bei einer Repair-Initiative in Rastede mit seiner kaputten Kaffeemaschine getestet.

„Es muss alles rechtlich abgesichert sein für die Haftpflichtversicherung“, erklärt Hartwig Haßmann den Papierkram. Der Schulelternrat der KGS hat das Repair Café gemeinsam mit Geli Wald von der Initiative W.I.M. (Weniger.Ist.Machbar.) initiiert. 14 Ehrenamtlich bieten zur Premiere ihre handwerklichen Fähigkeiten an. Weitere kümmern sich um den Ablauf und die Verpflegung. Jeder darf vorbeikommen – auch nur zum Klönen, wenn er nichts zum Reparieren hat.

Denn es soll nicht nur darum gehen, kaputte Gegenstände wieder heil zu machen. Der langfristige Plan ist laut Geli Wald, „einen Ankerpunkt für den Klimaschutz“ zu entwickeln. Die Gruppe, die an einer Vereinsgründung arbeitet, will sich vernetzen mit anderen Repair Cafés. Das Thema Reparieren soll in der Schule verankert werden. Auch Kooperationen mit örtlichen Betrieben werden ange-

Kooperationen mit örtlichen Betrieben werden angestrebt. Wir wollen keine Konkurrenz sein.

Hartwig Haßmann, einer der Initiatoren des Repair-Cafés in Rastede



Erfolgreiche Rettung mit dem Lötkolben: Wolfgang Kern (links) und Wolfgang Kutzner arbeiten an der defekten Kaffeemaschine.

BILD: FLINN BUCK

strebt. „Wir wollen keine Konkurrenz sein“, betont Haßmann.

Im Fall meiner Kaffeemaschine würde sich der Gang zum Profi kaum lohnen. Neu ist sie für unter 50 Euro zu haben. Umso mehr hoffe ich auf zwei Wolfgang: Wolfgang Kern und Wolfgang Kutzner beugen sich einen Raum weiter über das Gerät. Kern war im Berufsleben Informatiker, Kutzner hat unter anderem lange Elektrotechniker ausgebildet. Mit ihrem Kennerblick finden sie den Fehler schnell. Ein Kontakt ist durchgeschmort. Kutzner geht davon

aus, dass schon bei der Fertigung unsachgemäß gearbeitet worden ist (Grüße an Bosch).

Während Kurz den Kontakt wieder blank schleift, bereitet Kutzner den Lötkolben vor. Nach wenigen Minuten sind die Metallteil wieder verbunden. Die Maschine wird funktionieren, sind sich die beiden Helfer sicher.

24 mal erfolgreich

Die Bilanz am Ende des Tages: 35 Reparaturwünsche wurden eingereicht, 24-mal war der Reparaturversuch erfolgreich. Bei fünf weiteren

WEITERE INFOS

Das Repair Café geht auf Initiative von Hartwig Haßmann (Schulelternrat der KGS Rastede) und Geli Wald von der Initiative (W.I.M. – Weniger.Ist.Machbar.) zurück. Künftig sollen monatlich (außer in den Ferien) Reparaturen durch Ehrenamtlich angeboten werden.

Die nächsten Termine sind am 20. April, 18. Mai und 15. Juni, jeweils samstags von 14 bis 17 Uhr in der KGS Rastede (Eingang von der Wilhelmstraße aus).

Gesucht werden Menschen, die das Projekt unterstützen wollen, insbesondere durch Reparaturangebote.

→ @ Mehr Infos gibt es unter: www.repaircafe-rastede.de

Dingen müssen zunächst Ersatzteile besorgt werden, einmal wurde an eine Fachwerkstatt verwiesen, nur fünfmal ging leider gar nichts mehr. Vor allem Haushaltsgeräte wurden mitgebracht, aber auch Textilien zum Nähen, Computer und Fahrräder.

Und was ist mit meiner Kaffeemaschine? Die zieht zu Hause tatsächlich wieder Wasser und lässt heißen Kaffee in die Kanne tropfen. Der Morgen ist gerettet.



Ministerin und Geheimdienstchef

DPA-BILD: SOEDER

Wie die Ampel das Grundgesetz aushöhlt

Bei all der Ukraine-, Gaza- und Russland-Aufregung gerät ein schattenhafter Vorgang aus den Augen: der Anschlag der Ampel auf die Meinungsfreiheit. In dieser Woche verteidigte Innenministerin Nancy Faeser (SPD) ihre Pläne gegen sogenannte „Hasskriminalität“. Es gehe um „Kampf gegen Rechtsextremismus“ nicht um „Eingriffe in die Meinungsfreiheit“. Tatsächlich geht um Letzteres. Und zwar um die Möglichkeit zu willkürlichen Eingriffen.

Die Innenministerin und das ihr unterstehende Bundesamt für Verfassungsschutz (VS) üben sich in der Erfindung einer neuen Straftat, der „Delegitimierung des Staates“. Das heißt konkret: Schon wer sich öffentlich entschieden oder radikal gegen staatliches Handeln ausspricht, gerät in den Fokus des Inlandsgeheimdienstes. VS-Präsident Thomas Haldenwang fasste das jüngst so: „Wir dürfen nicht den Fehler machen, im Rechtsextremismus nur auf Gewaltbereitschaft zu achten, denn es geht auch um verbale und mentale Grenzverschiebungen. Wir müssen aufpassen, dass sich Denk- und Sprachmuster nicht in unsere Sprache einnistieren.“

Das öffnet Tür und Tor für jeden, der politische Macht in den Händen hält, jede missliebige Äußerung, jeden missliebigen Gedanken als „Grenzverschiebung“ zu achten. Damit kann man nun jeden zum Staatsfeind und Ausspähungsobjekt erklären. Hier sind wir ganz nah an der DDR. Hier wirken die gleichen Denkmuster, wie einst bei den SED-Bonzen. Hier hat eine Grenzverschiebung weg von der Sicherung der Gedanken- und Meinungsfreiheit hin zur Macht Sicherung bereits stattgefunden. Das neue deutsche Verbre-

Das Innenministerium macht Ernst mit der Kriminalisierung unliebsamer Meinungsäußerungen. Es bedient sich dabei aus der Mottenkiste eines untergegangenen Machtstaates, sagt Alexander Will.

chen heißt „Delegitimierung des Staates“, und es hat bereits eine eigene Rubrik im Verfassungsschutzbericht. Man kann schon darunterfallen, wenn man zum Beispiel gegen die Impfpflicht zu Corona-Zeiten war. Im Klartext: Hier wird

 Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor unter www.nwzonline.de/podcasts/

ein Kautschuk-Vorwurf geschaffen, der nach Belieben gegen jeden eingesetzt werden kann. Es wird ein Straftatbestand konstruiert.

■ Das gab es tatsächlich in der DDR unter dem Etikett „Staatsverleumdung“. Es lohnt ein Zitat aus dem DDR-Strafgesetzbuch, Paragraph 220: „Wer in der Öffentlichkeit die staatliche Ordnung oder staatliche Organe, Einrichtungen oder gesellschaftliche Organisationen oder deren Tätigkeit oder Maßnahmen (...) verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Verurteilung auf Bewährung, Haftstrafe, Geldstrafe oder mit öffentlicher Tadel bestraft.“

■ Im besten Deutschland aller Zeiten galt dagegen bisher Artikel 5 Grundgesetz, wonach jeder frei ist, seine Meinung zu äußern. Einschränkendes regeln Strafrechtsnormen. Oder wie Wolfgang Kubicki jüngst formulierte: „Die Grenze des

Sagbaren besteht darin, dass ein Straftatbestand verwirklicht wird.“

Ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 28. November 2011, fasst diese Freiheit enorm weit und legt sich im Zweifel für die Meinungsfreiheit fest. Es lohnt sich auch hier, ausführlich zu zitieren: „Vom Schutzbereich der Meinungsfreiheit umfasst sind zum einen Meinungen, das heißt durch das Element der Stellungnahme und des Dafürhaltens geprägte Äußerungen. Sie fallen stets in den Schutzbereich von Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG, ohne dass es dabei darauf ankäme, ob sie sich als wahr oder unwahr erweisen, ob sie begründet oder grundlos, emotional oder rational sind, oder ob sie als wertvoll oder wertlos, gefährlich oder harmlos eingeschätzt. Sie verlieren diesen Schutz auch dann nicht, wenn sie scharf und überzogen geäußert werden.“

Der Meinungäußernde ist insbesondere auch nicht gehalten, die der Verfassung zugrundeliegenden Wertsetzungen zu teilen, da die Grundgesetz zwar auf die Wertloyalität baut, diese aber nicht erzwingt.“ Dieser umfassende Schutz sei notwendig, weil „Art. 5 Abs. 1 GG gerade aus dem besonderen Schutzbedürfnis der Machtkritik erwachsen ist.“

■ Schlüsselwort ist „Schutzbedürfnis der Machtkritik“. Wenn sich jene, die Macht in

Händen halten, aufmachen, Werkzeuge zu schaffen, die Machtkritik unterbinden, wird das Grundgesetz ausgehöhlt. Das sollte Haldenwang, Faeser und ihren Gesinnungspolizisten in den Ohren klingen. Natürlich darf man sich über den Staat lustig machen. Man darf ihn verhöhnen. Er ist nichts Heiliges, ist keine Tabuzone, niemand ist zu Loyalität verpflichtet. Wäre er es, lebten wir in einem Machtstaat, keiner Demokratie.

„ Wenn sich jene, die Macht in Händen halten aufmachen, Werkzeuge zu schaffen, die Machtkritik unterbinden, wird das Grundgesetz ausgehöhlt. (...) Natürlich darf man sich über den Staat lustig machen. Man darf ihn verhöhnen. Er ist nichts Heiliges, ist keine Tabuzone, niemand ist zu Loyalität verpflichtet. Wäre er es, lebten wir in einem Machtstaat, keiner Demokratie.

Die deutsche Neigung zum Petzen findet derzeit aber ihre absurdste Erscheinungsform im selbst ernannten „Anzeigehauptmeister“, der in den vergangenen Tagen durch die Medien geisterte. Der junge Mann zieht durch deutsche Städte, um nichts anders zu tun, als Parksünder bei den Behörden anzuschwärzen. Das ist sein Hobby. Hier personifiziert sich Denunziation. Wer sich noch fragt, wie Blockwarte und Hausbuchführer in deutschen Landen möglich waren – er schaue auf den 18-jährigen Profi-Zuträger aus Sachsen-Anhalt.

■ **Was also tun?** Zum einen muss das SPD-Innenministerium an die Kette gelegt werden. Es ist undenkbar, dass der Steuerzahler seine eigene Gedankenpolizei finanziert. Und dann wäre die Frage zu klären, ob die Verfassungsschutzbehörden überhaupt eine Existenzberechtigung haben. Der Jurist und Journalist Ronen Steinke plädierte in einem so kurzen wie treffenden Text in dieser Woche für ihre Abschaffung. Tatsächlich spricht mehr dafür als dagegen.

@ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de

Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe. BILD: BICHMANN





Uli Hagemeier, Leiter Live-Journalismus der Nordwest Mediengruppe, spricht im aktuellen Video-Wochenupdate mit Wirtschaftsreporterin Svenja Fleig über die Bedeutung der Schifffahrt und der Häfen für den gesamten Nordwesten.

BILD: LIZA STEENEMANN

Blick auf die Woche in unserem Video-Update

NEUES FORMAT Um „kurz vor acht“ sprechen wir immer freitags über Themen, die die Menschen im Nordwesten bewegen

VON ULRICH SCHÖNBORN

IM NORDWESTEN – Welche Themen haben die Menschen im Nordwesten besonders beschäftigt? Und wie arbeitet eigentlich die Redaktion? Wie werden Themen ausgewählt und aufgearbeitet?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unseres neuen Video-Format „kurz vor acht – das Wochenupdate“. Uli Hagemeier, Leiter Live-Journalismus in der Nordwest Mediengruppe, spricht über die Themen der Woche, die Sie und uns bewegt haben. Immer zum Wochenende um kurz vor acht erscheint eine neue

Was wurde viel gelesen, worüber wurde viel und kontrovers diskutiert? In unserem neuen Video-Format auf NWZonline blicken wir auf diese Themen – und gern auch hinter die Kulissen der Redaktion. Schauen Sie mal rein!

Folge auf unserem YouTube-Kanal „NWZonline“. Dabei gehen wir auch auf Leserfragen und -kritik ein und bieten Blicke hinter die Kulissen unserer redaktionellen Arbeit.

Vorige Woche standen die

Debatte zum Artikel über einen rechtsextremen Hooligan im Umfeld des VfB Oldenburg und um die Swingerszene im Nordwesten im Fokus.

In der aktuellen Ausgabe von „kurz vor acht – das Wo-

chenupdate“, geht es um einen ganz anderen Themen-Schwerpunkt: Die Havarie an der Eisenbahnbrücke in Huntebrück sorgt für erhebliche Probleme für Schiffer und Betriebe. Uli Hagemeier blickt im Gespräch mit unserem Reporter Karsten Röhr auf die Folgen. Svenja Fleig aus unserem Wirtschaftsteam ordnet die Bedeutung der Schifffahrt und der Häfen für den gesamten Nordwesten ein.



LINK ZUM VIDEO

Die aktuelle Ausgabe von „kurz vor acht – das Wochenupdate“ mit Uli Hagemeier finden Sie auf unserem Instagram-, Facebook- und YouTube-Kanal sowie auf:

→ www.NWZonline.de

Alle bisher erschienenen Ausgaben sowie viele weitere Videos aus dem Nordwesten finden Sie im YouTube-Kanal von NWZonline unter → <https://ol.de/videos>

CORNELIUS BORDEAUX

MÖBELTRANSPORTE - UMZÜGE - LAGERUNG - KUNSTTRANSPORTE



Großbrand wütet in Vareler Hagebaumarkt

Großalarm in Varel: Der Hagebaumarkt an der Panzerstraße ist in der Nacht zu Mittwoch in Brand geraten und weitgehend zerstört worden. 110 Feuerwehrleute

sowie das THW und das DRK waren im Einsatz. Die Löscharbeiten dauerten bis in den späten Nachmittag. Während die Feuerwehren aus Varel und Jaderberg mit zwei

Drehleitern und Wasserwerfern den Großbrand bekämpften, brachten die Einsatzkräfte Gasflaschen, die auf dem Gelände standen, in Sicherheit. Durch im

Verkaufsbereich gelagerte Gasflaschen kam es zu kleineren Detonationen im Inneren des Gebäudes. Das Feuer schlug meterhoch aus dem Inneren und das Hallen-

dach stürzte ein. Den Feuerwehrleuten gelang es, ein Übergreifen des Brandes auf den angrenzenden Bürotrakt zu verhindern. Verletzt wurde niemand.

BILD: 261NEWS

BILDER UND VIDEO

Zu dem Großeinsatz in Varel finden Sie weitere Bilder und ein Video auf NWZonline unter:

→ <https://ol.de/hagebau>



Fregatte Brandenburg im Einsatz gegen Schmuggler und Terroristen

Die Fregatte „Brandenburg“ ist am Donnerstag von Wilhelmshaven aus zu einem UN-Einsatz vor der Küste des Libanons aufgebro-

chen. Das Kriegsschiff verließ mit rund 200 Soldatinnen und Soldaten an Bord seinen Heimathafen an der Jade. Bis voraussichtlich

Mitte Juli soll die „Brandenburg“ bei der UN-Mission Unifil im Seegebiet vor dem Libanon helfen, Seegrenzen zu sichern und Waffen-

schmuggel zu verhindern. Die „Brandenburg“ löst die Fregatte „Baden-Württemberg“ ab, die zuvor an dem Einsatz beteiligt war. BILD: DPA

DIE FARBE DES ANSTOSSES

Das neue Auswärtstrikot der Fußball-Nationalmannschaft, das in Pink und Lila gehalten ist. Die Reaktionen waren recht gemischt, als der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und sein Ausrüster Adidas kürzlich die Trikots präsentierten, in denen die Nationalteams künftig auflaufen: die Heimvariante klassisch weiß, die Auswärtsversion hingegen erstmal pink-lila. Das rosafarbene Trikot soll vor allem junge Fans ansprechen und zum Kaufen animieren. Es erntete in den sozialen Medien zum Teil heftige Abneigung, allerdings auch wegen des Verkaufspreises von stolzen 100 Euro, in Kindergrößen 75 Euro.

Am Donnerstag kündigte der DFB die nächste Zäsur in Sachen Spielkleidung an – und der nächste Aufschrei ist groß: Die drei Streifen verschwinden vom Trikot. Der Verband lässt nach 70 Jahren den Vertrag mit Dauerpartner Adidas auslaufen und wird ab 2027 von Rivale Nike ausgestattet – eine ziemlich unerwartete Entscheidung. „Die künftige Partnerschaft ermöglicht es dem DFB, auch in der kommenden Dekade zentrale Aufgaben mit Blick auf eine umfassende Entwicklung des Fußballs in Deutschland wahrzunehmen“, sagte Präsident Bernd Neuendorf. Aus der Politik regte sich viel Protest. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) teilte mit: „Ich kann mir das deutsche Trikot ohne die drei Streifen kaum vorstellen. Adidas und Schwarz-Rot-Gold gehörten für mich immer zusammen. Ein Stück deutscher Identität. Da hätte ich mir ein Stück mehr Standortpatriotismus gewünscht.“ Der US-Sportartikelhersteller soll sich den Ausrüstervertrag nach Informationen des „Handelsblatts“ mehr als 100 Millionen Euro pro Jahr kosten lassen. Der langjährige Partner Adidas zahlt laut Medienberichten rund 50 Millionen Euro jährlich.

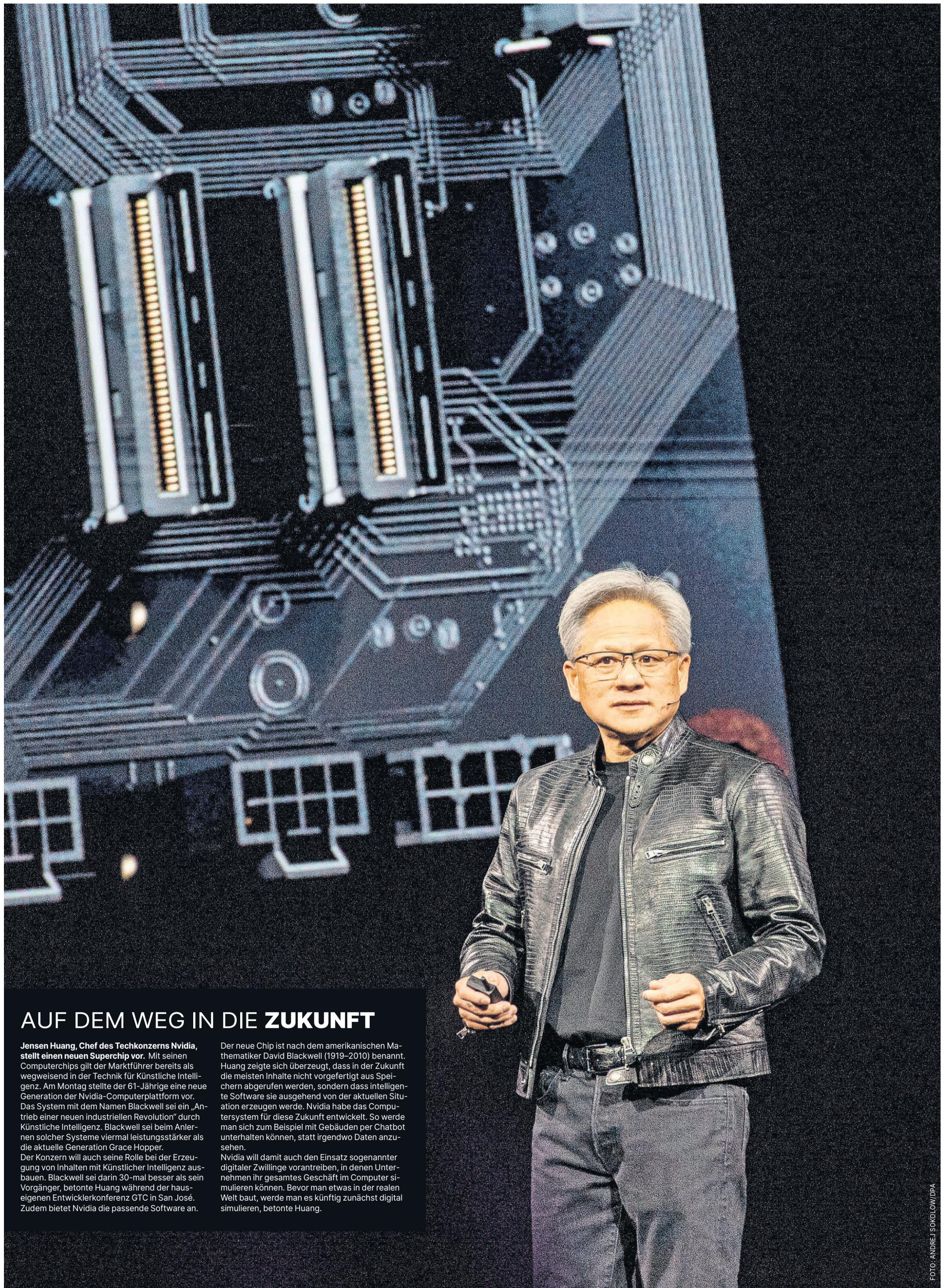




WLADIMIR PUTIN HÄLT HOF

Russlands Präsident spricht am Mittwoch im Kreml vor seinem Wahlkampfteam. Nach seiner inszenierten Wiederwahl hat Präsident Putin erklärt, er habe breite öffentliche Unterstützung. Nach der Bekanntgabe der endgültigen Ergebnisse der Abstimmung vom 15. bis 17. März, wonach er 87 Prozent der Stimmen gewann, sagte Putin am Donnerstag: „Das bedeutet Unterstützung für den politischen und wirtschaftlichen Kurs des Landes, unsere gemeinsamen Errungenschaften, die natürlich noch größer sein sollten, aber schon jetzt Russland stärker und unabhängiger machen.“ Laut der zentralen Wahlkommission erhielt Putin mehr als 76 Millionen Stimmen – die höchste Zahl in seiner fast 25 Jahre andauernden Regierungszeit als Präsident oder Ministerpräsident Russ-

lands. Seine drei symbolischen Rivalen von kreml-freundlichen Parteien, die Putins Politik unterstützen, erhielten jeweils 3 bis 4 Prozent der Stimmen. Ein Erdrutschsieg des Amtsinhabers war nie in Gefahr. Dennoch versuchten viele Russinnen und Russen, ihre Ablehnung des vorbestimmten Ergebnisses zu demonstrieren: Sie folgten einem Aufruf von Vertrauten des in einer arktischen Strafkolonie gestorbenen Oppositionspolitikers Alexej Nawalny, gegen die Unterdrückung im eigenen Land und den Krieg in der Ukraine zu protestieren, indem sie am Sonntag um 12 Uhr in die Wahllokale gehen. Zu dieser Zeit kam es zu Warteschlangen vor einer Reihe von Wahllokalen sowohl in Russland als auch vor Botschaften in der ganzen Welt.



AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Jensen Huang, Chef des Techkonzerns Nvidia, stellt einen neuen Superchip vor. Mit seinen Computerchips gilt der Marktführer bereits als wegweisend in der Technik für Künstliche Intelligenz. Am Montag stellte der 61-Jährige eine neue Generation der Nvidia-Computerplattform vor. Das System mit dem Namen Blackwell sei ein „Antrieb einer neuen industriellen Revolution“ durch Künstliche Intelligenz. Blackwell sei beim Anlernen solcher Systeme viermal leistungsfähiger als die aktuelle Generation Grace Hopper. Der Konzern will auch seine Rolle bei der Erzeugung von Inhalten mit Künstlicher Intelligenz ausbauen. Blackwell sei darin 30-mal besser als sein Vorgänger, betonte Huang während der haus-eigenen Entwicklerkonferenz GTC in San José. Zudem bietet Nvidia die passende Software an.

Der neue Chip ist nach dem amerikanischen Mathematiker David Blackwell (1919–2010) benannt. Huang zeigte sich überzeugt, dass in der Zukunft die meisten Inhalte nicht vorgefertigt aus Speichern abgerufen werden, sondern dass intelligente Software sie ausgehend von der aktuellen Situation erzeugen werde. Nvidia habe das Computersystem für diese Zukunft entwickelt. So werde man sich zum Beispiel mit Gebäuden per Chatbot unterhalten können, statt irgendwo Daten anzusehen. Nvidia will damit auch den Einsatz sogenannter digitaler Zwillinge vorantreiben, in denen Unternehmen ihr gesamtes Geschäft im Computer simulieren können. Bevor man etwas in der realen Welt baut, werde man es künftig zunächst digital simulieren, betonte Huang.



Zu viel Bürokratie: Protestaktion des Zentralverbands des deutschen Handwerks in Berlin im Februar. FOTO: IMAGO/FLORIAN GÄRTNER

DER GANZ NORMALE WAHNSINN

Die Bundesregierung will Bürokratie abbauen. Mal wieder. Doch gegen die deutsche Regelwut scheint kein Kraut gewachsen. Denn jemand muss ja die Fledermäuse zählen. Und halbe Brote vermessen. Und die Staatsangehörigkeit von Pferden regeln. Eine Polemik.

Von Imre Grimm

Der Kanzler hatte Großes zu verkünden: „Wir werden die hemmende Bürokratie rasch beseitigen!“, versprach er machtvoll. Sein Kabinett, so kündigte er in seiner Regierungserklärung an, werde „überflüssige Vorschriften streichen und auf diese Weise die Regulierungsdichte vermindern“, damit Deutschland endlich Fahrt aufnehmen und hemmende Fesseln abstreifen möge. Guter Plan, so weit.

Das war 1998. Der Kanzler hieß Gerhard Schröder. 26 Jahre später aber befindet sich das Land noch immer im Klammergriff des Verwaltungssirns. Und das bürokratische Monster, dem schon Ritter Schröder in schimmernder Wehr den Kampf angesagt hatte, lebt nicht nur weiter. Es blüht und geide prächtig: 2014 umfasste das pralle Kompendium bundesrechtlicher Verordnungen bereits 2720 Vorschriften mit 38 192 Einzelnormen. Heute sind es stolze 2854 Rechtsverordnungen mit 44 272 Einzelnormen. Allein die Kosten, die sich aus den ständig wachsenden Informationspflichten für die Wirtschaft ergeben, liegen bei jährlich 66,5 Milliarden Euro. 2018 waren es noch 50 Milliarden Euro.

1,3 Prozent der Lasten beseitigt

Das Bundeskabinett hat am Mittwoch das sogenannte Bürokratieentlastungsgesetz IV beschlossen. Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) preist es als „Konjunkturprogramm zum Nulltarif“. Die Flughöhe des Gesetzes ist allerdings, nun ja, überschaubar. So sollen deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Hotels demnächst keine Meldezettel mehr ausfüllen müssen. Aufbewahrungsfristen für Buchungsbelege werden von zehn auf acht Jahre verkürzt. Öffentliche Versteigerungen sollen auch online möglich sein. Und die Äußerungsfrist bei Öffentlichkeitsbeteiligungen in Zulassungsverfahren soll „angemessen verkürzt“ werden. Nach einem wirklich großen Wurf klingt das nicht.

Bundesrat und Bundestag müssen noch zustimmen. Insgesamt ergebe sich dann eine Entlastung von bis zu 850 Millionen Euro im Jahr, freut sich Buschmann. Doch das bedeutet: Damit wären erst 1,3 Prozent der Bürokratielasten beseitigt.

Willkommen in der Regelrepublik Deutschland, aus der sich der gesunde Menschenverstand und die lockere Großzügigkeit schon vor Jahrzehnten weitgehend verabschiedet und einem Fetisch Platz gemacht haben, der seither den Alltag von Millionen Menschen lähmmt: der Haftungsausschluss. Von der Beschaffungsabgabe für Markisen bis zur Staatsangehörigkeit von Reitpferden, von der Position der Lichtschalter in Grundschulen bis zur

„
Stirbt ein Bediensteter während der Dienstreise, so ist damit die Dienstreise beendet.

Hinweis
aus dem Bundesreisekostengesetz



Die Entlastung scheint klein zu werden: Justizminister Marco Buschmann (FDP). FOTO: B. PEDERSEN/DPA

Temperatur im Wickelraum bleibt in der „Bürokratie“ – wörtlich: „Herrschaft der Verwaltung“ – keine Frage des korrekten Wohlverhaltens unbeantwortet.

Die Angst, haftbar zu werden

Aus Sorge, für irgendeinen Fauxpas haftbar gemacht werden zu können, regelt die hiesige Verwaltung detailversessen jede Winzigkeit – bis hin zu der Frage, mit welchem Stift Teilnehmende eines Sprachkurses der Volkshochschule eine Anwesenheitsliste für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) auszufüllen haben („mit einem Kugelschreiber oder ähnlichem, nicht radierbaren Stift“). Wer nicht erscheint, ist von der Lehrkraft „farblich hervorzuheben“. Sodann ist die Liste in eine Kreuzchenliste zu übertragen. In einer dritten Liste sind noch die Abrechnungsdaten zu erfassen. Erst dann nimmt das Bamf das Gesamtwerk gnädig entgegen.

Es ist nur ein Beispiel für die hunderttausend kleinen Nervenreize, mit denen ein übergriffiger Verwaltungsapparat Handwerker, Lehrer, Bauern, Bäcker, Unternehmer, Arbeitnehmer – kurz: uns alle – zerstört. Mehr Beispiele für den Behördennirrsinn? Gern:

■ In Frankfurt sollten 1974 die Bauarbeiten für den Riederwaldtunnel zwischen der A 66 und der A 661 beginnen. Zuvor jedoch behinderte der geschützte Heldbockkäfer die Arbeiten, dann musste eine Eidechsenpopulation umgesiedelt und schließlich der gesamte Tunnel zum Schutz einer Fledermauskolonie um sechs Meter nach Süden verschwenkt werden. Und das waren nur die tierischen Hindernisse. Bis heute ist das Bauwerk nicht in Betrieb. Es soll jetzt 2031 eröffnet werden – nach einer Planungs- und Bauzeit von nur 57 Jahren.

■ Der Energiekonzern Eon musste beim Umweltministerium in Schleswig-Holstein die mehrere Hundert Seiten umfassenden, detaillierten Unterlagen zum geplanten Abriss seines Atommeilers auch in einer „hörbaren Fassung“ einreichen – falls einer der bearbeitenden Menschen sehbehindert sein sollte. Das im Kern natürlich sinnvolle Barrierefreiheitsstärkungsgesetz berücksichtigt nicht, ob tatsächlich eine betroffene Person am Werk ist.

■ In Esslingen am Neckar plante die Stadt im August 2022 ein Sommerfest mit Laubhütten, die an heimische Wirtinnen und Wirte vermietet werden sollten. Die Landesbauordnung in Baden-Württemberg, so

meldete die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, erschwert die Planung: Danach müssen auch temporäre Sommerlauben so gebaut sein, dass sie schweren Schneelasten standhalten. Das verteuerte den Bau enorm. Das Fest fand dennoch statt. Von Schneefällen im August ist nichts bekannt.

■ Bäckereien müssen nicht verkauftes Brot wegwerfen, sobald es einmal die Backstube verlassen hat – auch wenn es in einer geschützten Theke lag. Bäckerinnen und Bäcker dürfen Reste auch nicht an Tiere versüttern. Es sei denn, sie haben sich zuvor offiziell als Futtermittelhersteller registriert lassen.

■ Bei Currywurstbuden, die nur über Stehplätze verfügen, verlangt der Staat 7 Prozent Mehrwertsteuer. Gibt es im Imbiss Stühle, sind es 19 Prozent. Aber Achtung! Vielerorts sind Tische und Stühle nur erlaubt, wenn es eine Gästetoilette gibt. Für Beschäftigte sind laut dem „Technischen Regeln für Arbeitsstätten A4.1, Ziff. 4 Abs. 6 Satz 1 ASR A4.1“ zwei getrennte Sanitärräume für weibliche und männliche Beschäftigte einzurichten. Unisextoiletten sind nur in kleinen Betrieben erlaubt.

■ Ein Leipziger Gastwirt heuerte zur Kurzweil seiner Gäste einst zwei venezianische Gondolieri an, um sie auf der Weißen Elster spazieren zu lassen. Das Ordnungsamt jedoch forderte den Nachweis eines Gondelführerscheins. Inzwischen sind die Boote seit Jahren im Einsatz.

Viel Bürokratie, viel Kontrolle

Deutschlands Bürokratie kontrolliert sich mit erheblichem bürokratischem Aufwand selbst: Der Nationalen Normenkontrollrat prüft Gesetze auf Regelungskosten, das Statistische Bundesamt erstellt ein „Belastungsbarometer“ und einen „Bürokratiekosten-Index“. Bisher feststellbare Folgen: mehr Bürokratie.

In Brandenburg plante eine Familie vor Jahren die Vergrößerung ihres Reiterhofs und beantragte dafür einen Kredit. Die Bank bewilligte die Summe, zahlte sie aber nicht aus. Warum? Zwei Behörden stritten sich, wie genau der Kauf ins Grundbuch eingetragen werden sollte. Das Amt für ländliche Entwicklung beharrte auf der Schreibweise „Flur 5/9“, die Grundbuchstelle des Amtsgerichts bestand auf der Variante „Flur fünf/neun“. Man traf sich – kein Witz – vor Gericht.

Mit enormem Aufwand regeln Tausende Fachleute in deutschen Amtsstuben jeden noch so abstrusen Sonderfall, um für alle Eventua-

litäten gerüstet zu sein. Das führt zu Stöbeln wie diesem viel zitierten Hinweis aus dem Bundesreisekostengesetz: „Stirbt ein Bediensteter während der Dienstreise, so ist damit die Dienstreise beendet.“ Ist wahr? Das saarländische Umweltministerium wies einst auf folgenden Umstand hin: „Der Charakter des Waldes und sein Erscheinungsbild werden in erster Linie durch die Bäume bestimmt.“ No shit, Sherlock? Der Deutsche Lehrerverband Hessen stellte einst klar: „Besteht ein Personalrat aus einer Person, dann erübrigt sich die Trennung nach Geschlechtern.“

14 Stunden für Bürokratie

In Deutschland tätige Unternehmen müssen inzwischen fast 16 Prozent mehr Informationspflichten erfüllen als noch vor zehn Jahren. Das zeigen Daten des Statistischen Bundesamtes. Nach Angaben der Industrie- und Handelskammern benötigt eine mittelständische Firma im Gastgewerbe gut 14 Stunden pro Woche, um allen Regelungspflichten nachzukommen. Das sind fast zwei Arbeitstage für einen Angestellten. Und davon ist noch keine einzige Suppe gekocht oder verkauft. Vier von fünf Handwerkmeistern zögern, sich selbstständig zu machen – wegen des explodierten Bürokratieaufwands.

Der Brite C. Northcote Parkinson beschrieb einst im Parkinson'schen Gesetz die Selbstaufblähung der Bürokratie am Beispiel der britischen Kriegsmarine: Danach sank die Zahl der Schiffe der Royal Navy von 1918 bis 1928 von 62 auf 20 Einheiten, also um 68 Prozent. Gleichzeitig stieg die Zahl der Beamten in der Admiraliät um 78 Prozent. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst in Deutschland liegt inzwischen bei 5,2 Millionen. 2005 waren es noch 4,6 Millionen. Natürlich muss sich ein Staat organisieren. Doch muss eine „Kessel-Verordnung“, die 1980 noch eine knappe Unfallverhütungsvorschrift umfasste, wie der „Stern“ einst schrieb, inzwischen mehr als 40 Regeln umfassen, 27 davon allein für den genauen Verlauf der Rohrleitungen?

Gewiss mangelt es nicht an Einsicht. Auch Justizminister Buschmann weiß das. „Viele Bürger und Betriebe nervt ja nicht nur, was im Gesetz steht, sondern auch die Art und Weise, wie die Gesetze von den Behörden vollzogen werden.“ Er wünsche sich, „dass wir vielleicht auch bei Kleinigkeiten mal fünfneun gerade sein lassen“. Allein – was ist ein einzelner Bundesminister gegen die Allmacht der deutschen Behördenmühle? Wann hat zuletzt ein deutsches Amt mal „fünfneun“ gemacht? Hat es das überhaupt ein einziges Mal gegeben seit Bismarck?

Sie könne den Wunsch nach möglichst leicht verständlichen Gesetzen, die einen gewissen Spielraum lassen, nachvollziehen, sagt

Baden-Württembergs Justizminister Marion Gentges (CDU). Dem stünden jedoch leider zwei „wahrscheinlich urdeutsche Anliegen entgegen“: Das eine sei der große Wunsch danach, jeden Einzelfall möglichst exakt im Gesetz geregelt zu wissen. Das andere sei das Streben nach möglichst großer Sicherheit – „und wenn ich schon die Sicherheit nicht gewährleisten kann, dann aber zumindest die Haftung von jemandem, der dafür verantwortlich sein muss, dass am hinteren Ende etwas nicht sicher ist.“ Sich von dieser „Vollkasko-Mentalität“ zu lösen, falle womöglich nicht nur manchen Bürgerinnen und Bürgern schwer, sondern auch den Menschen, die in der öffentlichen Verwaltung arbeiten. Ja, womöglich.

Braucht es also einen Mentalitätswandel? Kaum einem Volk der Erde dürfte es so schwerfallen wie dem deutschen, Regeln mal locker auszulegen und den gesunden Menschenverstand einzuschalten, statt auf die nächstzuständige Person zu schielen. Die Bürokratieauswüchse haben ihren Ursprung eben nicht nur in überbordenden Tatendrang regelwütiger Behörden, sondern auch im ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis der Deutschen. Risikofreude und Selbstverantwortung nehmen ab.

„Am Ende erstickten wir daran“

„In anderen Ländern kann man innerhalb von einem Tag ein Unternehmen gründen“, klagt etwa die Vorsitzende des Startup-Verbands, Verena Pausder. In Deutschland werde immer versucht, jeden möglichen Fall eines Missbrauchs abzuschirmen. „Wir sind einfach die, die lieber das Risiko auf jeden Fall ausschließen, statt an der Chance zu partizipieren. Und das sieht man eben auch bei Bürokratie. Wir schern alles in alle Richtungen ab, und am Ende erstickten wir daran.“

In Flensburg wollte das Amt für Arbeitsschutz einst einen Fotografen zwingen, Fenster in seine Dunkelkammer einzubauen. In Mainz erließ das Landesamt für Mess- und Eichwesen dreistellige Bußgeldbescheide gegen Bäckereien, die halbe Brotlaibe vor dem Verkauf nicht noch einmal auf korrektes Gewicht wogen. „Mein Verhältnis zu Behörden war nicht immer ungeprüft“, sang Reinhart Mey schon 1977 in einer Persiflage, in der er eine fiktive Behörde wie folgt zitiert: „Schicken Sie uns sofort einen Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars zur Bestätigung der Nichtigkeit des Durchschriftexemplars, dessen Gültigkeitsvermerk von der Bezugsbehörde stammt, zum Behuf der Vorlage beim zuständigen Erteilungsamt.“

Nicht viel hat sich seither geändert. Und diese Prognose ist wohl kaum gewagt: Daran wird vermutlich auch das geplante Bürokratieentlastungsgesetz IV wenig ändern. Das Monster lebt.

Durch ein Videospiel erfahren sie vom Chaos in der Welt der San-Ti: Jin Cheng (Jess Hong) und Jack Rooney (John Bradley) in der Serie „3 Body Problem“. FOTO: NETFLIX



LETZTE HOFFNUNG ROTKÄPPCHEN

Von Matthias Halbig

Déjà-vu. Die erste Szene der ersten Staffel von „3 Body Problem“ erinnert an die Schlüsselszene der ersten Staffel von „Game of Thrones“. In der sah Arya Stark, die kleine Tochter von Eddard Stark, des Herrn des Nordens, auf dem Platz vor der Großen Septe von Königsmund, wie ihr Vater hingerichtet wurde. In „3 Body Problem“ muss die junge Astrophysikerin Ye Wenjie inmitten des jubelnden Volks erleben, wie ihr Vater, ein Professor für Astrophysik, in China auf einer Bühne von Rotgaristinnen erschlagen wird.

Und das nur, weil er wagte, die von Mao ungeliebte Relativitätstheorie zu lehren. Man schreibt das Jahr 1966, die Kulturrevolution ist eine mörderische Rechthaberei der Diktatur. Quasi die gleiche Szene. Nicht ganz so wirkungsvoll freilich, weil wir den getöteten Ye Zhetai nicht kannten, während dem noblen Ned Stark in „Game of Thrones“ längst unser Herz gehörte.

Die literarische Vorlage ist fertig

Es sind auch dieselben Masterminds am Werk. Die „Game of Thrones“-Macher David Benioff und D. B. Weiss gehen heute bei Netflix mit einer Verfilmung der „Trisolaris“-Romantrilogie des chinesischen Schriftstellers Liu Cixin über eine außerirdische Invasion an den Start. Vorteil gegenüber „GoT“: Die literarische Vorlage steht, alle Romane – „Die drei Sonnen“, „Der dunkle Wald“ und „Jenseits der Zeit“ – sind bereits erschienen.

Es kann also nichts wirklich Unvorhergesehenes passieren wie damals bei George R. R. Martin, der mit den zur Verfilmung dringend nötigen letzten Bänden seiner „Lied von Eis und Feuer“-Romane einfach nicht überkam.

Was von den Hunderten Millionen Fans der Fantasyserie 2019 als Katastrophe wahrgenommen wurde. Das über sieben Staffeln fesselnde Epos verendete im finalen Durchgang lieb- und fantasielos. Hinter großen Bildern standen unplausible Charakterentwicklungen, die edle Helden Daenerys wurde im Handumdrehen zur schrillen Wahnsinnigen, die Hauptgegner der Menschen, die

400 Jahre kann sich die Menschheit auf ihre Verteidigung vorbereiten – dann wird eine riesige außerirdische Flotte eintreffen. Mit dem Sci-Fi-Epos „3 Body Problem“ kehren David Benioff und D. B. Weiss ins Seriengeschäft zurück. Schaffen sie ein zweites Mal das Niveau von „Game of Thrones“?

unheimlichen Weißen Wanderer und ihre Armee der Toten wurden im Hauruckverfahren zur Strecke gebracht.

Alles einst so Geschmeidige wirkte plötzlich holzschnittartig, alles noch Offene wurde von den Machern scheinbar pflichtgemäß abgehakt.

„GoT“-Personal mit im Boot

Man nahm das Benioff und Weiss übel, glaubte, die „GoT“-Macher hätten die „beste Serie aller Zeiten“ hinterrücks ermordet, um nur schnell zu ihrem dann gescheiterten „Star Wars“-Filmprojekt bei Disney überzuwechseln. Bei vielen Serienfans galten sie fortan als personae non gratae.

Sicherheitshalber haben sie sich jetzt Verstärkung aus der alten Mannschaft mitgebracht. Liam Cunningham, John Bradley und Jonathan Pryce kannte man als „Zwiebelritter“ Ser Davos, den sanften Samwell Tarly von der Nachtwache und den perfiden Sektenführer „Hoher Spatz“. Raman Djawadi, deutsch-iranischer Schöpfer der walzernden „GoT“-Titelmusik, hat auch hier komponiert. Allerdings ist's diesmal kein Ohrwurm geworden.

Es geht in „3 Body Problem“ in mehreren Zeit- und Realitätsebenen um die erste Kontaktaufnahme mit einer fremden Intelligenz. Die auf eine abgelegene Sternwarte verbannte Ye Wenjie fängt 1977 Signale aus dem All auf. Auf ihrem Computerbildschirm erscheinen die Sätze „Antworte nicht! Ich bin ein Pazifist in meiner Welt! Antworte nicht! Sonst wird deine Welt eroberbt!“ Von

ihren Erfahrungen im kommunistischen China verbittert, schreibt sie zurück: „Kommt! Wir können uns nicht selbst retten.“

Wenjie (jung: Zine Tseng, älter: Rosalind Chao) und ihr späterer Kompagnon Evans (jung: Ben Schnetzer, älter: Jonathan Pryce) scheinen trotz der eindeutigen Botschaft auf eine letztlich friedliche Koexistenz der Spezies zu hoffen, gründen eine Art Sekte, benutzen einen Tanker als Arche. Derweil sterben in der Gegenwart an ungeklärter Ursache zuhauf führende Wissenschaftler, begehen Selbstmord, nachdem ein unheimlicher Countdown vor ihren Augen abgelaufen ist.

Leben in einer instabilen Welt

Unter den Toten ist auch Wenjies Tochter, die Physikerin Vera. Deren Studienfreunde Jin (Jess Hong), Sau (Jovan Adepo), Jack (John Bradley), Auggie (Eiza González) und der sterbenskranke Will (Alex Sharp) kommen zusammen und geraten in den Bann eines Videospiels mit außerirdischen Bezügen, mit dem sich die Aliens ihnen durch die Levels des Spiels – Szenen aus der Menschheitsgeschichte – mitteilen.

Und darlegen, dass die Welt der San-Ti von der Gravitation dreier Sonnen bestimmt wird, deren Bewegungen unvorhersehbar sind (das seorientitelgebende Problem), wodurch sich stabile Zeitalter mit völlig chaotischen und lebensfeindlichen abwechseln.

Als ein Berechnungsversuch durch die Hilfe zweier menschlicher „Gamer“ völlig schiefgeht und Millionen San-Ti nicht mehr rechtzeitig in ihren Überlebensmodus wechseln können, wird den Mitspielern Jin und Jack offenbart, dass der Planet verloren gegeben werde, dass man bereits eine interstellare Flotte gebaut habe, die auch schon unterwegs sei: „See you in 400 years!“ – so lange braucht es zur Überwindung der vier Lichtjahre. Man fliegt nicht mit Warp 8 wie Captain Pike in „Star Trek: Strange New Worlds“.

„Wir freuen uns, euch kennenzulernen“, frohlockt eine Art Schiedsrichterin (Sea Shimooka) im Videospiel. Herrscht tatsächlich von Anfang an Unterjochungsabsicht bei den Fremden? Oder resultiert sie erst aus einer unglücklichen Märchenstunde, in deren Verlauf Arche-Chef

Evans einem „Herrn/Lord“ genannten Ober-Alien durch einen Vortrag von „Rotkäppchen“ einen Charakterzug der Menschen nahebringt, der den San-Ti die Vorstellung eines Zusammenlebens unmöglich zu machen scheint?

„3 Body Problem“ ist eine Art finstere Variante von Nicholas Roegs Sci-Fi-Drama „Der Mann, der vom Himmel fiel“ (1976) mit David Bowie als verzweifelten Extraterrestrier, dessen Planet klimatisch kaputt war und der auf der Suche nach Rettung an den Vorberuhungen der Menschen zerbricht.

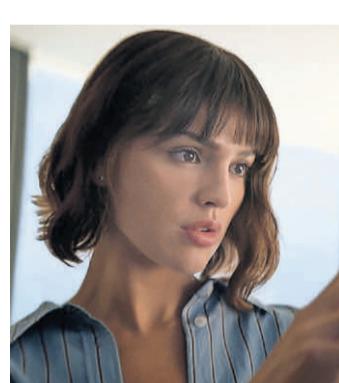
Die Spannung wird über die ersten fünf Episoden weitgehend aufrechterhalten. Und es gibt Schauwerte: Wie ein riesiges Schiff im Panamakanal mithilfe von Nanofasern gestoppt wird, lässt das Publikum staunen, wie auch eine Handvoll anderer spektakulärer Szenen. Viel mehr Augenbraus hatte die erste Staffel von „Game of Thrones“ auch nicht zu bieten. Aber jeder gesprochene Satz jeder der komplexen Figuren machte damals Lust auf mehr vom Selben.

Mittelmäßiges und maue Dialoge

Das ist hier anders. Die Charaktere sind skizzenhafter, Eiza González als Fasernerfinderin Auggie etwa wird zum „1 Body Problem“, sie hat außer ihrer schmollmündigen Schönheit wenig zu bieten. Und die Szenen, in der die Schwester des todkranken Will als Erbschleicherin auftritt, ist schlicht schlecht. Vor allem lassen die Sätze, die hier so geredet werden, auf eine gewisse Ratlosigkeit der Autoren schließen, wie man all diese Schablonen bloß mit Leben füllen soll. Es quillt das gesprochene Wort.

Nicht einmal Witze können die „3 Body Problem“-Schöpfer erfinden. Der, den Wenjie ihrem Todesengel (Marlo Kelly) über den Geigenspieler Einstein und den Saxofonisten Gott erzählt, wird von langer Hand vorbereitet. Die Pointe bleibt sie dann schuldig.

„3 Body Problem“, erste Staffel, acht Episoden, von David Benioff und D. B. Weiss, mit Jess Hong, Jovan Adepo, Eiza González, Rosalind Chao, Zine Tseng, Liam Cunningham, Alex Sharp, John Bradley, Benedict Wong, Jonathan Pryce, Marlo Kelly, Saamer Usmani, Sea Shimooka (bei Netflix).



Viel Schmollmund, wenig Substanz: Eiza González spielt Wissenschaftlerin Auggie Salazar. FOTO: NETFLIX



Unheimlicher Countdown: Auf einer der Zeitebenen begehen Wissenschaftler unter mysteriösen Umständen Selbstmord. FOTO: NETFLIX



SOLLTE VORSCHULE PFLICHT SEIN?

Das Bildungssystem scheint in seinen Problemen festzustecken. Ein Viertel der Kinder kann am Ende der Grundschule nicht richtig lesen. In Sachsen soll ein Pflichtjahr Vorschule helfen, den Nachwuchs besser aufs Leben vorzubereiten. Ist es eine gute Idee, wenn alle mit dem Lernen ein Jahr früher beginnen?

Kinder betrachten beim Naturstreifzug in einem Förderprojekt Schneeglöckchen. FOTO: IMAGO/L. V. STAEGMANN/WAZ/FUNKE

MEHR BILDUNG WÄRE NÖTIG

Von Thorsten Fuchs

An großen Plänen für das letzte Jahr mangelt es schon bislang nicht. Wer in Deutschland zuletzt seine Kleinen durch die Kindergartenzeit geleitet hat, kennt – im besten Fall – die Ankündigungen, was in den zwölf Monaten vor der Schule alles vorgesehen ist. Besuche in Bibliotheken, im Wissenschaftspark, in Schulen, feste Zeiten für erste Lerneinheiten.

Klingt natürlich alles bestens. Die Realität sieht allerdings leider häufig anders aus. Da muss vieles leider ausfallen. Fachkräftemangel, kranke, weil überlastete Erzieherinnen und Erzieher, und die dritte Kraft in Kitas ist ohnehin meist Utopie. Ein Plädoyer für eine Vorschulpflicht muss also damit beginnen, was ein solches Jahr nicht sein darf: bloße Betreuung, Mängelverwaltung, Streichmasse.

Wie nötig mehr frühe Bildung ist, dafür liefert die Iglu-Studie mit jeder Ausgabe immer dringlichere Argumente. Seit knapp 20 Jahren kennt das Leistungsniveau deutscher Vierklässler nur eine Richtung: abwärts. Inzwischen kann jeder vierte Schüler am Ende der Grundschulzeit nicht mehr richtig lesen. Noch mal, weil es so ernüchternd ist: Jeder Vierte kann Texte nicht gut genug erfassen, wie es für das Leben und die nächsten Schuljahre nötig wäre. Die Schüler in Deutschland erreichen hier inzwischen nicht mal mehr den Durchschnitt der EU-Länder – und der ist schon nicht hoch.

Dieser Befund ist so alarmierend, dass man glauben sollte, er müsse das zentrale Thema aller kommenden Wahlen werden. Ist aber nicht so. In Deutschland regt man sich gern über vieles auf. Hier aber bleibt man ganz gelassen. Als wäre es nicht der pure Zynismus, das programmierte Schulscheitern eines Viertels der Kinder einfach hinzunehmen. Und als gäbe es hier so viele davon, dass man sie alle getrost der Bildungsferne überlassen kann.

All das zu ändern, wäre jede Mühe wert – und ein Pflichtvorschuljahr wäre zweifellos eine gewaltige Mühe. Dafür bräuchten Kitas (oder wo auch immer das Vorschuljahr stattfinden soll) eine personelle Ausstattung, die die Finanzministerin und

der Fachkräftemangel ihnen seit Jahren vielerorts versagen. Es bräuchte Lehrpläne, die es nicht dem Zufall oder der Fantasie der Kita-Leitung überlassen, was in diesem einen Jahr passiert. Kitas müssten konsequent das werden, was frühdkindlichen, ja: Bildung.

Das alles wäre teuer. Und der Erfolg ist leider nicht mal garantiert. Das deutsche Grundschulbildungsdrama hat viele Gründe, an denen Vor- und andere Schulen nichts ändern können: soziale Ungleichheit, ein anderes Medienverhalten, auch Migration. Aber gerade Vorschulen könnten helfen, das Problem vielerorts am meisten erschwert. Da haben Lehrerinnen und Lehrer in ein und demselben Klassenraum mit Schülern zu tun, die schon vor dem ersten Tag flüssig lesen können – und anderen, für die Buchstaben noch fremde Zeichen aus einer unbekannten Welt sind.

Tatsächlich hat sich die Spanne innerhalb eines Jahrgangs oder auch innerhalb einer Klasse enorm vergrößert. Für Lehrkräfte wird es daher immer schwieriger, gleichzeitig die Stärksten und die Schwächsten innerhalb einer Klasse zu fördern.

Alles, was hilft, diese Kluft zu verringern, kommt letztlich allen Schülern zugute. Eine Vorschule könnte früh beginnen, solche Bildungsvoraussetzungen auszugleichen. Finnland, lange Zeit das große Vorbild in der europäischen Bildungslandschaft, hat es vorgebracht – mit freiwilligen, aber ambitionierten Vorschulen, die von fast allen Kindern besucht werden. Als Folge können die meisten bereits lesen und zumindest im niedrigen Bereich auch rechnen, wenn sie in die Schule kommen.

In Deutschland versuchen mehrere Bundesländer gerade, mit einer zusätzlichen Schulstunde in der Grundschule die größten Defizite auszugleichen. Doch das wird nicht reichen, um dem großen Ziel näherzukommen, das eigentlich selbstverständlich sein sollte: dass alle Kinder am Ende der Grundschule richtig lesen können.



Debatte der Woche

DAS IST UNREALISTISCH

Von Jan Sternberg

Es muss etwas passieren, darin sind sich Lehrkräfte, Bildungspolitik und Fachleute einig. Das deutsche Bildungssystem fährt gerade mit Höchstgeschwindigkeit gegen die Wand. Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler kann am Ende der Grundschulzeit nicht richtig lesen, in der aktuellen Pisa-Studie schneiden die deutschen Nachwuchshoffnungen auch im Rechnen so schlecht ab wie noch nie.

Nun soll es also ein verpflichtendes Vorschuljahr richten. Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer etwa sagte: „Wir brauchen ein verbindliches und verpflichtendes Vorschuljahr für alle Kinder.“ Das sei „nicht nur für Kinder mit Migrationsgeschichte entscheidend“. Alle Kinder sollten künftig das letzte Jahr vor der Schule im Kindergarten verbringen, damit hier Grundlagen für die schulische Bildung gelegt werden.“

Was den Vorschlag etwas schräg wirken lässt: Sachsen ist eines der wenigen Bundesländer, in denen das letzte Kita-Jahr noch nicht beitragsfrei ist. Dennoch ist die Betreuungsquote mit 97 Prozent sehr hoch – und die Probleme in den ersten Schulklassen gehen weit, weit über die wenigen Kita-Verweigerer hinaus.

Die Grundschulen schaffen den Bildungsauftrag nicht mehr alleine, sagt Kretschmer. Dieser Satz ist ein Paradebeispiel dafür, was in der Debatte gerade komplett falsch läuft. Ja, natürlich sind die Grundschulen überfordert. Ein Modell, das darauf ausgerichtet ist, dass 20 Kinder mit ungefähr gleichen Startvoraussetzungen und gleicher Bereitschaft zu Bildung in vier bis sechs Jahren von einer Universallehrkraft und einigen Fachkolleginnen die Grundlagen für den weiteren Bildungsweg vermittelt bekommen, muss in der heutigen Zeit Totalbankrott anmelden.

Grundschulen müssen bei immer mehr Kindern genauer hinschauen, maßgeschneidert unterrichten,



kleinere Gruppen bilden. Die sperrigen Begriffe Integration, Inklusion, Lernschwächen und Long Covid bekommen Namen und Gesichter in jeder Klasse dieser Republik. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sind dauerüberfordert.

Es braucht von allem mehr: mehr Lehrerinnen und Lehrer, mehr Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, mehr digitale Hilfen, mehr Ideen, mehr Orientierung des Unterrichts an der realen Welt.

„No Child Left Behind“ (kein Kind wird zurückgelassen) – so hieß vor gut 20 Jahren ein an Budgetzwängen gescheitertes Schulreformprogramm in den USA. Das hochtrabende Versprechen war damals für das Ungleichheitsland USA schon zynisch. In Deutschland dachte man lange, solch ein Versprechen würde selbstverständlich eingelöst.

Aber die Zeiten sind vorbei.

In dieser Lage ein verpflichtendes Vorschuljahr einzuführen lenkt durchsichtigt von den Problemen des unterfinanzierten Systems Grundschule ab. Der Vorschlag verlagert die Verantwortung weg von der Politik, hin zu den ebenfalls komplett unterbesetzten und unterfinanzierten Kitas – und zu den Eltern.

Die Berliner Bildungsseminar Katharina Günther-Wünsch (CDU) will Eltern sogar ans Portemonnaie, wenn sie Kinder mit Sprachschwierigkeiten nicht in die Kita schicken: „In der letzten Instanz werden wir auch die Maßnahme der Bußgelder nicht scheuen, weil es darum geht, Kindern von Anfang an die besten Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen“, sagte sie.

Für die „besten Möglichkeiten“ aber müssen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen erst einmal die Voraussetzungen schaffen, bevor populistisch mit Zwang und Strafe gedroht wird. Dazu gehören verpflichtende Sprachstandserhebungen für alle Kinder im Vorschulalter und eine darauf abgestimmte Förderung – in der Kita und in der Schule. Warum gibt es eigentlich kein Sondervermögen frühkindliche Bildung? Damit der alte, abgenutzte Satz wirklich irgendwann mal gilt: Kein Kind wird zurückgelassen.



Jan Sternberg ist Redakteur im RedaktionsNetzwerk Deutschland.

Thorsten Fuchs ist Chefreporter im RedaktionsNetzwerk Deutschland.

Herr Geiger, Experten weisen in diesen Tagen darauf hin, dass Russlands Krieg in der Ukraine jetzt bereits seit zehn Jahren dauert. Warum rechnen Sie anders als diejenigen, die von zwei Kriegsjahren ausgehen?

Die vollumfängliche Invasion Russlands in der Ukraine, die im Februar 2022 begann, hatte einen Vorlauf, der sich in diesen Tagen zum zehnten Mal jährt. Start war kurz nach Ende der Olympischen Winterspiele in Sotschi am 23. Februar 2014. Da tauchten auf der Krim sogenannte Grüne Männchen auf, es waren russische Soldaten ohne Hoheitsabzeichen an den Uniformen. Sie okkupierten die Halbinsel am Schwarzen Meer im Auftrag des russischen Präsidenten. Im Eilverfahren wurde eine neue Regierung installiert, die am 16. März 2014 ein Referendum abhielt, das im Ergebnis mit großer Mehrheit den Beitritt zur Russischen Föderation verlangte. Es fand praktisch unter Gewehrläufen statt, also unter ähnlich unfreien Umständen wie aktuell die Präsidentschaftswahl in Russland.

In Moskau ist bis heute von Wieder vereinigung die Rede, wenn es um die Krim geht. Ist da etwas dran?

Im russischen Selbstverständnis ist die Krim urrussische Erde und 1991 durch einen unglücklichen Zufall Russland geraubt worden – beim Zerfall der Sowjetunion. Im kollektiven Gedächtnis der Russen ist die Krim sowjetisches Urlaupparadies – für einfache Werktätige wie für die hohe Nomenklatura. Noch 1994 sicherte Russland der Ukraine territoriale Souveränität zu, inklusive der Krim. Im Gegenzug verzichtete die Ukraine, zwischenzeitlich drittgrößte Nuklearmacht der Welt, auf ihre Atomwaffen. Doch schon 1992 sagte der damalige russische Außenminister Andrei Kosyrev seinem deutschen Kollegen Hans-Dietrich Genscher: „Es wird leichter sein, sich über die Aufteilung der Schwarzmeerflotte in Zahlen zu einigen, als der russischen Bevölkerung und dem Parlament deutlich zu machen, dass Sewastopol, unsere Heldenstadt, plötzlich im Ausland liegen soll.“

Welche Bindungen gibt es historisch gesehen?

Die Krim hat eine multiethnische Geschichte, die bis in die Antike zurückreicht. Entscheidend ist die militärische Historie. Peter der Große, auf den sich Putin gern beruft, kämpfte schon um heute ukrainisches Territorium. 1695 eroberte die erste russische Flotte Asow. Wir Deutschen haben weniger Bezug zum Krimkrieg (1853–1856) als Briten oder Franzosen. In Paris gibt es noch heute eine Metrostation, die nach der Hafenstadt Sewastopol benannt ist. Dort hielten Russen mehrmals langen Belagerungen stand, zuletzt im Zweiten Weltkrieg. Seit 1783, als Katharina die Große die Krim für Russland erobert hatte, gehörte die Halbinsel zum russischen Staat.

War der Konflikt um die Krim mit dem Zerfall der Sowjetunion programmiert?

Hinterher lässt sich das immer behaupten. Fakt ist, dass es warnende Stimmen gab. Der frühere US-amerikanische Sicherheitsberater Zbigniew Brzezinski analysierte 1993 in einer außenpolitischen Zeitschrift, dass der Besitz der Ukraine der Schlüssel für die weitere Entwicklung von Russland sei. Er prognostizierte: Nur, wenn die Russen die Ukraine mit ihrer Wirtschaftskraft und ihrer Bevölkerung sowie der Landmasse besitzen, könne Russland weiter ein Imperium sein. Und das steckt heute tief in Putin drin, der seine historische Aufgabe darin sieht, die russische Erde wieder zu sammeln.

Wie ist die Krim eigentlich ukrainisch geworden?

Der sowjetische Regierungschef Nikita Chruschtschow „schenkte“ die Krim 1954 der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Er wollte sich zum einen in der Zeit der Stalin-Nachfolge ukrainische Zustimmung sichern. Vor allem jedoch war es eine Verwaltungsvereinfachung, die eigentlich niemanden interessierte. Putin verweist heute nicht ganz zu Unrecht darauf, dass damals die eigentliche Bevölkerung



TV-Übertragung des russischen Präsidenten Wladimir Putin am 17. April 2014 in Sevastopol auf der Krim. FOTO: ANTON PEDKO/DPA

„DER WESTEN HAT ZU LANGE ZUGESCHAUT“

Wladimir Putin lässt gleichzeitig mit seinem Sieg bei der russischen Präsidentenwahl die Annexion der Krim vor zehn Jahren feiern. Der Historiker Tim Geiger erklärt das Gezerre um die Halbinsel im Schwarzen Meer und dessen Geschichte.



21. März 2014: Wladimir Putin unterschreibt ein Dekret, das die Krim zu einem Teil Russlands erklärt, links die Vorsitzende des Föderationsrates, Valentina Matwienko, rechts der Duma-Vorsitzende Sergei Naryschkin. FOTO: IMAGO

nicht gefragt worden sei. Allerdings, das muss auch er zugeben, entsprach das damalige sowjetische Verständnis von Demokratie.

Was hatte sich 2014 für Putin geändert?

2010 war zwar der bilaterale Flottenvertrag verlängert worden, der regelte, dass der Großteil des militärisch wichtigen Stützpunkts Sewastopol bis 2042 bei Russland bleiben solle. Doch die Ukraine wurde von Krisen und Korruption gebeutelt. Viele Menschen begannen, zum Westen und zum Anschluss an Europa zu tendieren. Die Demonstrationen auf dem Maidan in Kiew und die Flucht des prorussischen Präsidenten Janukowitsch brachten das Fass aus Moskau Sicht zum Überlaufen. Auch im Osten der Ukraine, im Donbass, wo eine Mehrheit russischsprachig und prorussisch eingestellt ist, gärt es.

Und der Westen hat zugeschaut?

Ja, zumindest zu lange tatenlos. Die vom damaligen deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier angeführte Vermittlungsaktion während der Maidan-Krise verpuffte durch die Flucht von Janukowitsch. Und US-Präsident Obama, der damals stark chinalokussiert war, hatte Putin das Schlimmste an-

getan, was man Putin antun konnte: Er hatte gesagt, Russland sei nur noch eine Regionalmacht.

Scheiterte daran auch das Minsker Abkommen?

Nicht allein daran. Putin war jedoch gekränkt, und die Russen hätten gern in einem Friedensprozess mit den US-Amerikanern auf Augenhöhe von Großmacht zu Großmacht gesprochen. Stattdessen mussten sie mit Mittelmächten wie Frankreich und der Bundesrepublik reden. Minsk scheiterte vor allem daran, dass Russland kein Vermittler war, sondern selbst Konfliktpartei.

Hat der Westen zu viel Verständnis für Putins Interessen gezeigt?

Der Westen argumentierte, das Einrufen des Konflikts sei zunächst einmal besser, als dass weiter aufeinander geschossen wird. Darum ist es für ukrainische Ohren der pure Horror, wenn jetzt wieder Stimmen in Deutschland fordern, den Konflikt einzufrieren. Die Ukrainer sagen, es führe nicht dazu, dass weniger gestorben würde. Dies sei eine Illusion.

Und wie verhielt man sich nach der Krimannexion?

Dass Putin kein lupenreiner Demokrat war, wussten alle schon lange

vorher. Doch selbst Steinmeier warnte noch 2016 vor dem Säbelrasseln der Nato. Sicherheit in Europa sei nur mit und auf gar keinen Fall ohne oder gegen Russland möglich. Diese traditionsreiche Argumentation geschah wahrscheinlich aus einer gewissen politischen Trägheit und Bequemlichkeit heraus. Es war aber auch wirtschaftlich lukrativ. 2015 verkauften die Deutschen unbekümmert das Gasprojekt Nord Stream 2 als ein rein wirtschaftliches Projekt – was es nie war.

Wann änderte sich die Sicht auf Russland?

Ein tatsächlicher Wandel setzte erst in der russischen Aufmarschphase Ende 2021, Anfang 2022 ein. In Nord- und Osteuropa war Putins Aggression schon viel früher als solche wahrgenommen worden. Das hat man in Westeuropa lange als antirussische Traumata und Phobien abgetan. Inzwischen wird auch bei uns wieder sehr viel stärker betont, dass Voraussetzung für die Ostpolitik von Brandt und anderen eine gesicherte, auch militärische Westbindung ist.

Interview: Thoralf Cleven

Kritik an der Ostpolitik des Westens

Mit einem Duma-Beschluss wurde die Annexion der Krim am 20. März 2014 für Russland offiziell. Vorausgegangen waren die Pro-Europa-Demonstrationen auf dem Maidan in Kiew und die Gründung separatischer Republiken im Osten der Ukraine. Der Westen schaute den Entwicklungen untätig zu – aus Trägheit und Bequemlichkeit, sagt Historiker Tim Geiger.

Tim Geiger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) im Auswärtigen Amt. Er editiert in dieser Funktion die „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“. Seine Forschungsschwerpunkte sind neue und neueste Geschichte sowie internationale Geschichte mit Schwerpunkt Kalter Krieg und Sicherheitspolitik.

Jahrzehntelang hat Donald Trump mit seinem Reichtum geprotzt. Wieso kann der Milliardär jetzt keine Kaution in Höhe von 454 Millionen Dollar aufbringen? Sein Finanzproblem markiert den Anfang vom Ende einer Legende.

Von Matthias Koch

Die vielen laufenden Gerichtsverfahren? Ach, so hieß es bislang oft, für einen Donald Trump sei das doch alles kein Problem: Seine juristischen Berater würden alle Prozesse hinauszögern bis nach der Wahl. Und sollte hier oder da schon vorher ein Urteil ergehen, werde Trump sofort Berufung einlegen.

So entstand das Bild eines reichen Mannes, der schon deshalb nicht zu stoppen ist, weil ein Trupp hoch bezahlter Rechtsanwälte ihm Tag für Tag den Weg freischießen.

Doch so einfach ist es nicht.

Weltweit gilt in der Juristerei: Der Teufel steckt im Detail. Die Vielzahl von Prozessen wird noch eine Vielzahl von Details hervorbringen, die Trump belasten. Dabei muss es keineswegs um diesen oder jenen viele Jahre zurückliegenden strittigen Tatbestand gehen. Mitunter haben für Trump schon vermeintliche Formalitäten, die jetzt anstehen, ihre Tücken.

Kaution ist am Montag fällig

Schon im Februar dieses Jahres verurteilte ein Gericht in New York Trump wegen jahrelanger betrügerischer Praktiken bei Immobiliengeschäften zu einer Strafzahlung in Höhe von 454 Millionen Dollar. Ihm wurde zugleich verboten, im Staat New York in den kommenden drei Jahren als Geschäftsführer von Firmen aufzutreten.

Trumps Anwälte legten Berufung ein und hofften, damit werde das Thema fürs Erste in irgendeine weit entfernte Umlaufbahn geschossen. Doch jetzt fällt ihnen ein zentnerschweres Problem auf den Fuß: Die New Yorker Justiz verlangt eine Kaution in Höhe der vom erstinstanzlichen Gericht verhängten Strafe: 454 Millionen Dollar. Trump bekommt das Geld zurück, wenn er den Berufungsprozess gewinnt. Im Augenblick aber hat er diese Summe, ironisch formuliert, gerade nicht passend.

Anders als in Deutschland werden in den USA bei Berufungsverhandlungen oft Kautionen dieser Art verlangt. So musste Trump, um die Zahlung von 83,3 Millionen Dollar Schadensersatz an die von ihm sexuell missbrauchte New Yorkerin E. Jean Carroll durch eine Berufungsverhandlung abzuwenden, eine Kaution

in Höhe von 91,6 Millionen Dollar hinterlegen.

Noch im vorigen Jahr hatte Trump getönt: „Ich habe jede Menge Cash.“ Jetzt, im Frühjahr 2024, zeigt sich ein anderes Bild: Der Mann, der sich selbst immer wieder als Finanzgenie dargestellt hat, verweist auf leere Taschen. Woher er jetzt die 454 Millionen nehmen soll, weiß er nicht.

Seine Anwälte ließen wissen, es sei „praktisch unmöglich“, die vom Gericht verlangte Zahlung fristgerecht zu leisten. Fällig ist die Summe am Montag nächster Woche. Ob vielleicht erst mal 100 Millionen Dollar genügen würden, fragten Trumps Anwälte in einem Schreiben an das Gericht. Eine richterliche Entscheidung über eine wie auch immer geartete mildere Behandlung steht noch aus.

Gnadenlose Marktwirtschaft

Die New Yorker Justiz weiß, dass sie im Fall Trump getrost bei einer harten Linie bleiben könnte, ohne einen persönlichen Härtefall zu bewirken. Trumps Immobilienvermögen wird nach wie vor auf mehr als 2 Milliarden Euro geschätzt. Gegebenenfalls könnten die Justizbehörden also ungerührt eine Zwangsvollstreckung einleiten und das eine oder andere Objekt versteigern – dem Ex-Präsidenten bliebe immer noch genug Vermögen, um nicht ins Bodenlose zu fallen.

Das eigentliche Problem für Trump ist inzwischen die Gnadenlosigkeit der amerikanischen Marktwirtschaft. Bürgschaftsgesellschaften, die in vergleichbaren Fällen gern mal aus helfen mit Krediten für eine Kaution, wollen mit dem Fall Trump nichts zu tun haben.

30 Unternehmen dieser Art wurden von Trumps Leuten gebeten, über entsprechende Kredite zu verhandeln – und sagten dankend ab. In einer eidesstattlichen Versicherung klagt Trump-Chefjustiziar Alan Garten über die „mangelnde Bereitschaft aller angesprochenen Bürgschaftsgeber, Immobilien als Sicherheit zu akzeptieren“.

Offenbar wurden die potenziellen Kreditversicherer aber noch durch einen weiteren – einen persönlichen – Faktor gebremst: Das Urteil vom Februar hat die Glaubwürdigkeit Trumps in amerikanischen Finanzkreisen erschüttert.

Zwar hatten Trumps Anwälte damals gleich angekündigt, in Berufung

„
Spender
sollten besser
aufpassen.

Liz Cheney,
Republikanische Partei

DER ARME DONALD TRUMP



In Geldnöten: Donald Trump bei einer Wahlkampfveranstaltung. FOTO: MIKE STEWART/AP

HAUPTSTADTRADAR

KRIEG UND MÜTZENICH

Von Eva Quadbeck

In der letzten Sitzungswoche vor Ostern diskutiert die Ampelkoalition über Krieg und Frieden und fährt dabei richtig dicke Geschütze auf. SPD-Fraktschef Rolf Mützenich hatte vergangene Woche im Bundestag in der Debatte über eine mögliche Lieferung der Marschflugkörper Taurus die inzwischen oft zitierte Frage gestellt: „Ist es nicht an der Zeit, dass wir nicht nur darüber reden, wie man einen Krieg führt, sondern auch darüber nachdenken, wie man einen Krieg einfriert und später auch beenden kann?“ Der Vorschlag des Einfrierens hat im Regierungsviertel die Temperatur richtig nach oben gebracht.

Die Ampel zofft sich wie noch nie. Allerdings haben sich die Gefechtslinien vom Kabinett ins Parlament verlegt. Bei vielen Abgeordneten, die sich nun schrill in die Debatte mit dem rechtsradi-

einmischen, hat man den Eindruck, dass sich gerade außer Leidenschaft in der Sache selbst viel angestauter Frust entlädt. Wie aus einem nur mit Mühe geschlossen gehaltenen Ventil entweicht nun lautstark der Druck.

Am Dienstagnachmittag hatte Kanzler Scholz noch die FDP-Fraktion besucht und dort für seine Linie gegenüber der Ukraine geworben. Dem Vernehmen nach war der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, Marie-Agnes Strack-Zimmermann, anzumerken, dass sie sich diese Lektion nicht noch einmal anhören wollte.

Anderntags stellte sie Mützenich in einem Interview mit dem Deutschlandfunk indirekt in die Reihe mit dem rechtsradi-

kalen Thüringer AfD-Chef Björn Höcke, Ex-Kanzler und Putin-Freund Gerhard Schröder sowie BSW-Chefin Sahra Wagenknecht. Daraufhin warf SPD-Parlamentsgeschäftsführerin Katja Mast der FDP-Frau „niveaulose und bösartige“ Angriffe vor. Strack-Zimmermann wiederum wird gerade von den Sozialdemokraten vorgeführt, die nach der Geheimnis durchstecherei aus ihrem Ausschuss öffentlich an ihrer Fähigkeit zweifeln, das Gremium überhaupt zu führen.

Um zu verstehen, warum die Lage nun schon wieder derart eskaliert,

Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

muss man einen Blick auf die Wahlkämpfe in den nächsten anderthalb Jahren von der Europawahl im Juni bis zur Bundestagswahl im September 2025 werfen. Just am Mittwoch verschickten die Liberalen eine Pressemitteilung, in der sie die offizielle Nominierung von Strack-Zimmermann zur Spitzenkandidatin der europäischen Liberalen verkündeten. Die schneidige Düsseldorferin ist also schon mitten im Wahlkampf.

Die Sozialdemokraten machen sich selbstverständlich auch schon Gedanken um ihr Abschneiden bei der Europawahl. Zeitgleich feilen sie an einer Aufstellung für die drei Landtagswahlen im Osten und an einer Erzählung zur Bundestagswahl im Herbst kommenden Jahres. Und die geht so: Bundeskanzler Scholz ist es gelungen, mit Augenmaß und Vorsicht Deutschland aus einem internationalen Konflikt mit Russland herauszuhalten. Die Ukraine ist trotzdem nicht untergegan-

gen. Ob sich die Dinge so entwickeln, weiß natürlich keiner. Aber damit Scholz in dieser Geschichte irgendwie in der Mitte stehend wirkt, besetzt Mützenich links den pazifistischen Rand. Derweil Verteidigungsminister Boris Pistorius auf der anderen Seite von Scholz die militärischen Notwendigkeiten durchsetzt.

Was Mützenich nämlich mit seiner Fragestellung gelungen ist: Er hat die Aufmerksamkeit in der Debatte um Krieg und Frieden, um Mut und Vorsicht, um Falken und Täuben vom Kanzler auf sich gelenkt. Inzwischen ist nicht mehr Olaf Scholz Hauptziel scharfer Kritik des informellen Jamaika-Bündnisses von Union, FDP und Grünen, die auf eine Lieferung des Tauruses drängen. Nun steht Mützenich im verbalen Trommelfeuer, weil er nicht nur keinen Taurus liefern will, sondern eben laut über ein Ende des Krieges nachdenkt. Dass er mit dieser in eine

zu gehen. Politisch wurde das Thema damit vom Herd genommen, bevor es weiter hochkochte. In Wirtschaftskreisen aber hat Trump seither ver spielt. Auf 92 Seiten wurde vom Gericht dargelegt, wie Trump Banken und Versicherungsgesellschaften systematisch über den wahren Wert seiner Vermögenswerte belogen hat – nicht in Einzelfällen, sondern immer wieder, von 2011 bis 2021. Einem solchen Mann gibt niemand gern einen neuen Kredit.

Zu allem Übel zeigt sich, dass bei Immobilien schon die bloße namentliche Verbindung zu Trump wertmin der wirkt. Wie das Magazin „Capital“ meldet, sank der Quadratmeterpreis von Eigentumswohnungen in den sieben Gebäuden in Manhattan, die noch den Namen Trump tragen, zwischen 2013 und 2023 um 23 Prozent. „Im Gegensatz dazu verzeichneten die vier Gebäude, die das goldfarbene Trump-Logo entfernt haben, in den zehn Jahren von 2013 bis 2023 einen Wertzuwachs von 9 Prozent.“

Dies alles markiert den Anfang vom Ende der Legende vom erfolgreichen amerikanischen Unternehmer Trump. Noch im Jahr 2018 feierte sich Trump in einem unvergessenen Tweet selbst als „stabiles Genie“. Inzwischen wird der 77-Jährige, jedenfalls abseits seiner wirklichkeitsfernen Fanbasis, zunehmend als eine wankende Figur wahrgenommen: finanziell, politisch, psychologisch.

Greift er jetzt in die Partiekasse?

Noch im April oder Mai könnte der Prozess um Trumps Schweigegeldzahlungen an einen Pornostar beginnen. Wird Trump der Dauerbelastung durch die immer neuen Prozesse standhalten? Oder sinkt er irgendwann stöhnend nieder, wie ein Monsieur im Film, das nach und nach von allzu vielen Messerstichen getroffen wurde?

Die Zeit scheint nicht für ihn zu arbeiten. Für die 91,6-Millionen-Dollar-Kaution im Fall E. Jean Carroll fand sich zwar noch eine Bürgschaftsgesellschaft, die für Trump haftet, die Federal Insurance Co., eine Tochter des Versicherers Chubb. Wenn aber jetzt in New York sein geliebter Trump Tower versteigert werden muss, seine Golfsplätze oder gar sein Anwesen in Mar-a-Lago in Florida, geht es für ihn an die Substanz, an die Identität, ans Ego.

Schon befürchten Leute aus seiner eigenen Partei, Trump werde in die Partiekasse greifen und Wahlkampfspenden nutzen, um seine Justizschulden zu bezahlen. Die Republikanerin Liz Cheney schreibt auf Twitter: „Ist es purer Zufall, dass Trump gerade das Organisationsgremium der Partei übernommen, die meisten Mitarbeiter entlassen und seine Schwiegertochter als Co-Vorsitzende eingesetzt hat, während er gleichzeitig verzweifelt nach Geld sucht und keine Kaution hinterlegen kann? Spender sollten besser aufpassen.“

Kriminologen würden sich über ein solches weiteres Kapitel in Trumps Geschichte nicht wundern: Oft gebiert nur mal bei jenen, die sich über Recht und Gesetz erhaben sehen, eine rechtswidrige Tat bald schon die nächste.

Frage gekleideten Provokation zu weit gegangen ist, ordnet wiederum der Verteidigungsminister ein. Das Wort „einfrieren“ signalisiere, „man könnte einen solchen Krieg – und wir reden ja nicht über einen beidseitigen Konflikt – einen solchen Krieg einfach so einfrieren und dann hoffen, dass es besser wird“, erklärte Pistorius, und schob hinterher: „Wir wissen aus der Geschichte und aus den Erfahrungen mit Putin, dass das niemals so sein wird.“

Früher, also in den Zeiten, in denen die SPD etwa alle zwei Jahre einen Parteivorsitzenden verschliss, hätte man gesagt: Klar, die Sozen sind sich nie einig. Diese Zeiten aber sind vorbei. Man kann davon ausgehen, dass sich Scholz, Mützenich und Pistorius zwar nicht gerade auf den Wortlaut ihrer verteilten Rollen geeinigt haben. Die grundsätzliche Richtung der Protagonisten aber ist Konsens. Und deshalb ist es bisher auch aufgegangen.

Ist das romantisch? Ein formvollendetes Heiratsantrag im Yosemite-Nationalpark in den USA. FOTO: LEO VISIONS/UNSPLASH

HAT HOLLYWOOD UNS ETWA VERDORBEN?



Warum scheitern unsere Vorstellungen von Romantik so oft an den Anforderungen der Realität? Elke Reinhardt-Becker weiß, warum Liebe und Partnerschaft im Alltag so häufig kollidieren. Die Literaturwissenschaftlerin forscht in Liebesdingen.



“

Die eine wahre Liebe gibt es nicht. Es gibt nur unterschiedliche Konzepte von Liebe.

Elke Reinhardt-Becker,
Literaturwissenschaftlerin
an der Uni Duisburg-Essen

europäischen Literaturgeschichte widerspiegeln: Zunächst einmal verhüllten Verliebte, die ihr Gegenüber stark idealisieren, sich so ähnlich wie ritterliche Minnesänger.

„Ein untergebener Ritter entwickelt eine ausgeprägte Passion für eine adelige Dame höheren Ranges, die für ihn unerreichbar ist. Er preist ihre vermeintlich idealen Eigenarten, er schwärmt für sie.“ Diese Form der „blinden, fast wahnsinnigen Liebe“ – blind gegenüber möglichen Fehlern des anderen, den man kaum kennt und dennoch idealisiert – sei charakteristisch für die Anfangsphase vieler Beziehungen. Der Ausnahmezustand – der Zauber des Anfangs und das „manisch Verrückte“ der ersten Verliebtheit – erzeugt ein starkes Wirgefühl und ein Interesse daran, die Bindung dauerhaft zu vertiefen. Der Gründungsmythos eines Paares – die Geschichte, die zwei Menschen von sich erzählen – sei ein Resultat dieser Entwicklung.

Das Narrativ von der idealen Liebe taucht erstmals in einem Schlüsselroman der Frühromantik auf, sagt Reinhardt-Becker: „Friedrich Schlegels ‚Lucinde‘ von 1799 gilt als Geburtsstunde der romantischen Liebe. Die Hauptfigur Julius pflegt Freundschaften und Liebschaften, bis er Lucinde kennenlernt. Sie ist Künstlerin wie er. Sie versteht ihn, sie ist ein Spiegel für ihn.“

Mit dem Konzept des wechselseitigen freundschaftlichen Verstehens und der erotischen Verschmelzung habe Schlegel ältere Vorstellungen über Ehe und Liebe torpediert und das Verhältnis der Geschlechter neu gedacht. „Bis zum 18. Jahrhundert wurde nicht aus Liebe geheiratet, sondern aus ökonomischen Zwängen“, erläutert Reinhardt-Becker.

Die Dichtung hat es versprochen

An der Schwelle zur Moderne habe der deutsche Dichter so ein unheilverkündliches Glücksversprechen in die Welt gesetzt: „Das Versprechen, dass man sich selbst in der Liebe und Ehe finden kann, dass man in einer Zweierbeziehung sein Heil findet und zu sich kommt.“ Die Vorstellung von einer bedingungslosen Seelenverwandtschaft, die in einer gleichberechtigten Ehe, in leidenschaftlichem Sex und ewiger Freundschaft mündet, sei für Paare allerdings eine Bürde, die einen enormen Druck erzeuge: „Vom Partner zu erwarten, dass der einen in jeder Lebenslage total versteht, erfordert dem anderen einiges ab und ist realistisch betrachtet unmöglich.“

Zwar hätten die gesellschaftlichen Umwälzungen zu Beginn der Aufklärung die Menschen vom Korsett der Religion befreit, doch brachte der romantische Glaube an ein erfüllendes Liebesheil ein unausweichliches Problem mit sich: „Wenn man diesem Ideal anhängt, kann man nur selten glücklich werden, weil es kaum zu erfüllen ist“, meint Reinhardt-Becker und nennt weitere Unwägbarkeiten, die dem Modell der Monogamie anhaften.

So sei nicht nur der Wunsch nach permanentem Verständnis und Beistand illusorisch. Auch Postulate wie das nach dauerhafter Leidenschaft im Bett sei hochgradig unwahrscheinlich. Hierzu zähle auch der Anspruch, zwei Menschen könnten sich in einer Partnerschaft jederzeit frei und gleichberechtigt begegnen und ihre Rollen und Aufgaben im komplexen Alltag ständig neu aushandeln. Das „manische Festhalten an der romantischen Idee“ führe im Laufe der Zeit zwangsläufig zu einer Verunsicherung und Konflikten. Eine Enttäuschung sei unausweichlich, da Partner derartige Anforderungen auf Dauer nicht erfüllen könnten.

Ins unaufgeregte Glück

In der Weimarer Republik hätten Autoren der Neuen Sachlichkeit als Antwort auf die Gegebenheiten der Zeit ein antiromantisches, eher partnerschaftlich orientiertes Konzept ersonnen. Die passionierte und manische Liebe führe in Romanen von Irmgard Keun, Erich Kästner und anderen entweder in den Untergang, oder Liebe werde zur

reinen Nebensache. Dieser neu-sachliche Ansatz biete ein unaufgeregtes Glück – die Steigerung des persönlichen Wohlbefindens rücke nun in den Mittelpunkt. Dennoch werde Schlegels Erzählung von der großen Liebe bis heute in popkulturellen Erzählungen von der Musik bis zum Film wiedergekäut und perpetuiert, so Reinhardt-Becker.

Erst seit einigen Jahren vollziehe sich ein Wandel. So würden Produktionen wie „Transparent“, „Sex Education“ oder „You Me Her“ Alternativen zum Modell der seriellen Monogamie bieten und Geschichten von Menschen erzählen, die zuvor kaum Teil des gängigen Narrativs gewesen seien, etwa Transpersonen oder Paare, die polyamor leben und neue Beziehungsformen kultivieren.

„Das romantische Modell wird immer mehr in Frage gestellt, binäre Kategorien lösen sich auf, und Identitäten werden fluide.“ Rückwärtsrollen gebe es aber weiterhin, sagt die Wissenschaftlerin, denn auch LGBTQ-Anhängerinnen und -Anhänger träumten oft noch von der großen Liebe.

Für alle, die von diesem Traum nicht ablassen wollen, hat Reinhardt-Becker eine Botschaft: „Die eine wahre Liebe gibt es nicht. Es gibt nur unterschiedliche Konzepte von Liebe. Die damit verbundenen Ideen bestimmen, was wir von der Liebe erwarten und wie wir sie gestalten.“ Wenn dies bewusst sei, der könne sein Liebesmodell flexibel an seine aktuelle Lebensrealität anpassen, ohne zu verzweifeln – oder den Glauben zu verlieren.

EINST NOBEL, HEUTE UMSTRITTEN: PINK

Das neue Auswärtstrikot der Fußball-Nationalmannschaft erregt mit seiner Farbe die Gemüter

Pink ist die womöglich älteste Farbe der Welt: Das glauben zumindest australische Forscher und Forscherinnen, die vor einigen Jahren in der Sahara auf Farbpigmente stießen, die mehr als eine Milliarde Jahre alt sind. Wo sich heute Wüste befindet, gab es damals einen Ozean, und die einzige Lebensform auf der Erde waren vermutlich Bakterien. Diese produzierten durch Fotosynthese einen Farbstoff, der zwischen Tiefrot und Purpur variierte, in verdünnter Form ergab dies einen Rosaton.

Die Bedeutung der Farbe Pink hat sich in der Geschichte mehrmals gewandelt. Gewänder aus Purpur – einem dunkleren Rosatot – waren früher ein Symbol der Macht. Sie wurden von römischen Kaisern und von Kardinälen getragen. Der Farbstoff wurde aufwendig aus Sekreten der Purpurschnecken hergestellt und war daher äußerst kostbar. Kar-

dinale tragen heute Rot, es gibt aber noch violette Bischofsgewänder.

Früher trugen Jungs Rosa

Als nobel gilt Pink aber nicht mehr. Eher im Gegenteil: Wie die Umfrage eines Onlinehändlers ergab, symbolisiert die Farbe für viele Menschen Oberflächlichkeit und Frivolität. Außerdem gaben 95 Prozent der Befragten an, sie würden jemanden in pinkfarbener Kleidung nicht für intelligent halten.

Verbreitet ist Pink vor allem als Farbe für Mädchenkleidung und -spielzeug. Ein extremes Beispiel ist die Barbie-Puppe, deren Zubehör in Pink- und Rosatönen gehalten ist, egal, ob es sich um Haus, Auto, Kutsche oder Tennisschläger handelt.

Rosa und Pink waren früher schon für Kinderkleidung beliebt. Allerdings war es genau andersherum als heute: Jungen wurden eher in Rosa gekleidet, da es dem Rot ver-

wandt ist und für Macht und Männlichkeit stand. Mädchen kleidete man eher in Hellblau. Erst seit dem Zweiten Weltkrieg änderte sich das.

Pink und Rosa symbolisieren für die meisten Menschen daher eher etwas Feminines. Diese Zuschreibung wird aber auch kritisiert. So hat sich zum Beispiel eine Organisation gegen Sexismus „Pinkstinks“ benannt. Pink ist für sie das Symbol der klassischen Rollenzuschreibung, die früh beginnt – eben schon mit Spielzeug – und sich bis ins Erwachsenenleben fortsetzt.

„Es ist nicht die Farbe, die stinkt, sondern die Tatsache, dass sie nur Mädchen zugeordnet wird“, heißt es auf der Website von „Pinkstinks“. Die Marktwirtschaft habe beim Kinderspielzeug zwei komplett getrennte Welten aufgemacht: „Blümchen versus Dinosaurier. Gefühle versus Stärke.“ Solche Klischees würden nicht nur den Kindern, son-



Kein Angst vor Pink: Margot Robbie als „Barbie“.

FOTO: WARNER BROS/AP

dern der Gesellschaft als Ganzes schaden.

Scheinbar feminine Farben wurden und werden aber auch von Feministinnen wegen ihrer Symbolwirkung genutzt. So trugen die englischen Frauenrechtlerinnen lila Schärpen, als sie für das Wahlrecht demonstrierten. Später kleideten sich Anhängerinnen der Frauenbewegung in lila Latzhosen. Bei Pro-

testen nach sexistischen Äußerungen von Donald Trump im Jahr 2017 trugen weibliche und männliche Teilnehmende pinkfarbene Hüte, die sogenannten Pussy Hats.

Auch in der LGBTQIA+-Szene hat Pink eine Bedeutung. So nennt sich zum Beispiel die Dachorganisation der schwulen und bisexuellen Männer in der Schweiz „Pink Cross“. In der Schwulenbewegung der 70er-Jahre wurden rosafarbene Dreiecke („Rosa Winkel“) als Symbole genutzt, die an die Verfolgung Homosexueller im Dritten Reich erinnern sollten. Denn damit waren homosexuelle Männer in den Konzentrationslagern der Nazis gekennzeichnet worden.

Rosafarbene Gefängniszellen

In der Farbpsychologie wird Rosa und Pink teilweise eine beruhigende Wirkung zugeschrieben. So wurden in den USA erstmals 1979 Gefäng-

niszellen in einem speziellen Rosa gestrichen, um Aggressionen bei den Gefangenen vorzubeugen.

Mit Pink experimentierten auch deutsche Justizvollzugsanstalten. Offenbar blieb der Erfolg aber aus: So fühlten sich einige Insassen von der Farbe provoziert. Tatsächlich gab es im US-Bundesstaat Arizona ein Gefängnis, dass seine Insassen zwang, rosafarbene Kleidung und sogar Unterwäsche zu tragen, weil sie damit demütigen wollte.

Warum aber reizt es Menschen, wenn sich Männer, wie bald die Fußball-Nationalmannschaft, in Rosa kleiden? Im Fußball ist das eher eine Ausnahme, aber auch keine Weltneuheit. Und im Radsport schien sich kaum jemand daran zu stören, als das Team Telekom in den 90er-Jahren in Magenta antrat. Beim legendären Giro d’Italia ist die Maglia Rosa, das rosafarbene Trikot, das Hemd des Führenden.

Gianna Nannini, ich habe gehört, dass Sie auch ein kleines bisschen Deutsch sprechen. Ich spreche leider nicht wirklich Deutsch. Aber ich habe 1987 Brecht-Weill-Songs auf Deutsch in Hamburg gesungen. Ich würde gern Deutsch sprechen können, aber die Grammatik ist sehr schwierig.

Dann lassen Sie uns auf Englisch über Ihre neue Musik sprechen. Ihre Fans mussten einige Jahre auf ein neues Album warten. Warum war jetzt die richtige Zeit?

Mein letztes Album war Ende 2019 „La differenza“. Das war mitten in der Corona-Zeit. Es war schrecklich, alles zu organisieren und mein neues Album der Welt zu kommunizieren. Und auch künstlerisch war es sehr schwierig, denn ich liebe es, mit einer Band und einer Gruppe von Leuten zu arbeiten. Wenn man nicht persönlich und physisch zusammen sein kann, ist es unmöglich, in die richtige Stimmung für Kreativität zu kommen.

Sie wollten also kein weiteres Album in der Pandemie veröffentlichen? Genau. Außerdem ist Rockmusik wie ein großes Unternehmen. Es dauert seine Zeit, ein Album zu schreiben. Zudem hatte ich ursprünglich eine andere Idee für das Album. Ich wollte ein Cover-Soul-Album mit vielen Songs der Plattenfirma Motown machen, auf Italienisch, Songs wie „Kozmic Blues“ von Janis Joplin oder „Move Over“. Ich wollte die Lieder aber nicht einfach übersetzen, sondern meine eigene Poesie aus diesen Blues-Songs machen. Also ging ich nach Los Angeles, um mit dem Management über die Möglichkeiten zu sprechen. Leider gaben sie mir nicht die Rechte, auf Italienisch zu schreiben, weil die italienische Sprache, wie auch die deutsche, in der Welt der Rockmusik nicht sehr angesehen ist. Ich war ziemlich sauer und sagte mir: „Okay, dann schreibe ich eben mein eigenes Rock-Soul-Album.“ Also habe ich alle Songs umgeschrieben. Am Ende war es besser für mich und schlechter für die (lacht).

Wieso ist es wichtig für Sie, all Ihre Songs auf Italienisch zu singen? Weil ich aus Italien komme. Warum sollte ich in einer anderen Sprache singen, wenn ich hier geboren bin? Wenn man in einer anderen Sprache singt, hat man nicht die gleiche Vorstellung von dem, was man singt, als wenn man es in seiner Muttersprache macht. Das Gefühl ist anders. Ich lebe auch wieder in Mailand, weil ich in Italien mehr an meine Musik glaube. Dort gibt es einfach mehr Wissen über meine Kultur, wie die Oper und den Punkrock.

In Deutschland mögen viele italienische Musik auch, weil die Sprache für sie romantisch und nach Urlaub klingt. Stört Sie das, wenn die Leute weniger auf die Liedtexte achten? (lacht) Wenn sie es wie Urlaub genießen, ist das eine gute Sache. Das ist kein Problem. Es ist wichtig, dass sie die Emotionen verstehen. Und die Emotionen sind die gleichen in Deutschland und Italien, die Emotionen sprechen dieselbe Sprache. Mein Publikum kennt aber auch meine Texte. Viele Leute wollen meine Songs können und übersetzen sie sich, so lernen sie auch ein bisschen Italienisch. Es ist wichtig, dass wir in Europa auch andere Sprachen verstehen. Englisch ist gut, aber es ist nicht die einzige Sprache.

Ihre Musik war immer auch politisch und feministisch. Wie ist das mit Ihrem neuen Album? Ich denke, der Begriff „feministisch“ ist etwas zu weit gefasst. Es gibt viele verschiedene politische Unterschiede in der Welt des Feminismus. Ich selbst betrachte mich eher als liberal, als libertär und freiheitlich. Wenn man die Freiheit betrachtet, gibt es keine Trennung zwischen Männern und Frauen. Ich habe kein

Alter ist nur eine Option: Gianna Nannini auf der Bühne beim Sanremo-Festival 2024. FOTO: IMAGO/IPA/ABACA

Nein, das glaube ich nicht. Die Leute würden es nicht bemerken. (lacht) Es ging aber wie gesagt nicht nur um Selbstbefriedigung, es war auch eine Metapher für Amerika.

Provozieren Sie gern?

Nur des Provozierens willens zu provozieren, das macht keinen Sinn für mich. Es passiert einfach. Wenn du etwas zeigen oder machen willst, dann mach es, weil du daran glaubst und dahinterstehst, und nicht um zu provozieren. Ich bin nicht morgens um 5 Uhr aufgewacht und dachte: „Jetzt will ich provozieren, ich gebe der Freiheitsstatue einen Dildo in die Hand.“ Das wäre dumm. Die Provokation war für die Freiheit.

Dass Sie 2010 mit über 50 Jahren schwanger wurden, war für manche auch eine Provokation, gar ein Skandal. Wie blicken Sie heute darauf?

Ich denke, dass es altersfeindlich ist, wenn Menschen über das Alter sprechen oder darüber, dass man zu alt ist, um ein Kind zu bekommen. Das ist genauso, wie wenn man homophob oder rassistisch ist. Ich habe kein Problem mit dem Alter. Wenn andere Leute ein Problem mit dem Alter haben, respektiere ich ihre Meinung, aber sie müssen mich auch respektieren. Ich glaube nicht, dass ich zu alt war, denn ich glaube nicht an Alter. Es spielt für mich keine Rolle. Alter ist facultativa, Alter ist eine Option.

Ihre Tochter ist mittlerweile ein Teenager. Wie gehen Rockstarleben und Familienleben zusammen bei Ihnen? Meine Tochter ist schon seit vielen Jahren selbstständig. Im Moment sehe ich sie nicht sehr oft, weil sie sehr unabhängig ist und ihr eigenes Ding macht. Manchmal ist sie in Mailand, dann wieder woanders.

Sie wird Sie also nicht auf Ihre Tour begleiten?

Sie ist nicht sehr daran interessiert, dass ich Musik mache.

In einem Interview von 2017 haben Sie noch gesagt, dass Ihre Tochter die Streicher auf Ihren Konzerten damals geliebt hat und deswegen Violine lernen wollte.

Ja, da war sie noch kleiner (lacht). Meine Tochter war damals bei vielen Auftritten dabei. Sie kam in die Garderobe, zu Fernsehauftritten, zu den anderen Musikern. Aber jetzt glaube ich nicht, dass sie zu meinen Konzerten oder dem Tourauftritt in Deutschland kommt. Sie war mit bei einem Konzert in München, als sie sechs Monate alt war. Damals konnte ich es noch entscheiden, jetzt nicht mehr.

Alter ist für Sie nur eine Option. Dennoch: Wie halten Sie sich fit für die großen Auftritte?

Ich mache Pilates und Triathlon. Ich fordere mich gern selbst heraus. Das letzte Mal war ich im Oktober in Barcelona bei einem Triathlon. Es ist gut, um eine gewisse Fitness zu haben und auch sehr gesund, weil man drei verschiedenen Sportarten kombiniert.

Und wie pflegen Sie Ihre bekannte Stimme?

Ich mache keine Stimmübungen. Ich singe einfach, und trinke Rotwein. Das hilft.

Sie haben ein eigenes Weingut. Trinken Sie auch Ihren eigenen Wein?

Ich trinke jeden Tag nur meinen Wein, weil er der beste für mich ist. Das soll kein Urteil über andere Weine sein, aber mein Wein ist einfach für mich gemacht.

Dann ist die Stimme ja bestens geölt. Wie lange wollen Sie denn noch auf die großen Bühnen gehen – haben Sie sich dafür selbst ein Enddatum gesetzt?

Ich denke nie darüber nach, wann es zu Ende ist. Wahrscheinlich werde ich sterben. Aber mithilfe künstlicher Intelligenz kann ich auch noch auftreten, wenn ich tot bin (lacht).

Interview: Hannah Scheiwe

GIANNA NANNINI, WÄRE EIN DILDO HEUTE NOCH EIN SKANDAL?

Ihre bekannte Stimme pflegt sie nur mit Rotwein und auftreten kann sie dank künstlicher Intelligenz ja auch noch über den Tod hinaus: Die italienische Rock-Ikone spricht im Interview über den Weg zu ihrem neuen Album, ihre Art des Feminismus und ihre Teenagertochter.

Geschlecht. Ich singe auch in meinem neuen Song „1983“: „Ich wurde ohne Geschlecht geboren.“ Das ist meine politische Botschaft.

Bei Ihrem ersten erfolgreichen Album „California“ haben Sie 1979 im katholischen Italien einen Skandal ausgelöst – weil auf dem Cover die Freiheitsstatue mit einem Dildo in der Hand zu sehen war und es in einem Song um Selbstbefriedigung ging. Es war nicht nur das katholische Italien. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben wir alle in Europa unsere Kultur verloren. Amerika galt bei vielem als Vorbild, auch bei der Musik, alles von dort galt als cooler. Deshalb war es zu dem Zeitpunkt gut, der Freiheitsstatue einen Dildo in die Hand zu geben, um zu zeigen: Jeder hat einen anderen Musikstil und auch eine andere politische Einstellung. Ich glaube an die europäische Vielfalt. Das Cover hat auch symbolisiert, dass sich alle einen auf die amerikanische Mentalität herunterholen, dabei gehört sie nicht zu unserer Kultur. Es ist aber wichtig, als Land eine eigene Kultur zu haben.

Würde eine Freiheitsstatue mit Dildo die Menschen heute noch schockieren?



“

Wenn andere Leute ein Problem mit dem Alter haben, respektiere ich ihre Meinung, aber sie müssen mich auch respektieren.

Von Maximilian König

Seine Augen wanderten ruhelos umher, als er versuchte, die richtigen Worte zu finden. Ohne Skript, die Arme auf dem Tisch, in einem seiner typischen unifarbenen Pullover.

Genau so saß er gerne in seinen legendären Pressekonferenzen, als er nicht nur den Fußball zu erklären versuchte, sondern oft genug die Weltlage. Doch dieses Mal ging es nicht um das Politische, nicht um Merz oder Migranten, und auch nicht um dagegen fast profan wirkende Dinge wie Aufstellung oder Taktik. Dieses Mal ging es nur um ihn selbst.

Die Art und Weise, wie sich Christian Streich nach fast 30 Jahren bei seinem SC Freiburg verabschiedete, zeigte einmal mehr, was für ein außergewöhnlicher Trainer er ist. Er sprach frei, in einem ruhigen, ersten Ton. Er schaute in die Kamera, aber immer wieder auch zu Boden oder zur Seite. „Es war mir schon in der Vergangenheit sehr, sehr wichtig, dass ich den Zeitpunkt nicht verpassen wollte, wo ich glaube, dass es Zeit ist, zu gehen“, sagte Streich.

Auf den Sportclub, sein „Leben“, blickte er voller Dankbarkeit zurück. „Wie ihr den Verein und nicht selten mich unterstützt habt, war unglaublich.“

Streich, 58, sprach in seinem dreiminütigen Abschiedsvideo so, wie er immer sprach. Authentisch, unfeierlich, geradeaus. Mit alemannischem Dialekt („Neue Energie, neue Leut“, neue Möglichkeiten reinzulasse“ bei uns) – auch dies eine kleine, aber feine Zutat des Gesamtkunstwerks Christian Streich.

Nichts als klare Kante

Als eine „Mischung aus Erklärbär, Spielphilosoph und Seitenlinienvulkan“, so beschrieb das Fachmagazin „11Freunde“ den Badener einmal. Doch schon länger standen nicht mehr seine eruptiven Ausbrüche und auch nicht sein fußballerisches Wissen im Fokus, sondern vor allem die Rolle des Welt erkläters.

Im Zuge der jüngsten Demonstrationen gegen rechts gab er die Lösung aus: „Aufstehen, ganz klare Kante, nichts anderes. Es kann keiner mehr sitzen bleiben. Jeder ist selbst verantwortlich.“ Es sei fünf Minuten vor zwölf. „Wer jetzt nichts tut, hat in der Schule und in Geschichte nichts verstanden.“

Die Medien hatten ihn mal wieder nach seiner Meinung gefragt. So wie sie es fast immer taten, wenn das Land eine Debatte umtrieb.

2015 sagte er zur Flüchtlingskrise: „Jetzt geht es darum, dass man sich den Menschen öffnet, dass man sie empfängt, dass man Ängste abbaut. Es geht oft um die Angst vor dem Anderen und die Angst vor dem Fremden. Das kann man bei sich selbst beobachten. Es geht darum, andere Denkweisen kennenzulernen.“

Er bezog Stellung zum schrecklichen Mord an einer Freiburger Studentin ein Jahr später. Er rief dazu auf, wählen zu gehen. „Damit wir gegen diese unsägliche, fremdenfeindliche und gästefeindliche Politik von einigen Parteien Stimmen sammeln können.“

Im April 2023 kritisierte er den „Neokapitalismus“, der die Menschen kaputt mache. „Wir leben in einer Welt von Großkonzernen. Die mittelständischen Betriebe haben es wahnsinnig schwer, dabei haben sie uns diesen unglaublichen Wohlstand gebracht, nicht die Großkonzern.“ Die Menschen, so Streich, hätten psychische Probleme, sie seien überlastet.

Und zur Terminangst des Friedrich Merz beim Zahnarzt sagte er: „Diese Leute, die so was aussprechen, die sollen sich schämen. Die argumentieren wider besseres Wissen, das ist hochgefährlich.“

Spricht da noch ein Bundesliga-Trainer – oder schon ein Bundespolitiker, der auf jede Frage eine Antwort hat und dabei gerne gegen politische Gegner austellt?

Streich zieht sich selten vor einer Antwort. Doch er spricht klar und, auch wenn es kitschig klingen mag, stets aus dem Herzen heraus. Er bespielt damit seit Jahren ein Feld, das der Fußball trotz seiner Omniprä-



DER WELTERKLÄRER LÄSST LOS

Freiburgs Trainer Christian Streich denkt gerne politisch, liest queere Literatur und gilt als moralische Instanz der Fußball-Bundesliga. Eine seltene Mischung. Und ein Glücksfall. Er hat das, was dem modernen Fußball fehlt: Haltung.

senz häufig meidet: die politische Debatte.

Während Spieler schon früh bei gebrachten bekommen, sich möglichst unverfügbar zu äußern, gilt dies in Abstrichen auch für ihre Trainer und mit Ausnahmen – Uli Hoeneß ist so eine – auch für das Management. Wenn es darum geht, Regenbogen-Kapitätsbinden zu tragen oder Banner gegen Rassismus am Trainingsgelände zu hissen, sind die Vereine stets dabei. Das ist gut so. Doch manche Aktion wirkt inzwischen wie eine Pflichterfüllung, wie die Imagekampagne eines Dax-Konzerns, der sich als vielfältig und tolerant präsentieren möchte.

Das Gegenteil der Super League
Christian Streich dagegen sitzt da, ringt mit sich und bringt es doch auf den Punkt, indem er sagt: „Es geht nicht darum, woher jemand kommt, sondern wie er ist.“

Fußballprofis sind nicht dazu berufen, Politik zu machen, sie sollen keine Taurus-Debatten kommentieren oder ein mögliches Tempolimit. Doch während die Welt immer politischer und feindseliger zu werden scheint, halten sich die meisten Akteure derart zurück, dass man meinen könnte, da liefern jede Woche Fußballroboter übers Feld, die sich danach in Phrasen üben und bloß den nächstbesseren Vertrag im Sinn haben.

Streich handelte dagegen zuletzt immer nur Einjahresverträge aus, er sagte, „ein 14-Jähriger sollte nicht mehr verdienen als sein Vater“. Seine Denkschule ist das Gegenteil der

„
Die mittelständischen Betriebe haben es wahnsinnig schwer, dabei haben sie uns diesen unglaublichen Wohlstand gebracht, nicht die Großkonzerns.“

Christian Streich,
Fußballtrainer



Der Neue: Julian Schuster, früher Spieler und derzeit schon Teil des Trainerteams in Freiburg, wird Streichs Nachfolger. FOTO: IMAGO/EIBNER/GANT HUBBS

Der Abschied naht: Freiburgs Trainer Christian Streich winkt den Fans im Stadion zu. FOTO: TOM WELLER/DPA

kommerziellen Super League und des modernen Fußballs, in dem es immer nur höher, schneller und weiter gehen soll. Er gibt den Menschen das Gefühl, einer zu sein, der sich hinter der Denkerstirn Gedanken um die Gesellschaft macht; ein Protagonist aus der Blase Fußball, dem der soziale Zusammenhalt wirklich etwas bedeutet.

Einigen ist es mitunter auch zu viel, seine teils minutenlangen Monologe, die Erhabenheit, mit der Streich sich an so vielen Diskussionen beteiligt. Die „New York Times“ schrieb über ihn, er fungiere als inoffizielles soziales Gewissen des deutschen Fußballs. Bei der Wahl zum Bundespräsidenten war er zwar nicht als Kandidat dabei, aber immerhin als Mitglied der Bundesversammlung, die den neuen Präsidenten wählt.

Bei seinen politischen Ausflügen hilft ihm seine Verwurzelung in Freiburg, jene grüne Studentenbastion, in der er nicht schief angeguckt wird, wenn er mit dem Rad zum Training fährt. Anderswo würde man ihn ob seiner Einlassungen schnell als „linksgrün-versift“ bezeichnen.

Anders als Löw und Klopp

Dazu spielte er gerade einmal zehnmal in der Bundesliga mit dem FC Homburg, machte 65 Spiele eine Liga tiefer. Den großen Ruhm sollte es für ihn erst als Trainer geben. So konnte der Metzgersohn auf dem zweiten Bildungsweg sein Abitur nachholen, Deutsch, Sport und Geschichte auf Lehramt studieren. All das half ihm dabei – im Gegensatz zu vielen anderen Profis –, über den Tellerrand hinauszuschauen, offen und empathisch zu sein. Zuletzt erzählte er, dass ihm das „Blutbuch“ von Kim de l'Horizon berührt habe, Buchpreisgewinner 2022 und ein Schlüsselroman der Queer-Szene.

Es sind Seiten wie diese, die ihn auch von einer weiteren Freiburger Vereinslegende unterscheiden. WM-Sieger Jogi Löw war als Trainer noch erfolgreicher, blieb aber unnahbar und strahlte statt Intellektualität stets eine gewisse Eitelkeit aus.

Und die dritte baden-württembergische Trainerikone, Jürgen Klopp, äußert sich zwar ebenso eloquent und klar zu Dingen abseits des Platzes. Doch er erscheint nebenbei auch mindestens einmal pro Werbeblock. Versicherungen, Bier, Autos, egal. Klopp ist eine Weltmarke geworden, genießt die internationale Aufmerksamkeit.

Streich würde so etwas nie machen. Weil er sich dafür verbiegen müsste. Stattdessen sitzt er in seinem beschaulichen Freiburg, dessen Sponsoren unter anderem Schwarzwäldermilch und ein Fahrradsharing-Dienst sind. Zu seinem Abschied hob der ehemalige SC-Präsident Fritz Keller hervor, Streich „habe immer die Wahrheit“ gesagt. Im Fußball ist das schon lange keine Selbstverständlichkeit mehr. Genauso wie Glaubwürdigkeit.

Einer der beliebtesten Trainer

Bereits im November sagte Streich dem Magazin „11Freunde“, er spüre, dass er älter werde. „Die Kraft schwindet, es ist nun mal absehbar. Ich erachte mich immer öfter bei dem Gedanken: Was kommt noch an Energie bei den Spielern an?“ Es war seine Art zu signalisieren: Das Ende ist nah. Seinem Verein gab er damit die nötige Planungszeit, Streichs Nachfolger soll schon zeitnah bekannt gegeben werden.

Und Streich? Könnte sich nun durch die Talkshows der Republik debattieren oder Bücher über den gesellschaftlichen Zusammenhalt schreiben – oder über sich selbst?

Doch da hat er schon abgesehen. Wie die meisten Menschen, sagte Streich gegenüber „11Freunde“, habe er seines Erachtens kein so interessantes Leben, dass es für eine Biografie reichen würde. Es wird jedoch reichen, um als einer der beliebtesten Trainer in die Bundesliga-Geschichte einzugehen.

DIE SEITENWAHL



Fußballer mit doppelter Staatsbürgerschaft stehen vor einer schwierigen Wahl: Für welche Nation laufen sie auf? Aktuelle Beispiele, die den DFB betreffen, sind Can Uzon und Aleksandar Pavlovic – mit unterschiedlichem Ausgang.

Von Roman Gerth

Rund um die Nationalmannschaft wurde vor dieser Länderspielwoche ein Name heiß diskutiert, der im Aufgebot letztlich fehlte. Erst 13 Spiele in der Fußball-Bundesliga hat Aleksandar Pavlovic bislang für den FC Bayern absolviert. Bundestrainer Julian Nagelsmann nominierte den 19-Jährigen dennoch für die ersten beiden Testspiele im Jahr der Heim-Europameisterschaft. Wegen einer Mandelentzündung musste der zentrale Mittelfeldspieler dann absagen. Sein DFB-Debüt verschiebt sich also erst einmal.

Prominente Stimmen hatten die Berufung Pavlovics kritisiert. Für ihn persönlich käme sie „zu früh“, sagte Sami Khedira, Weltmeister von 2014, als TV-Experte beim Streamingdienst DAZN. „Er ist auf dem richtigen Weg. Nur bin ich immer für ein Leistungsprinzip über einen längeren Zeitraum“, meinte Khedira. Rekordnationalspieler Lothar Matthäus schrieb in seiner Sky-Kolumne: „Aleksandar Pavlovic hat zuletzt super gespielt, das muss man anerkennen, aber man sollte dem Jungen nicht den Kopf verdrehen.“

Andere begrüßten Nagelsmanns Entscheidung, allen voran die Verantwortlichen der Bayern. Der gebürtige Münchener Pavlovic durchlief seit seinem siebten Lebensjahr alle Jugendmannschaften des deutschen Rekordmeisters. „Wir haben viel Spaß an dem jungen Bürschen“, sagte Ex-Vereinsboss Karl-Heinz Rummenigge. Man könne „zufrieden sein, dass wir nach langer, langer Zeit einen Spieler haben, der beim FC Bayern am Campus groß geworden ist“, so Rummenigge.

Nagelsmann verteidigt Berufung
Die Debatte stand derweil vor allem deshalb im Fokus, weil sie sich mehr um die sportpolitischen Hintergründe denn die fußballerische Qualität Pavlovics dreht. Sein Vater ist Serbe, seine Mutter Deutsche. So steht es ihm frei, zwischen beiden Nationalmannschaften zu wählen. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Deutsche Fußball-Bund (DFB) durch die Berufung die eigenen Chancen erhöhen wollte. Der Bundestrainer aber wehrte sich vehement gegen

“

Manchmal geht es um die individuelle Karriereplanung.

Stefan Kuntz, ehemaliger Trainer der deutschen U21 und der türkischen Nationalelf

die Kritik, bei der Nominierung des bisher zweimaligen U20-Nationalspielers einer Vorgabe des Verbands gefolgt zu sein. „Ich finde es legitim und notwendig, dass sich der DFB um Talente bemüht, die auch für eine andere Nation spielen können“, sagte Nagelsmann. „Aber ich bin kein Trainer, der einen Spieler nominiert, weil mich der DFB darum bitten würde, oder dem ich in seine persönliche Entscheidung reinrede.“ Die Berufung war eine „Folge des Leistungsprinzips und nicht einer politischen Entscheidung“.

In den Gesprächen zwischen Nagelsmann und Pavlovic wären keine Zweifel aufgekommen, für wen der Bayern-Profi künftig aufläuft. „Wenn er am Telefon gesagt hätte, er würde lieber für Serbien spielen, dann hätte ich ihn nicht nominiert“, sagte der 36 Jahre alte DFB-Coach: „Er würde aber lieber für Deutschland spielen. Ich habe ihn nicht überzeugen müssen, sondern es war sein Wunsch.“

Uzon entscheidet sich für Türkei

Vor Kurzem erst bemühte sich der DFB um die Gunst von Can Uzon. Der gerade 19 Jahre alt gewordene Offensivmann spielte sich in den vergangenen Monaten beim Zweitligisten 1. FC Nürnberg ins Rampenlicht. Der Shootingstar ist in Regensburg geboren, seine Eltern ebenfalls in Deutschland, aber wie er besitzen sie einen türkischen Pass. Uzon entschied sich Anfang März dann für das Heimatland seiner Großeltern. Zuvor hatte der DFB noch versucht, ihn auf seine Seite zu ziehen – ohne Erfolg.



Stefan Kuntz
FOTO: IMAGO/EIBNER-PRESSEFOTO/SASCHA WALTHER

folg. „Ich habe auf mein Herz gehört“, erklärte Uzon gegenüber Sky.

Da reichte selbst die Überzeugungskraft von Rudi Völler nicht aus. Der DFB-Sportdirektor, den Uzon als „absolute Fußball-Legende“ bezeichnete, war extra nach Nürnberg gereist. „Meine Familie und ich haben es als riesige Ehre empfunden, dass er dieses persönliche Gespräch mit uns geführt hat“, sagte der FCN-Profi. Völler sei „unglaublich nett und respektvoll“ aufgetreten und habe gesagt, dass „keiner böse sein wird, wenn die Entscheidung dann nicht für Deutschland ausfällt“, erzählte der junge Stürmer. „Es wurde kein Druck gemacht; es war ehrlich, offen und sehr respektvoll.“

Allerdings ließ Uzon durchblicken, dass die Bemühungen um ihn beim türkischen Verband schon lange deutlich intensiver gewesen sind. Ex-Bundesliga-Profi Hamit Altintop, aktuell Sportvorstand dort, hatte einen klaren Plan vorgelegt. Altintop sei ein „wichtiger Faktor“ für Uzon gewesen, „er hat sich sehr bemüht“. Der aktuelle A-Nationaltrainer Vincenzo Montella nominiert ihn direkt für die ersten Testspiele im EM-Jahr. Die Perspektive ist klar: Für den Kader beim Turnier in Deutschland hat Uzon realistische Chancen.

Der Weg des umworbene Youngsters sei daher nicht nur wegen der „emotionalen Verbundenheit, gerade durch die stark ausgeprägte familiäre Bindung“ nachvollziehbar, sagt Stefan Kuntz gegenüber dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). Ihm sind diese Entscheidungen aus zwei Blickwinkeln bestens bekannt – aus der DFB-Perspektive als langjähriger U21-Coach (2016 bis 2021) ebenso wie aus der eines ausländischen Nationaltrainers, als er bis vergangenen September zwei Jahre lang die Türkei betreute. „Wenn der DFB Can Uzon für die U21 einlädt, er in der Türkei aber zum Kader der A-Nationalmannschaft gehört, womöglich schon bei dieser EM, ist doch klar, wofür er sich entscheidet“, merkt Kuntz an.

Noch bei einem anderen Talent mit türkischen Wurzeln hatte das deutsche Nationalteam in der Ver-



„Für mich war Deutschland die klare Option A“: Deniz Undav (Mitte) fiel seine Entscheidung pro DFB-Team leicht.

Foto: ARNE DEDERT/DPA

gangenheit das Nachsehen: Kenan Yıldız, wie Uzon in Regensburg geboren und ein Sandkastenfreund des Nürnberger Profis, ging 2022 nach zehn Jahren im Bayern-Nachwuchs zur Jugend von Juventus Turin, schaffte beim italienischen Traditionsklub den Sprung zu den Profis. Schon frühzeitig wollte er für die Türkei spielen – im November traf er ausgerechnet beim 3:2-Sieg gegen das DFB-Team.

Weitere Profis, die vor der Wahl standen, sahen sich jüngst in anderen Nationalfarben: Josip Stanisic, aktuell von den Bayern an Bayer Leverkusen ausgeliehen, spielt für Kroatien. Lazar Samardzic, ausgebildet bei Hertha BSC, lief von der U16 bis zur U21 insgesamt 28-mal für den DFB-Nachwuchs auf – wechselte aber zu Serbiens A-National-

team. „Manchmal geht es um die individuelle Karriereplanung, eine – im positiven Sinne – rein egoistische Entscheidung, bei welcher Nation die Chancen höher sind, für ein großes Turnier zum Kader zu gehören“, merkt Kuntz an. Gerade hierzulande seien „die Hürden, die ein Spieler eine ernsthafte Option für die A-Nationalmannschaft ist, deutlich höher. Das macht es für den DFB schwierig“, sagt der 61-Jährige: „Uzon wäre doch jetzt, trotz seiner Leistungen, nie direkt für die deutsche A-Nationalmannschaft einge-



„Habe auf mein Herz gehört“: Nürnbergs Can Uzon jubelt nun im türkischen Nationalteam.
Foto: DANIEL KARMANN/DPA

laden worden, so ehrlich muss man sein.“

Kritik aus Serbien

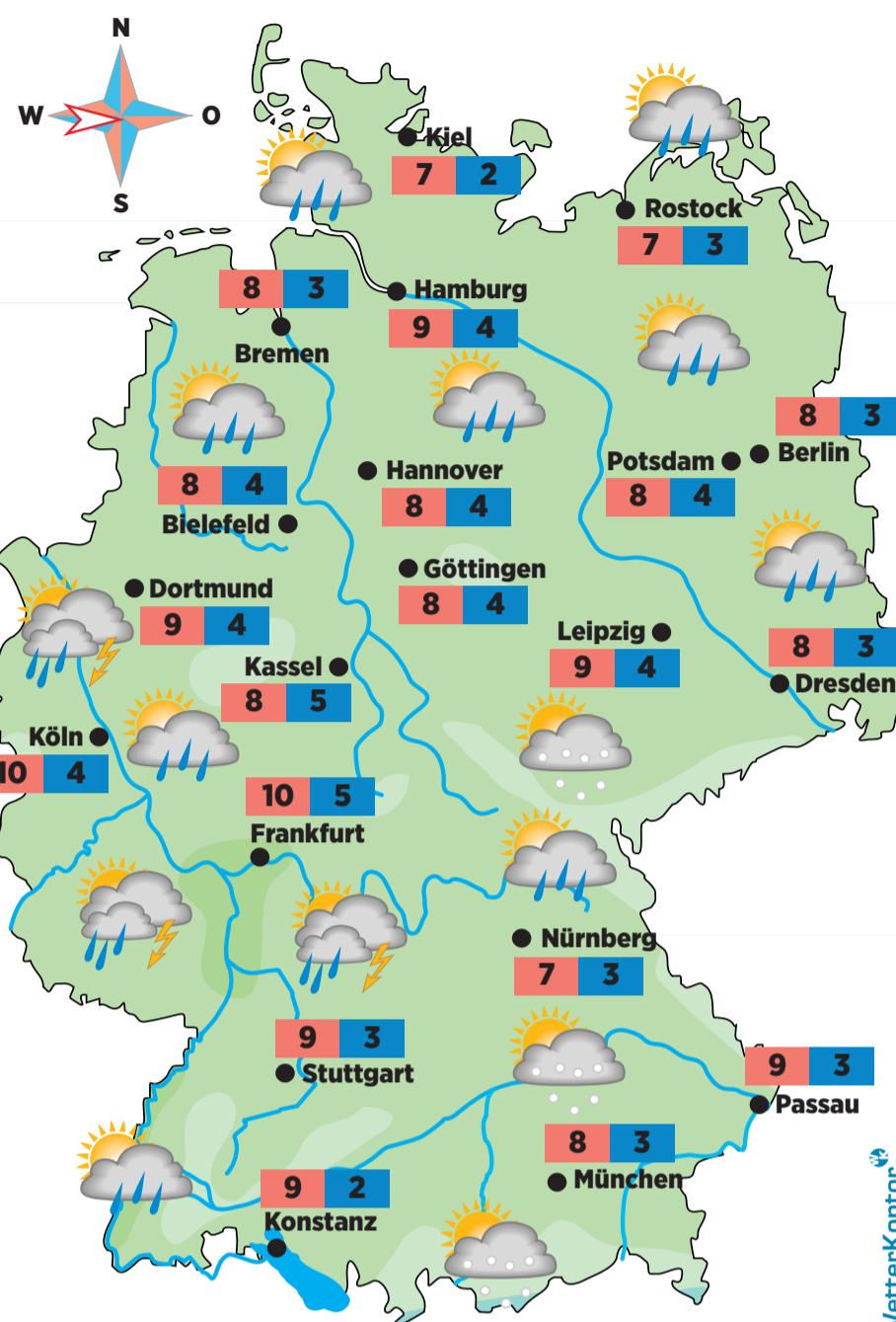
Zuletzt schaffte es der DFB dennoch mehrfach, genug Überzeugungsarbeit zu leisten. Bestes Beispiel ist Jamal Musiala, der sich gegen England und für Deutschland entschied. Ein Glücksfall, gilt die neue Nummer 10 neben Florian Wirtz als größte Zukunftshoffnung. Der damalige Bundestrainer Jogi Löw hatte durch Gespräche mit Musialas Eltern und Umfeld besonderen Anteil daran. Mit Deniz Undav steht zudem ein Debütant im aktuellen Aufgebot, der Deutschland der Türkei vorzog. „Ich bin hier aufgewachsen, mir geht es hier sehr gut. Ich habe sehr wenig Bindung zur Türkei“, sagte der Stürmer des VfB Stuttgart am Donnerstag auf RND-Nachfrage: „Für mich war Deutschland die klare Option A.“

Bei Aleksandar Pavlovic scheint es ähnlich zu sein. Wie es mit ihm im DFB-Dress weitergeht, ist aber noch offen. Sobald der junge Münchener ein Pflichtspiel bei einer EM oder WM für Deutschland macht, ist die Entscheidung endgültig. In Serbien blickte man übrigens verwundert auf Pavlovics Nominierung. „Die Abmachung war, dass die Entscheidung nach der Europameisterschaft fällt, aber sie liegt bei ihm“, sagte Nationaltrainer Aleksandar Stojkovic Anfang der Woche. Er könne nicht beantworten, „ob es Druck gegeben hat“, so Stojkovic. Doch auch weiß, dass die Wahl letztlich eine Frage des Herzens ist.

DEUTSCHLAND

Berlin	Regenschauer	8°
Bielefeld	Regenschauer	8°
Bremen	Regenschauer	8°
Brocken	Schneefall	-2°
Dortmund	Regenschauer	8°
Dresden	Regenschauer	8°
Düsseldorf	Gewitter	9°
Erfurt	Schneeschauer	8°
Essen	Regenschauer	8°
Feldberg	Schneefall	-3°
Frankfurt am Main	Regenschauer	10°
Freiburg	Regenschauer	11°
Garmisch-Partenkirchen	Schneeschauer	8°
Göttingen	Regenschauer	8°
Hamburg	Regenschauer	9°
Hannover	Regenschauer	8°
Kassel	Regenschauer	8°
Kiel	Regenschauer	7°
Köln	Regenschauer	10°
Konstanz	Schneeschauer	9°
Leipzig	Regenschauer	9°
List auf Sylt	Regenschauer	8°
Lübeck	Regenschauer	8°
Magdeburg	Regenschauer	9°
München	Schneeschauer	8°
Nürnberg	Regenschauer	7°
Potsdam	Regenschauer	8°
Rostock	Regenschauer	7°
Saarbrücken	Gewitter	10°
Schwerin	Regenschauer	8°
Stuttgart	Regenschauer	9°
Wolfsburg	Regenschauer	9°
Zugspitze	Schneefall	-13°

DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG



Am Sonntag geht es unbeständig weiter. Immer wieder gehen bei stark wechselnder Bewölkung zum Teil kräftige Regen- oder Graupelschauer nieder. Örtlich entladen sich kurze Gewitter. In den Mittelgebirgen und im Alpenvorland schneit es zum Teil bis in tiefe Lagen. Autofahrer sollten mit Glätte rechnen. 2 bis 11 Grad werden erreicht. Es weht ein mäßiger bis frischer, im Nordwesten und auf den Höhen starker Wind aus Südwest bis Nordwest mit starken bis stürmischen Böen. Auf den Höhen gibt es Sturmböen.

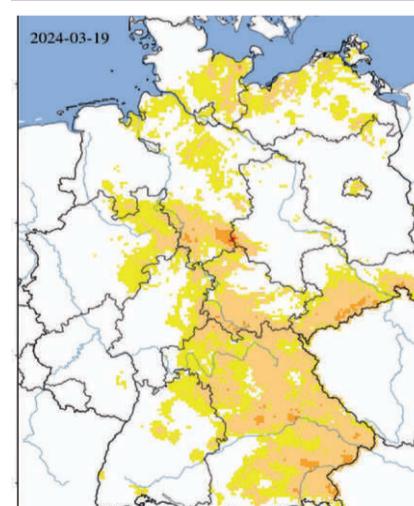
EUROPA

Amsterdam	Regen	10°
Athen	wolig	20°
Barcelona	wolig	16°
Belgrad	Regen	9°
Brüssel	Regenschauer	10°
Bukarest	Regenschauer	20°
Dublin	Regenschauer	11°
Dubrovnik	Regenschauer	16°
Helsinki	bedeckt	1°
Istanbul	wolig	14°
Kiew	Regenschauer	7°
Kopenhagen	Regen	6°
Lissabon	wolig	27°
London	wolig	14°
Madrid	wolig	24°
Mailand	heiter	18°
Marseille	wolig	15°
Moskau	Regen	4°
Nizza	heiter	19°
Paris	Regenschauer	12°
Prag	Regenschauer	8°
Rom	wolig	18°
Salzburg	Schneeschauer	7°
Sofia	Regenschauer	18°
Stockholm	Schneefall	1°
Venedig	heiter	14°
Warschau	Schneeschauer	9°
Wien	Regenschauer	12°
Zürich	Gewitter	9°

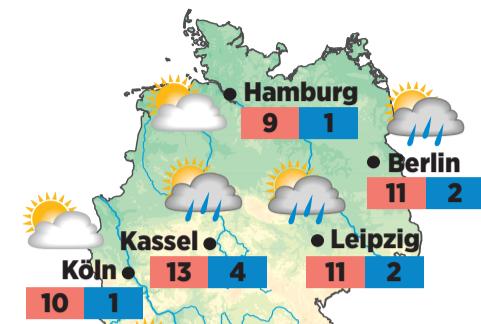
WASSERTEMPERATUREN

Nordsee	6-7°
Ostsee	5-6°
Bodensee	8-11°
Gardasee	10-12°
Adria	13-15°
Ägäis	14-17°
Algarve	17-18°
Biskaya	11-14°
Balearen	15-16°
Kanaren	20-21°
Riviera	12-15°
Zypern	17-19°

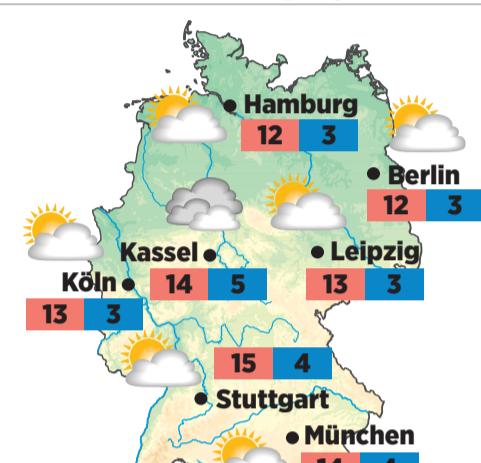
DÜRREMONITOR



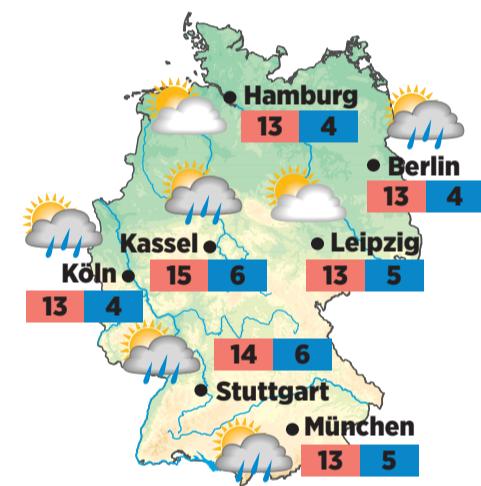
MONTAG



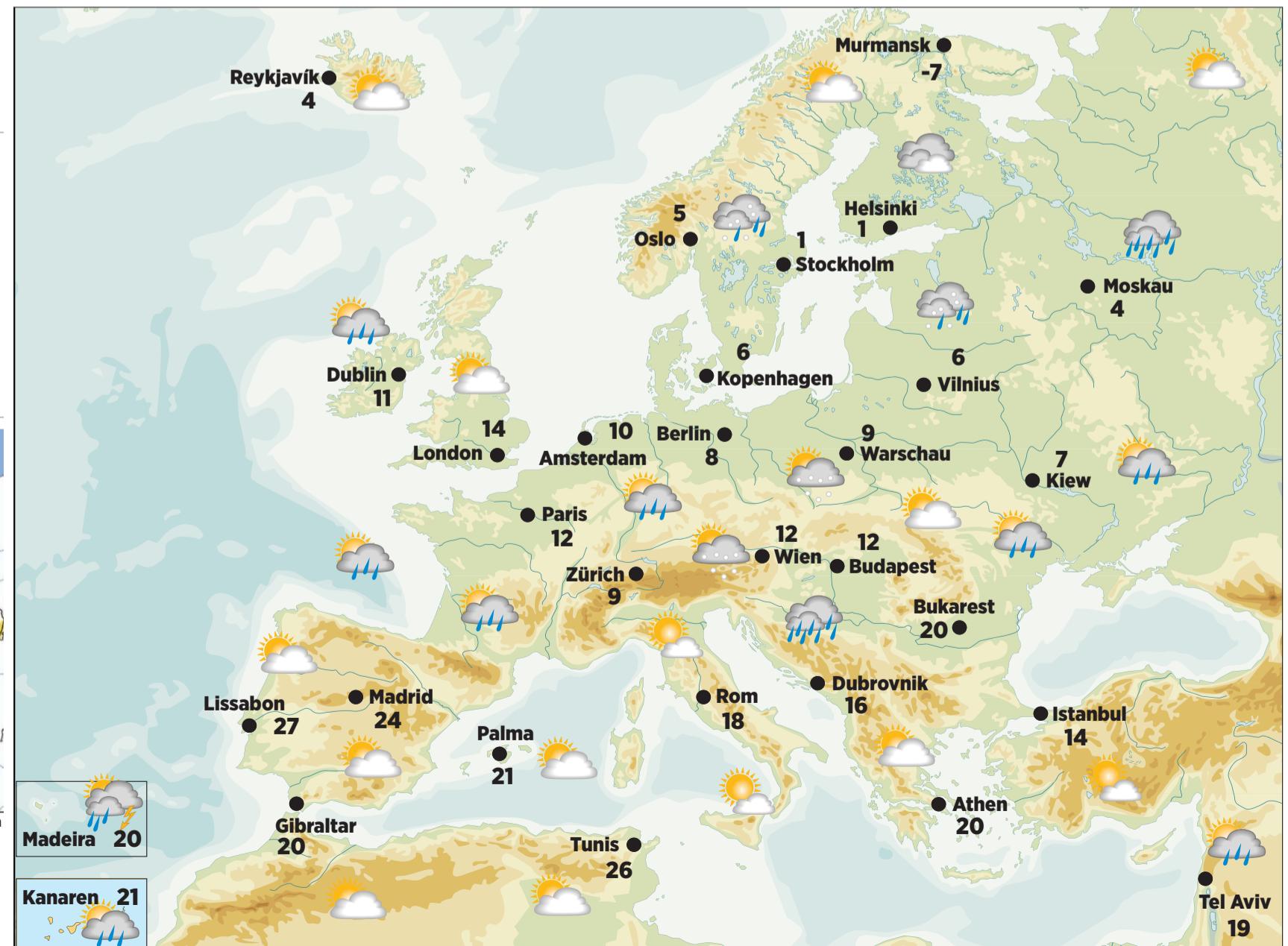
DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



Meistbefahrene Radfernwege liegen am Wasser

Berlin. Die jährliche Radreise-Analyse des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) zeigt: Strecken am Wasser stehen für Radreisen hoch im Kurs. Den Daten zufolge haben aber weniger Menschen längere Radtrips gemacht.

Der Weser Radweg führt das Ranking der meistbefahrenen Radfernwege auch für 2023 an, teilt der ADFC mit. Dahinter folgt wie im Vorjahr der Elberadweg, an dritter Stelle liegt der deutsche Teil des Ostseeküsten-Radwegs. Zu den ersten zehn Radfernwege gehören nur Strecken entlang von Gewässern.

Die meistbesuchten Regionen in Deutschland für längere Radreisen mit drei oder mehr Übernachtungen sind demnach die Grafschaft Bentheim-Emsland-Osnabrücker Land in Niedersachsen, der Bodensee, die schleswig-holsteinische Ostsee- und die niedersächsische Nordseeküste.

In Summe wurden 60 Prozent der längeren Radreisen in Deutschland gemacht, entsprechend 40 Prozent im Ausland. Hier lag Österreich als Reiseziel ganz vorn, gefolgt von Italien, Frankreich, den Niederlanden und Dänemark. Kurzradreisen mit einer bis maximal zwei Übernachtungen und Tagesausflüge fanden indes meist in Wohnortnähe statt, so der ADFC.

Den Angaben nach haben 2023 hochgerechnet 3,6 Millionen Menschen eine oder mehrere Radreisen mit mehr als drei Übernachtungen gemacht, das waren laut ADFC weniger als im Vorjahr (4,6 Millionen). Die durchschnittliche Reisedauer bei diesen längeren Reisen blieb mit 7,6 Nächten nahezu unverändert (2022: 7,4 Nächte).

Erstmalig erfasst wurden dem Fahrradclub zufolge Zahlen für kürzere Trips: 2023 haben laut den Berechnungen auf Basis der Umfrage rund fünf Millionen Menschen eine oder mehrere Kurzreisen mit einer oder zwei Übernachtungen gemacht.

Hochgerechnet 36,4 Millionen Menschen haben 2023 mindestens einen Tagesausflug mit dem Rad gemacht, das waren weniger als im Vorjahr (38 Millionen). Weil zugleich die Zahl der Ausflüge pro Person aber von 11,7 auf 12,5 angestiegen ist, sei die Gesamtzahl an Tagesausflügen dennoch um zehn Millionen auf 455 Millionen gewachsen, so die Berechnung des ADFC.

Seit 1999 analysiert der Fahrrad-Club jährlich mit einer bundesweiten Erhebung die Entwicklung des Fahrradtourismus in Deutschland. Für das aktuelle Ranking wurden gut 16000 Menschen ab 18 Jahren befragt.

Ehemaliger Flughafen Tegel wird ein Landschaftspark

Berlin. Noch vor wenigen Jahren hoben in Berlin-Tegel jährlich bis zu 24 Millionen Flugreisende ab. Ende 2020 wurde der Flughafen im Norden der Stadt geschlossen. Nun soll rund um die Landebahn des einstigen Flughafens ein Landschaftspark entstehen.

Auf einer Fläche von 190 Hektar plant das landeseigene Unternehmen Grün Berlin, in den nächsten Jahren einen einmaligen Freizeit- und Erholungsraum entstehen zu lassen, der gleichzeitig ein Reservat für Flora und Fauna sein soll.

Die ersten Entwürfe für den Landschaftspark Tegeler Stadttheide, der Teil der Tegeler Stadttheide wird, wurden Ende Februar 2024 vorgestellt. Das Highlight soll die rund drei Kilometer lange und 60 Meter breite Landebahn des stillgelegten Stadtflughafens werden, auf der Besucherinnen und Besucher joggen, radeln oder skaten können. Ein Heidesteg am Ende bietet eine neue Perspektive auf die Heide.

Mit dem Heideblick im Westen des Areals ist eine Landschaftsskulptur geplant, die als Aussichtspunkt zugleich einen Lebensraum für Flora und Fauna bildet. Dafür soll auch Abbruchmaterial wiederverwendet werden. Im Süden des Geländes sollen Spiel- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche entstehen sowie ein Umweltbildungszentrum mit Bildungsformaten für alle Besucherinnen und Besucher.

Die Eröffnung ist für das Frühjahr 2029 geplant. Der Eintritt zu dem Landschaftspark soll kostenlos sein, allerdings soll der Park nachts geschlossen bleiben. Die Finanzierung für die Entwicklung des Landschaftsparks erfolgt durch Landesmittel. Insgesamt stehen 48,5 Millionen Euro zur Verfügung. Ab April werden kostenlose Touren angeboten, bei denen sich Interessierte über die Planungen informieren können.

Wer mit der „Star Clipper“ im Mittelmeer unterwegs ist, schwelgt in Seefahrernostalgie. Vom Großsegler aus bieten sich an der Amalfiküste aber auch beste Aussichten auf Stromboli, Steilküste und sehenswerte Städte.

Von Stefan Stosch

Der beste Platz auf der „Star Clipper“? Keine Frage: vorn im Netz unter dem Bugspriet, einem quasi waagerecht ins Meer hinausragenden Mast. Wie in einer riesigen Hängematte lässt man sich sanft schaukeln, während das Segelschiff durchs Mittelmeer kreuzt.

Ein paar Meter unter dem ungewöhnlichen Ruheplatz glitzert dunkelblau die See. Der schmale weiße Bug der „Star Clipper“ durchschneidet schäumend das Wasser. Warm ist der Fahrtwind im Gesicht zu spüren. Hoch in den Himmel hinauf ragen die weißen Segel. Die schon niedrig stehende Sonne balanciert auf einem leuchtenden Streifen.

In dem Netz vorn Bug fühlt man sich wie der „König der Welt“, um Leonardo DiCaprio in seiner legendären „Titanic“-Rolle zu zitieren – lange bevor im Film der Eisberg auftaucht. Das Beruhigende dabei ist: Mit Eisbergen entlang der Amalfiküste ist nun wirklich nicht zu rechnen.

Angetrieben wird die „Star Clipper“ von Wind und nicht von einem Motor. Jedenfalls dann, wenn die Natur mitspielt, was keinesfalls selbstverständlich ist. Oft genug muss Kapitän Dominique Rollin auf (Marine-)Dieselkraft zurückgreifen. Schließlich ist er dafür verantwortlich, dass seine Passagierinnen und Passagiere pünktlich ihre gebuchten Besichtigungstouren in Amalfi, Messina, Lipari oder auf der kleinen Insel Ponza beginnen können.

Wobei für viele Passagierinnen und Passagiere klar ist: Das Ziel dieser Reise ist das Schiff. Wann sonst kann man sich so geräuscharm – und vergleichsweise umweltschonend – durch die Ozeane bewegen?

Nachts glitzert das Mondlicht auf dem Wasser. Pünktlich nach dem Dinner taucht eines Abends der Stromboli steuerbords auf. Feuerrote Bälle schleudert der Vulkan in den Nachthimmel.

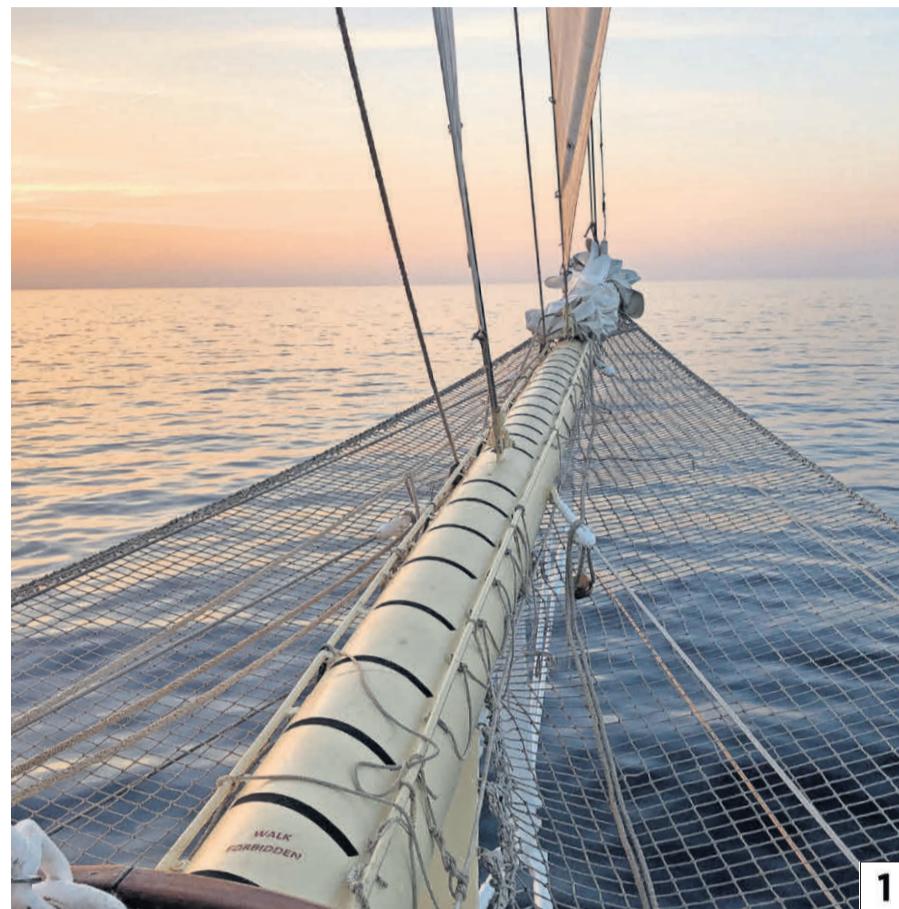
Es gibt wohl auch keine schönere Annäherung an Amalfi als von der Wassersseite: Weiße Paläste sind verwegt an der Steilküste platziert, abenteuerliche Treppen führen hinunter an die Küste. Wenn die Bustouristen in dem überlaufenen Städtchen abends längst wieder verschwunden sind, ankert die „Star Clipper“ noch immer in Sichtweite in der Bucht.

Auch bei Fläute lässt Rollin zur Freude der Reisenden Segel setzen – auch ein bisschen um Seefahrernostalgie heraufzubeschwören. Wie war das wohl, als Weltumsegler Ferdinand Magellan im 16. Jahrhundert in See stach? Als Christoph Kolumbus 1492 zumindest offiziell als erster Europäer Amerika entdeckte? Die Wikinger lassen wir jetzt mal außen vor. Oder als sich Charles Darwin 1831 an Bord der „HMS Beagle“ begab und durch seine Reise die Entstehungsgeschichte der Menschen revolutionierte?

Wobei all diese Männer zwar auf den Wind setzten, aber nicht auf Klippern unterwegs waren. Seine Blütezeit hatte dieser spezielle Schiffstyp im 19. Jahrhundert. Klipper transportierten Waren über die Weltmeere und waren genauso schnell wie elegant. Im Zweifelsfall zählte Geschwindigkeit mehr als Stauraum. Gern hängte die Mannschaft noch ein paar Fetzten zusätzlich an den Mast, um den ein oder anderen Knoten draufzulegen.

Glorreich ist die Klippergeschichte allemal. Und die will Kapitän Rollin gebührend gewürdigt wissen. Da setzt der Belgier schon mal zu einer kurzen Rede vor seinen 128 Passagierinnen und Passagieren an, von denen mehr als die Hälfte Stammkunden sind: „Mor-

Mit voller Windkraft



Besonderer Platz: Unterm Bugsprit der „Star Clipper“ lässt es sich wie in einer Hängematte schaukeln und dabei aufs Wasser schauen (1). Kapitän Dominique Rollin genießt seinen luftigen Arbeitsplatz (2). Die Crew grüßt vom Mast aus (3). Das blaue Mittelmeer leuchtet vor der Insel Lipari (4).

FOTOS: STEFAN STOSCH (4), ZONAR/PICTURE ALLIANCE; GRAFIKEN: KATRIN SCHÜTZE-LILL/OPENSTREETMAP-MITWIRKENDE



“

Früher haben wir jeden Tag Delfine gesehen.

Inzwischen begegnen sie uns nur noch selten.

Dominique Rollin,
Kapitän der „Star Clipper“



gen früh erwarte ich sie alle zum Sonnenaufgang an Deck. Dann ist es da oben am romantischsten.“ Schnell schiebt Rollin noch eine Empfehlung nach: „Die Mobiltelefone lassen Sie am besten in der Kabine.“ Was an Seetagen sowieso zu empfehlen ist: Empfang hat man selten.

An Deck sollte man aufpassen, wo hin man seine Füße setzt. Vielerorts sind Taue gespannt. Manche ringeln sich wie Schlangen zu großen Hauen. Wer will, darf auch mal anpacken und mit rotem Gesicht am zugewiesenen Ende ziehen, bis sich oben ein Segel majestätisch entfaltet. Und wagt sich jemand hoch auf die Leiter am Mast, zumindest bis zur Aussichtsplattform? Die Sicherung wie beim Bergsteigen wird garantiert, Schwundfreiheit ist zu empfehlen.

Es ist verblüffend, wie die Decksmannschaft minuten schnell das Schiff auftakelt und wie es überall knarzt und knirscht. In die Masten müssen keine Seeleute mehr klettern – schon gar nicht, wenn nachts gesegelt wird. Das wäre in der zivilen See nicht erlaubt. Mithilfe von elektrischen Winden werden Segel gesetzt. Handarbeit ist aber immer noch gefragt.

Die Segelmanöver haben stets Vorrang. Da müssen die Passagierinnen und Passagiere ihre Liegestühle eben mal ein paar Meter verrücken oder gleich das ganze Vordeck räumen. Und, ach ja, Stöckelschuhe sind wegen des Teakholzbodens verboten. Irgendwo auf diesem Schiff wird immer Messing gewienert, Holz poliert oder Metall überstrichen.

Bei dem einwöchigen Törn vor der italienischen Amalfiküste bleibt genug Zeit, sich in die technischen Daten des Viermasters einzulesen. Stolze 115,5 Meter misst die „Star Clipper“ vom Bug bis zum Heck. Zum Vergleich: Die „Gorch Fock“ ist 89 Meter lang, 15 Meter ist das Schiff schmal. 16 Segel haben zusammen eine Fläche von 3365 Quadratmetern. Der Kiel reicht 6,5 Meter hinab.

Die „Star Clipper“ hat noch zwei Schwesterschiffe, die baugleiche

„Star Flyer“ und die mit 134 Metern Länge deutlich größere „Royal Clipper“, ein Fünfmaster. Alle drei zählen zu den größten Segeljachten in der Geschichte der Passagierschiffahrt.

Der Reeder hinter diesem Kreuzfahrtkonzept heißt Mikael Kraft, ein Schwede, Spitzname „Clipperman“, 1946 in eine Seefahrerfamilie hineingeboren. Mit Immobilien verdiente er ein Vermögen. Und dann erfüllte sich Kraft Anfang der Neunzigerjahre seinen Traum, baute mit historischer Akribie seine Clipper. „Ich möchte das goldene Zeitalter der Segelschiffahrt wiederbeleben“, sagt Kraft.

Kapitän Rollin stieß vor einem knappen Vierteljahrhundert zur „Clipper“-Mannschaft. „Auf Containerschiffen habe ich mich nicht wirklich wohlgefühlt“, sagt er. Mit gemischten Gefühlen erinnert er sich noch an den ersten Nachtdienst als Offizier unter vollen Segeln in der griechischen See. Heute weiß er genau, wie sein Schiff etwa durch die Meerenge von Messina mit ihren komplizierten Strömungen navigiert werden will.

Zumeist liegt die wendige „Star Clipper“ vor den Hafeneinfahrten malerischer Städte wie etwa Sorrento. Tenderboote bringen die Pas-

sagerinnen und Passagiere zum Pier an der Promenade. Wird das Schiff doch mal an der Kaimauer festgemacht wie in Messina, wirkt es winzig neben Kreuzfahrtseisen mit Tausenden Menschen an Bord.

Die Kollegen beneideten ihn, sagt Rollin. Sie müssten auf der Brücke „wie in einem Aquarium“ in Glaskäfigen stehen. Er dagegen hat einen Outdoorplatz am hölzernen Steuerstand garant – auch bei rauem Wetter etwa bei Atlantiküberquerungen. Eine mit Hightech vollgestopfte Kajüte gibt es aber auch.

Die vergleichsweise gute Ökobilanz könnte sich zu einem immer stärkeren Marketingfaktor entwickeln, glaubt Rollin. Er weiß aber auch genau, wie gefährdet die Meere sind. Immer wieder treibt gut sichtbar Plastikmüll vorüber. Auch das Artensterben beschäftigt Rollin: „Früher haben wir Delfine gesehen. Inzwischen begegnen sie uns nur noch selten.“

Umso mehr ist der besondere Liegeplatz unter dem Bugsprit zu schätzen: An einem Vormittag tauchen plötzlich zwei Meeressäuger auf. Spielerisch begleiten die Delfine das Schiff. Es wäre schön, wenn sie noch lange bleiben könnten.

HIN & WEG

Anreise

Mit dem Flugzeug oder der Bahn bis nach Rom. Ein Transfer zum Hafen Civitavecchia eine Stunde Autofahrt entfernt ist buchbar.

Das Schiff

Die „Star Clipper“ bietet Platz für bis zu 170 Passagierinnen und Passagiere – unter anderem in 70 Außenkabinen. Auf der Vier-Mast-Schoonerbark gibt es ein Restaurant, zwei Bars und eine Bibliothek.



segeln die Schiffe der Reederei Star Clippers (Reiseveranstalter Star Clippers Kreuzfahrten) auf verschiedenen Routen im Mittelmeer. Eine Woche „Amalfi und Sizilien“ ist ab 2625 Euro pro Person in der Außenkabine buchbar – inklusive Verpflegung. Außerdem bietet auch Sea Cloud Cruises Segelkreuzfahrten an. www.star-clippers.de

Die Reise wurde unterstützt von Star Clippers. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Segelkreuzfahrten

Von Ende April bis Mitte November

Neues Trüffelmuseum lockt ins Périgord

Sarlat. Die historische Provinz Périgord im Südwesten Frankreichs ist bekannt für ihre schwarzen Trüffel. Dieser Delikatesse ist nun ein neues Museum in Sarlat in der Dordogne gewidmet. In einem restaurierten Stadtpalais können sich Besucherinnen und Besucher interaktiv und mit allen Sinnen über den schwarzen Diamanten der Region informieren, heißt es von Atout France, der französischen Zentrale für Tourismus. Ursprünge, Anbau und Kochtechniken der Trüffel werden erklärt – und die Delikatesse kann auch verkostet werden. Geöffnet ist das Museum mittwochs und samstags von 13.30 bis 18 Uhr sowie donnerstags, freitags und sonntags von 11 bis 17 Uhr.

www.museedelatrance.com

MITGEBRACHT

Saarvenir würdigt Highlights aus dem Saarland

Das Saarvenir ist das offizielle Souvenir des Saarlandes. Um dessen Bedeutung zu unterstreichen, hat Jürgen Brake, Wirtschaftsminister des kleinsten Flächenlandes der Bundesrepublik, das Saarvenir im April 2023 enthüllt. Die Tourismuszentrale scheut sich nicht vor Vergleichen mit Topreisezielen: „Paris hat den Eiffelturm, Berlin das Brandenburger Tor und Bayern den Bierkrug“, das Saarland habe das Saarvenir. Nur, dass sich die Saarländerinnen und Saarländer nicht so recht entscheiden konnten. Das Souvenir bezieht sich nämlich nicht auf eine Sehenswürdigkeit, sondern ist eine Zusammenstellung von acht Attraktionen, die man bei einem Besuch im Südwesten Deutschlands nicht versäumen sollte. Sie alle wurden in einer Skulptur vereint.

Zu den acht Bestandteilen zählen das Weltkulturerbe Völklinger Hütte – die alte Industrieanlage ist heute ein hochkarätiger Ausstellungs- und Veranstaltungsort. Auch die Bergbaukultur findet symbolisch mit einem Förderturm Platz im Saarvenir, ebenso das sogenannte Saarpolygon, ein 30 Meter hohes begehbare Denkmal am alten Bergbaustandort Eisdorf. Das Reinheimer Pferdchen steht als weiterer Teil des Souvenirs für die Geschichte des Saarlandes, in der Römer und Kelten ihre Spuren hinterlassen haben. Ebenfalls vertreten ist die Benediktinerabtei St. Mauritius in Tholey, die als ältestes Kloster Deutschlands gilt.

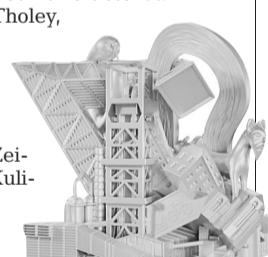
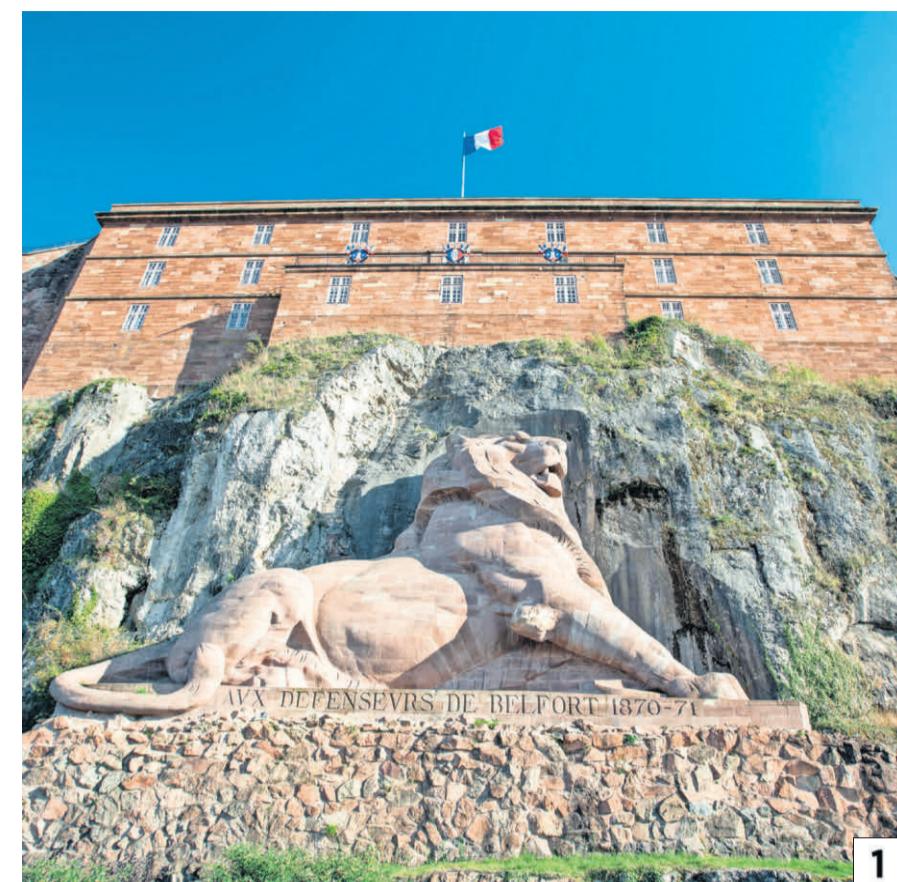


FOTO: KEVIN EHM



Wahrzeichen: Der Löwe von Belfort thront über der französischen Stadt (1). Stadtführerin Evelyne Boilaux kennt viele Geschichten dazu (2). Die Kapelle Notre Dame du Haut in Ronchamp hat Le Corbusier entworfen (3). Bei einer Fahrradtour lässt sich der Étang des Forges erkunden (4). Auf dem Gelände der Festung von Belfort erinnert der Rasen an die Tour de France (rundes Bild im Kasten).



2



3



4

BRANDENBURG

Potsdamer Garantiert gute Aussichten

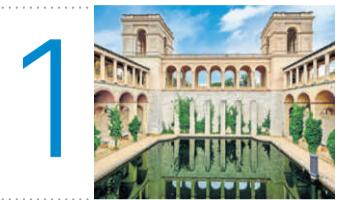


FOTO: IMAGO/PONDS IMAGES

Pfingstberg-Belvedere

Das Bauwerk im Stil einer italienischen Renaissancevilla mit den Kolumnadengängen ist ein beliebtes Ausflugsziel auf dem Pfingstberg. Von den beiden Türen des Belvederes aus kann man von März bis November nicht nur die Innenstadt sehen, sondern auch Schloss Sanssouci, den Wannsee und an klaren Tagen sogar den Berliner Fernsehturm. Vorher muss man allerdings die 88 Stufen der Wendeltreppe aus Gusseisen erklimmen. Auch ein Besuch der Dauerausstellung zur Geschichte des Ensembles lohnt sich.



FOTO: SOEREN STACHE/DPA

Brauhausberg

Diese Erhebung ist besonders zentral und bietet darum auch ohne zusätzlichen Aussichtsturm einen guten Blick auf die Potsdamer Innenstadt. Vom Hauptbahnhof ist es nur ein kleiner Spaziergang vorbei am Spaßbad Blu mit seiner gelben Rutsche, dem Kunstmuseum Das Minsk in einem der wenigen erhaltenen Bauten der Osmoderne Potsdams und dem ehemaligen Landtag. Oben auf der Anhöhe gibt es mehrere Plätze, wo Bänke stehen, von denen man entspannt das Panorama auf sich wirken lassen kann.



FOTO: IMAGO/ZOONAR

Nikolaikirche Alter Markt

Die grüne Kuppel der Nikolaikirche Alter Markt ist in Potsdam weithin sichtbar. Die Aussichtsplattform auf dem Säulengang ist über 216 Stufen erreichbar. Eine gewisse Kondition ist also durchaus erforderlich – die Aussicht von 42 Metern Höhe auf den Alten Markt mit seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten wie dem Museum Barberini entschädigt allerdings für die Mühe. Den Blick kann man aber natürlich viel weiter schweifen lassen und unter anderem die Doppeltürme des Belvedere auf dem Pfingstberg entdecken.

Neues ADAC-Ranking zeigt die besten Campingplätze

Experten des Autoclubs bewerten jährlich Plätze für Camperinnen und Camper – der Trend geht zu mehr Qualität für immer anspruchsvollere Reisende

Von Fritz Edelhoff

Berlin. Campingurlaub ist schon lange nicht mehr nur spartanische Lebensweise mit Zelt, Isomatte und Gaskocher. Stattdessen wollen viele Camperinnen und Camper auf ihren Reisen nicht mehr auf gewisse Annehmlichkeiten verzichten. Dabei ist es auch entscheidend, Campingplätze auszuwählen, die den eigenen Ansprüchen gerecht werden.

Um die richtige Wahl zu treffen, kann es helfen, sich für Campingplätze mit einem Gütesiegel zu entscheiden. Eines davon vergibt jährlich der ADAC. Inspekteurinnen und Inspektoren prüfen dafür die Plätze in Europa. Wenn die mit ihrer Qualität überzeugen können, erhalten sie

die Auszeichnung als ADAC-Superplatz.

Dafür muss der Campingplatz bei einer Vor-Ort-Inspektion die höchste Klassifikationsstufe von fünf Sternen erreichen. Untersucht werden die Bereiche Sanitärausstattung, Platzgelände, Versorgung, Freizeitangebote und Bademöglichkeiten anhand von rund 250 Kriterien, die in ganz Europa einheitlich sind.

Insgesamt 192 europäische Campingplätze haben für das Jahr 2024 das Prädikat ADAC-Superplatz erhalten, so viele wie noch nie. Im Vergleich zum letztjährigen Ranking sind 23 weitere Superplätze dazugekommen. „23 neue ADAC-Superplätze zeigen, wohin die Reise beim Camping geht: höhere Qualität für



Der Königliche Campingpark Sanssouci in Potsdam ist einer der neuen ADAC-Superplätze in Deutschland.

FOTO: PINCAMP.DE

immer anspruchsvollere Camper“, resümiert Uwe Frers, Geschäftsführer vom ADAC-Campingportal PinCamp.

Von den 192 Superplätzen liegen

souci in Brandenburg und Nordsee-Camping Neuharlingersiel in Niedersachsen.

Das ändert jedoch nichts daran, dass Schleswig-Holstein weiter das deutsche Bundesland mit den meisten Superplätzen ist. Von den sechs schleswig-holsteinischen Superplätzen liegen allein vier auf Fehmarn. Damit ist die Nordseeinsel nach der italienischen Gemeinde Cavallino-Treporti die Region mit der höchsten Superplatzdichte in ganz Europa.

Auf dem zweiten Platz im Bundesländervergleich folgt 2024 Baden-Württemberg, das sich mit nur fünf Superplätzen von Bayern (vier Superplätze) absetzen kann. Weitere Bundesländer mit ADAC-Superplätzen sind Niedersachsen (drei),

Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (je zwei) sowie Rheinland-Pfalz und Sachsen (je einer).

Frankreich hat im Vergleich zum Vorjahr vier weitere ADAC-Superplätze hinzubekommen und kommt damit jetzt auf 46 Campingplätze mit der höchsten Bewertung des ADAC. Damit bleibt das Land einsame Spitze im europäischen Vergleich.

Auf Platz zwei landet 2024 Italien mit insgesamt 38 Superplätzen – im Vergleich zum Vorjahr hat nur ein weiterer zusätzlicher Campingplatz die Auszeichnung erhalten. Den dritten Platz im Europa-Ranking teilen sich mit 24 Plätzen Kroatien und Deutschland, das durch seine drei neuen Superplätze mit dem Land an der Adria gleichziehen konnte.

MONTAG



ACTIONKOMÖDIE 20.15 Uhr, Kabel 1

Beverly Hills Cop - Ich lös' den Fall ...

Als sein Freund ermordet wird, macht sich Axel Foley, ein eigenwilliger und nicht auf den Mund gefallener Cop aus Detroit, ohne Wissen seines Chefs auf den Weg nach Beverly Hills, um den Fall aufzuklären. Eine Spur führt zum Boss eines Drogenbosses, den Axel mit der Hilfe der attraktiven Jeannette Summers (Lisa Eilbacher) und zwei LAPD-Cops, die den unkonventionellen Kollegen nur überwachen sollten, auffliegen lassen will. **Regie:** Martin Brest **135 Min.**



KRIMINALFILM 20.15 Uhr, ZDF

Der Fall Marianne Voss

Marianne (Valerie Koch) und Karsten (Jörg Schüttauf) Voss führten über nahezu 50 Jahre eine harmonische Ehe. Im Jahr 2013 wird die Friseurin in einem Waldstück von ihrer Tochter tot aufgefunden. Als der ehemalige Bürgermeister des brandenburgischen Ortes Griesenow wegen Mordes an seiner Ehefrau angeklagt wird, steht die Kleinstadt unter Schock. Der Indizienprozess bringt erschütternde Einsichten in die Beziehung des Vorzeigepaares. **Regie:** Uliana Havemann **90 Min.**

DIENSTAG



ROMANTIKKOMÖDIE 20.15 Uhr, Super RTL

Bridget Jones' Baby

Bridget Jones (Renée Zellweger) arbeitet inzwischen als Produzentin einer Nachrichten-Show. Von Mark Darcy hat sie sich getrennt und versucht nun mit 40 Jahren das Single-Leben einmal mehr für sich zu entdecken. Der attraktive Jack Qwant scheint da genau die richtige Wahl für einen Neuanfang zu sein. Problematisch wird es, als Bridget schwanger wird und nicht mit Bestimmtheit sagen kann, wer der Vater des Kindes ist. **Regie:** Sharon Maguire **140 Min.**



THRILLER 20.15 Uhr, ZDF Neo

Ostfriesenangst

Eine Schulkasse folgt ihrem Lehrer ins Watt und kommt ohne ihn zurück. Hat er seine Schüler in Gefahr gebracht und ist dabei ums Leben gekommen? Oder haben die Schüler die Situation ausgenutzt, um einen verhassten Lehrer loszuwerden? Ann Kathrin Klaasen (Julia Jentsch) lässt die Verdächtige, die Schülerin Laura, zunächst laufen. Laura führt sie zu ihrem Freund Sascha, der nur eine Woche zuvor eine Todesanzeige des Lehrers gepostet hat. **Regie:** Hannu Salonen **90 Min.**

MITTWOCH



ACTIONKOMÖDIE 20.15 Uhr, Kabel 1

Beverly Hills Cop 3

Bei einer nächtlichen Razzia in einer Autowerkstatt geht für den Detroiter Polizisten Axel Foley (Eddy Murphy) alles gründlich daneben: Den Verbrechern gelingt es, sich den Weg freizuschießen, und sein Vorgesetzter wird tödlich getroffen. Eine Spur führt Foley erneut nach Beverly Hills, wo er den Sicherheitschef eines Vergnügungsparks, Ellis DeWald, als Killer identifizieren kann. Aber niemand will ihm glauben. **Regie:** John Landis **130 Min.**



HORRORFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

ES

Bill Denbrough gehört zu einer Gruppe Außenseiter in der Kleinstadt Derry, die unter den Attacken älterer Jungen zu leiden hat. Als Bills kleiner Bruder Georgie verschwindet, macht Bill sich mit seinen Freunden auf die Suche. Sie vermuten den unheimlichen Clown Pennywise (Bill Skarsgård), der Jagd auf Menschen macht und sich in die schlimmsten Albträume seiner Opfer verwandeln kann, hinter Georgies Verschwinden. **Regie:** Andy Muschietti **165 Min.**

FREITAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, RTL 2

The Fast And the Furious

Der Polizist Brian O'Conner (Paul Walker, r.) ermittelt gegen eine Bande, die regelmäßig Trucks überfällt. Im Verdacht steht eine Gruppe um den Mechaniker Dominic Toretto (Vin Diesel), die immer wieder illegale Autorennen auf den nächtlichen Straßen von Los Angeles abhält. Brian schafft es, in Dominics Truppe aufgenommen zu werden. Er verfällt dem PS-Rausch und Dominics Schwester Mia. Überfall plant, kommt für Brian die Stunde der Wahrheit. **Regie:** Rob Cohen **125 Min.**

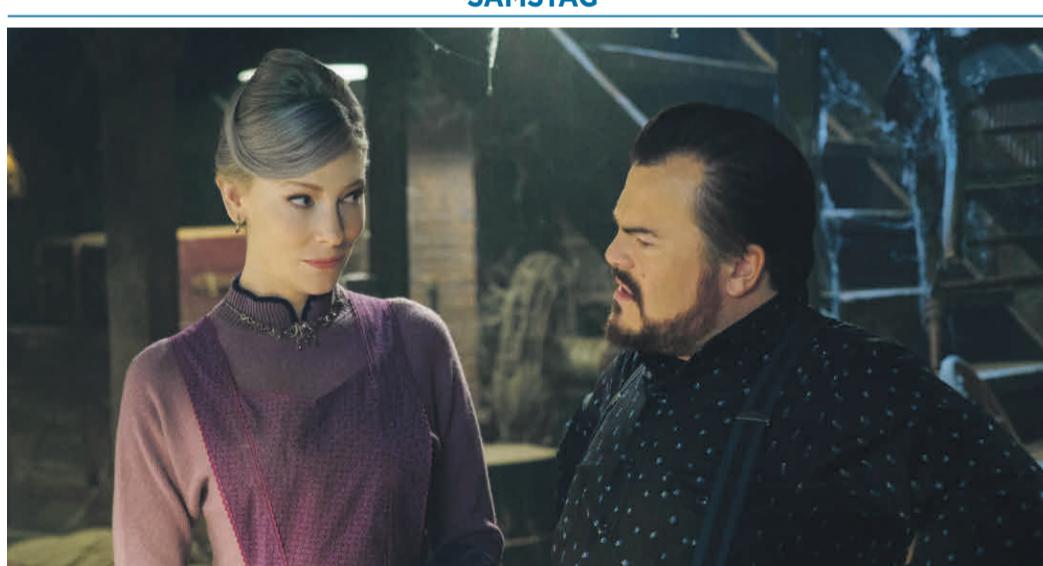


KOMÖDIE 20.15 Uhr, ARD

Zwei Erben sind einer zu viel

Ex-Knacki Konrad Kühn (Peter Heinrich Brix) wittert mit dem Verkauf eines scheinbar unbewohnten Hauses an der Ostsee das schnelle Geld. Er gibt sich als Alleinerbe aus, aber im unbewohnten Haus lebt jemand: Clara Mensen. Mit ihrer Freundin versucht sie alles, um den Verkauf zu verhindern. Auch, weil Bürgermeister Flasskamp den Deal mit Kühn schnell abwickeln will, um ein Hotel zu errichten. Doch die beiden haben ihre Pläne ohne Clara gemacht. **Regie:** Friederike Hess **90 Min.**

SAMSTAG



FANTASYFILM 20.15 Uhr, VOX

Das Haus der geheimnisvollen Uhren

Als Lewis' Eltern sterben, zieht er zu seinem Onkel Jonathan (Jack Black) in dessen seltsames Haus. Dort ticken viele Uhren gleichzeitig, Möbel bewegen sich und Bilder tauschen sich selbst aus – und dann ist da noch die verschrobene Nachbarin Mrs. Zimmermann (Cate Blanchett). Schnell wird Lewis klar: Hier ist überall Magie im Spiel und es tobt ein Kampf von Gut gegen Böse. Mithilfe seines Onkels und der Nachbarin versucht er, das drohende Ende der Welt zu verhindern. **Regie:** Eli Roth **130 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, RBB

Oh, diese Tante

Dr. Kröpelin (Fred Mahr) macht Alma (Agnes Kraus) einen Heiratsantrag. Alma wäre auch gar nicht abgeneigt, gäbe es da nicht das blutrünstige Hobby des Freiers: die Jagd. Eine Zweisamkeit auf dem Hochsitz ist für Alma schlicht und einfach unvorstellbar. Aber Kröpelin wäre nicht Kröpelin und Alma wäre nicht Alma, wenn sie vor solchen Schwierigkeiten kapitulieren würden. Fernsehfilm mit der Volksschauspielerin Agnes Kraus. **Regie:** Konrad Petzold **100 Min.**



KRIMIKOMÖDIE 20.15 Uhr, BR Fernsehen

Sauerkrautkoma

Dorfpolizist Franz Eberhofer (Sebastian Bezzel, r.) wird nach München versetzt, um endlich Teamgeist zu lernen. Doch schon bald ist er zurück in Niederkaltenkirchen. Im Auto seines Vaters wurde die Leiche des Au-pair-Mädchen des Bürgermeisters entdeckt. Mithilfe seines Kumpels Rudi (Simon Schwarz) macht Franz Jagd auf den Mörder. Auch privat wird es turbulent: Franz' Freundin Susi handelt mit einem undurchsichtigen Geschäftsmann an. **Regie:** Ed Herzog **90 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, RTL 2

Hangover

Nach einem wilden Junggesellenabschied in Las Vegas erwachen Stu (Ed Helms, r.), Phil (Bradley Cooper, M.) und Alan (Zach Galifianakis) verkater in einer demolierten Hotelsuite – doch vom Bräutigam Doug fehlt jede Spur. Um ihn zu bevorstehenden Hochzeit zu bringen, müssen die Freunde erst herausfinden, was sich in jener Nacht zugetragen hat. Im Bad sitzt ein Tiger, ein Baby schläft im Schrank, und Stu fehlt ein Zahn. **Regie:** Todd Phillips **130 Min.**



BIOGRAFIE 20.15 Uhr, Sixx

Hidden Figures - Unerkannte Heldeninnen

In den 1960er-Jahren liefern sich die USA und die Sowjetunion einen Wettkampf in der Raumfahrt. Dorothy Vaughan (Octavia Spencer, l.), Mary Jackson und Katherine Goble (Taraji P. Henson). Johnson gehören zu einer Gruppe afroamerikanischer Frauen, die dabei eine entscheidende Rolle spielen. Als „menschliche Rechenmaschinen“ tragen sie dazu bei, dass der Astronaut John Glenn ins All startet und sicher auf die Erde zurückkehrt. **Regie:** Theodore Melfi **155 Min.**

TAGESTIPPS 24. MÄRZ



20.15 **Sat. 1**
Fack Ju Göhte: Regie: Bora Dagtekin, D, 2013 Komödie. Der soeben aus der Haft entlassene Kleinganove Zeki Müller (Elyas M'Barek) sucht nach der vergrabenen Beute aus dem letzten Bankraub. Das Versteck befindet sich in der Goethe-Gesamtschule, also bewirbt sich Zeki um einen Hausmeisterjob. Aus Versetzen wird der Ganove sogleich als Aushilfe eingestellt, da Lehrermangel herrscht. Nun muss er die schlimmste Klasse der Schule unterrichten, was für alle turbulent wird. **145 Min.** **★★★**

20.15 **Arte**
La La Land: Regie: Damien Chazelle, USA, 2016 TV-Komödie. In Los Angeles will sich Mia ihren großen Traum von der Schauspielkarriere erfüllen, und auch der leidenschaftliche Pianist Sebastian möchte richtig berühmt werden. Er plant, irgendwann seinen eigenen Jazzclub zu eröffnen. Als sich die beiden ehrgeizigen Künstler über den Weg laufen, beginnen sie eine stürmische Liebschaft. So erfüllend die Beziehung der beiden zunächst scheint, so instabil ist sie auch. **120 Min.** **★★★**



20.15 **ZDF**
Dein perfektes Jahr: Regie: Luise Brinkmann, D, 2024 TV-Liebeskomödie. Hannah (Anneke Kim Sarnau) versucht, ihre Beziehung zu ihrem Freund Simon zu retten, indem sie einen Kalender mit gemeinsamen Unternehmungen gestaltet. Der Verleger Jonathan findet den Kalender und sucht nach der Verfasserin. Während er die Termine wahrnimmt, findet er seine Lebensfreude wieder. Hannah und Jonathan finden zueinander, doch Hannah entdeckt, dass Jonathan mehr weiß, als er vorgibt. **90 Min.** **★★**



23.20 **Pro 7**
John Wick: Regie: Chad Stahelski, USA/GB/CHN, 2014 Actionthriller. Weil der ehemalige Auftragskiller John Wick (Keanu Reeves) nicht bereit ist, russischen Gangstern sein Auto zu überlassen, schlagen sie ihn zusammen und töten seinen Hund, den ihm seine Frau hinterlassen hat. Wick sinnt auf Rache. Dass der Sohn eines ehemaligen Auftraggebers zu den Übeltätern gehört, macht die Sache nicht einfacher. Es kommt zu einem gnadenlosen Machtkampf, bei dem keine Seite den Gegner schont. **120 Min.** **★★★**

21.45 **Sat. 1**
Brokenwood – Mord in Neuseeland: Tot und begraben: Regie: Katie Wolfe, NZ, 2019 TV-Kriminalfilm. Defekte Überwachungskameras und desaströse Sicherheitsvorkehrungen – Detektiv Shepherd und seinem Team bietet sich ein Bild der Nachlässigkeit, als sie zu einer Toten in ein privat geführtes Frauengefängnis gerufen werden. Shepherd hatte die Verstorbene selbst hinter Gitter gebracht. **90 Min.** **★★★**



22.15 **RTL 2**
Skins – Zeichen: Regie: M. Night Shyamalan, USA, 2002 Mysterythriller. Seltsame Dinge spielen sich auf der Farm von Graham Hess (Mel Gibson) ab. Er entdeckt einen 200 Meter großen Kornkreis. Wenig später spielt der Hund der Familie verrückt. Und immer wieder hinterlassen Fremde auf der Farm ihre Spuren. Graham ahnt: Etwas Schlimmes geht vor sich. Als die seltsamen Kornkreise immer öfter und über den ganzen Kontinent verteilt auftreten, wird klar: Die Außerirdischen sind da! Und sie dringen in jedes Haus ein. **125 Min.** **★★★**

ARD **1** Das Erste

5.30 Kinder-TV **11.00** Helene, die wahre Braut. TV-Märchenfilm, D 2020 **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin. Moderation: Sabine Scholt **13.15** Jüdische Akzentsendung Dokumentationsreihe. Purim – Karneval auf Jüdisch **13.30** Pilgern auf die harte Tour – Barfuß in Irland **14.03** Utta Danella: Plötzlich ist es Liebe. TV-Drama, D 2004. Mit Anja Knauer **15.30** **HD** Die grünen Hügel von Wales TV-Romance D 2010. Mit Julia Richter, Christoph M. Ohort, Heideline Weis. Die aparte Möbelrestauratorin Alex findet keinen Käufer für ein altes Haus, aber immerhin die Liebe ihres Lebens. **17.00** **HD** Brisant Magazin **17.45** **HD** Tagesschau **18.00** **HD** Bericht aus Berlin Magazin. Mod.: Tina Hassel **18.30** **HD** Weltspiegel Auslandskorrespondenten berichten. Mod.: Natalie Amiri **19.15** **HD** Sportschau Moderation: Julia Scharf **20.00** **HD** Tagesschau



Polizeiruf 110: Schweine
 Als ein Hobbyjäger erschossen wird, nimmt das deutsch-polnische Ermittler-Duo Alexandra Luschke (Gisa Flake) und Karl Rogow dessen Jagdgemeinschaft ins Visier. TV-Kriminalfilm **20.15** Das Erste

20.15 **HD** Polizeiruf 110: Schweine TV-Krimi, D 2024 Mit Gisa Flake, Frank-Lee Schröder, Bernhard Schütz **21.45** **HD** Brokenwood – Mord in Neuseeland: Tot und begraben Kriminalfilm NZ 2019. Mit Neill Rea **23.15** **HD** Tagsthemen **23.35** **HD** ttt – titel, thesen, temperamente Magazin Buchmesse Leipzig **0.05** **HD** Kafka und ich Porträt. Die Dokumentation „Kafka und ich“ erzählt Geschichte und Werk des Schriftstellers auf neuartige Weise: durch die Augen eines Hundes gesehen, genauer gesagt Franz Kafkas Hündin, gesprochen von Schauspielerin Anna Thalbach **0.50** **HD** Der Meister Drama, PL/D/NL 2020 Mit Alec Utgoff. Regie: Małgorzata Szumowska, Michał Englert **2.35** **HD** Tagesschau **2.40** **HD** Brokenwood – Mord in Neuseeland: Tot und begraben TV-Kriminalfilm, NZ 2019. Mit Neill Rea

SONDERZEICHEN: **○** Stereo **□** für Gehörlose **□** Hörfilm

KI.KA **KIKA** von ARD und ZDF

12.00 Rübezahl's Schatz. Märchen, D/CZ 2017 **13.30** **★** Die Pfefferkörner und der Schatz der Tiefsee. Abenteuerfilm, D 2020 **15.00** pur+ **16.10** Heidi **16.35** Pia **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Die DIKKA-Show (4/6) **17.50** Bobby & Bill **18.15** Törtel **18.35** Zazaki und die Zoobande **18.50** Sandmänn. **19.00** Arthur und die Freunde der Tafelrunde **19.25** Mein Traum, meine Geschichte (8/8) **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** stark! – Kinder erzählen ihre Geschichte **20.30** Schau in meine Welt!

SIXX **SIXX**

7.40 Good Bones – Mutter, Tochter, Home-Makeover. Doku-Soap. Das Poltergeisthaus-Makeover / Das Backsteinhaus-Makeover **9.30** Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! Doku-Soap. Bye, Bye, Singlebude! / Traumhaus: Scheune / Charme auf kleinem Raum **12.15** Organize 'n Style **13.20** Der Hundefüster **16.10** Unsere Hundeschule **20.15** **★** A Star Is Born. Musikfilm, USA 2018. Mit Bradley Cooper **23.00** **★** Diana. Biografie, GB/F/S/B 2013 **1.10** **★** A Star Is Born. Musikfilm, USA 2018

SPORT 1 **sport1**

13.30 Bundesliga History spezial. Bundesliga wird 60. **16.15** Poker: World Series. \$1,500 Mixed NLH/PLO – Final Table **18.15** Die PS-Profs – Mehr Power aus dem Pott. Doku-Soap. Ein Minivan für den Familienpark **19.15** Deals 4 Wheels – Schlitten. Schrauben. Scheine machen **20.15** Hausmeister Krause – Ordnung muss sein. Der Mörder / Der Rivale / Magische Pilze / Tommie wird beschritten / Der Seitensprung / Der Mörder **23.15** **★** Agent Ranjid rettet die Welt. Komödie, D 2012 **1.00** Sport-Clips

ZDF **2**

6.00 Kinder-TV **9.03** Trash Fashion – Mode aus Müll **9.30** Kath. Gottesdienst **10.30** sportstudio live. Weltcup Skispringen, Zsgf. / **10:40** Weltcup Skispringen / **11:15** Alpiner Ski-Weltcup, Abfahrt Männer / **12:20** Bob-Weltcup, Finale, Zsgf. / **12:40** Eis-Kunstlauf-WM, Zsgf. **12.55** Bares für Rares **14.10** Bares für Rares – Händlerstücke **14.55** Duell der Gartenprofis **15.40** **HD** Die grünen Hügel von Wales TV-Romance D 2010. Mit Julia Richter, Christoph M. Ohort, Heideline Weis. Die aparte Möbelrestauratorin Alex findet keinen Käufer für ein altes Haus, aber immerhin die Liebe ihres Lebens. **17.00** **HD** Brisant Magazin **17.45** **HD** Tagesschau **18.00** **HD** Bericht aus Berlin Magazin. Mod.: Tina Hassel **18.30** **HD** Weltspiegel Auslandskorrespondenten berichten. Mod.: Natalie Amiri **19.15** **HD** Sportschau Moderation: Julia Scharf **20.00** **HD** Tagesschau



Der Metall-Planet
 Colin Dewey (o.) in Kapstadt: Städte könnten bald die Minen der Zukunft entdecken. Recycling und Kreislaufwirtschaft könnten den Bedarf aus dem Bergbau senken. Dokumentationsreihe **19.30** ZDF

20.15 **HD** Polizeiruf 110: Schweine TV-Krimi, D 2024 Mit Gisa Flake, Frank-Lee Schröder, Bernhard Schütz **21.45** **HD** Brokenwood – Mord in Neuseeland: Tot und begraben Kriminalfilm NZ 2019. Mit Neill Rea **23.15** **HD** Tagsthemen **23.35** **HD** ttt – titel, thesen, temperamente Magazin Buchmesse Leipzig **0.05** **HD** Kafka und ich Porträt. Die Dokumentation „Kafka und ich“ erzählt Geschichte und Werk des Schriftstellers auf neuartige Weise: durch die Augen eines Hundes gesehen, genauer gesagt Franz Kafkas Hündin, gesprochen von Schauspielerin Anna Thalbach **0.50** **HD** Der Meister Drama, PL/D/NL 2020 Mit Alec Utgoff. Regie: Małgorzata Szumowska, Michał Englert **2.35** **HD** Tagesschau **2.40** **HD** Brokenwood – Mord in Neuseeland: Tot und begraben TV-Kriminalfilm, NZ 2019. Mit Neill Rea

PRO 7

11.00 Wer isses? **13.20** Wer stiehlt Matthias Schweighöfer die Show? **16.25** taft weekend **17.45** newstime **17.55** Galileo Stories **19.05** Galileo X-Plorer. Die größten Rätsel der Welt **20.15** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **22.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 2014. Mit Keanu Reeves, Michael Nyqvist, Alfie Allen. Regie: Chad Stahelski **21.20** **★** Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017. Mit Mark Wahlberg. Regie: Michael Bay **23.20** **★** John Wick. Actionthriller, USA/GB/CHN 20

WER STIEHTLT HIER KOFFER?

Sie machen einen so herrlich unentspannten Eindruck!“, glaubte der Chef des Flughafens an mir feststellen zu müssen, als ich meiner Meinung nach gerade einen herrlich entspannten Eindruck machte. „Sie sind körperlich und geistig am Ende. Wer sollte in einem derart darbenden Menschen, der sich für so gar nichts und für so gar niemanden mehr interessiert und der dringender als alle anderen Menschen Urlaub braucht, hier auf unserem Urlaubsflughafen einen Detektiv vermuten? Keiner! Sie fallen hier überhaupt nicht auf, weil Sie genauso fertig sind wie alle anderen. Sie sind in Ihrem Zustand also der ideale Mann für meine Aufgabe!“, freute sich der Chef, und ich hätte mich beinahe nicht gefreut.

Wesentlich besser gefiel mir da schon das Bild des putzigen Papageis auf dem kleinen Chipkärtchen, das mir der Chef mit den Worten „Damit können Sie essen und trinken, was Sie wollen, damit Sie wieder auf die Beine kommen“ reichte. Und noch besser gefiel mir das Bild auf der beeindruckend ganzen Banknote, die mein halbes Honorar sein sollte. „Seien Sie also einfach Sie selbst, dann werden Sie auch derjenige sein, der endlich diese gemeinen Gepäckdiebe greift!“

Diese gemeinen Gepäckdiebe sahen sich auf dem Flughafen nach gerade Abreisenden und den Adressen auf ihren abreisenden Gepäckstücken um, um an diesen Adressen dann irgendwo draußen in aller Ruhe und in den nächsten zwei Wochen Wohnungen oder Häuser auszuräumen. Sie sahen sich einfach nach geeigneten Gepäckstücken hier auf dem Flughafen um, um die dann gleich hier drin abzuräumen.

Ich Unentspannter schickte drei für diesen Einsatz verpflichtete Familien ins Rennen und merkte schnell, dass ich mit diesen drei Familien wohl mindestens zwei Familien zu viel ins Rennen geschickt hatte und dass ich dieses Rennen wohl deshalb nicht gewinnen würde. Denn während die eine Familie meines Freundes am einen Ende der Abflughalle neben

geliehenen Gepäckstücken als Lockvogelschwarm von den einen Füßen auf die anderen Füße trat, trat die Familie meines Bruders am anderen Ende der Abflughalle ebenfalls geborgtem Gepäck von den anderen Füßen auf die einen. Und in der Mitte trat genauso wie die Familie meines Nachbarn schließlich ich – und ich verlor bald ein bisschen den Überblick.

Sie hätten die Anweisung, mir sofort zu melden, wenn sich etwas tat, aber weil sich nichts tat, meldeten sie mir eben, dass sich nichts tat – und das taten sie sehr oft! „Anruf nur bei Aktion!“, bellte ich also böse, als ich mein zitterndes Handy zum zehnten Mal gezogen hatte. „Kein Anruf bei keiner Aktion!“

“

Sie sind in Ihrem Zustand also der ideale Mann für meine Aufgabe!

Die Frau meines Freundes stand scheinbar unaufmerksam neben einer Reisetasche, einem BeautyCase und einer Handtasche, während die Frau meines Bruders eine Kameratasche, einen Rucksack und einen Trolley scheinbar nicht bewachte und sich die Frau meines Nachbarn scheinbar nicht um eine Umhängetasche kümmerte. Mein Nachbar präsentierte seltsamerweise eine Handtasche, einen Trolley und einen Rucksack, mein Bruder zeigte eine Reisetasche, eine Umhängetasche und ein BeautyCase, und meinem Freund schienen ein Koffer, eine Kameratasche und ein Rucksack zu gehören.

Und die Kinder? Auch die waren auffällig eifrig dabei und gaben sich große Mühe, neben ihrem Gepäck unauffällig zu sein: die Tochter meines Freundes neben einem Trolley und einer Umhängetasche, der Sohn meines Bruders neben einer ihm sichtbar peinlichen Handtasche, einem Koffer und einer Notebooksäcke und die Tochter meines Nachbarn neben einer Kameratasche, einem BeautyCase und einer Reisetasche.

Die Aufgabe: Sie wissen, welcher Familie dann von welchem Mann doch ein Gepäckstück gestohlen worden war, obwohl keiner von uns auf den dreisten Dieb aufmerksam geworden war, wenn Sie wissen, dass bei der Familie Freund und bei der Familie Bruder noch acht Gepäckstücke und bei der Familie Nachbar noch sieben Gepäckstücke vorhanden waren. Und wenn Sie außerdem noch wissen, dass bei der Familie Nachbar ein Braunhaariger, bei der Familie Bruder ein Schwarhaariger und bei der Familie Freund ein Blonder gewesen war.

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Frank Schöfflings rechtes Hosenbein war komplett durchnässt – weil beim Kampf das Aquarium im Haus zu Bruch gegangen war und er dabei von einem Schwall Wasser getroffen wurde.



Wer ist die Schauspielerin mit dem komischen Talent?

Ihr unglaublich komisches Talent trägt ihr die Sympathien aller Generationen ein. Sie erhält Auszeichnungen wie den Oscar und den Golden Globe, aber auch den Nickelodeons Kid's Choice Award. Über das Alter von Caryn Johnson (so ihr bürgerlicher Name) gibt es unterschiedliche Angaben – mal ist von 1949, mal von 1955 als Geburtsjahr die Rede. Sei's drum: Mit acht Jahren steht sie zum ersten Mal auf der Bühne, im Alter von 25 gründet sie mit Freunden das San Diego Repertory Theatre, unter anderem auf dem Programm: Brechts „Mutter Courage“. Ihren Durchbruch erlebt die Gesuchte jedoch mit einem fantastischen Soloprogramm: „The Spook Show“ läuft zunächst in einem kleinen Theater in Berkeley, dann am Broadway (dafür be-

kommt sie den begehrten Theatre World Award) und schließlich im amerikanischen Privatfernsehen. Steven Spielberg entdeckt sie für den großen Film und gibt der unbekannten Schauspielerin ihre erste Hauptrolle: In „Die Farbe Lila“ spielt sie 1986 die anrührende Rolle der sich emanzipierenden Cecile. Für eine Nebenrolle als Medium erhält sie einige Jahre später einen Oscar, urkomisch waren ihre Leinwandauftritte als Leiterin eines Nonnenchoirs. Bei allem Erfolg vergisst die Schauspielerin die Schattenseiten des Lebens nie: Selbst ehemals drogensüchtig, setzt sie sich unermüdlich gegen Aids, für Menschenrechte, Kinder und Obdachlose ein. Von wem ist hier die Rede?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Christian Dior

SCHWEDENRÄTSEL

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einzufügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Raten!

A partially filled 9x9 Sudoku grid. The visible numbers are:

2				6			1	
1			8	4		3		
					3	8		9
7	1				4			
9				8				4
			3			6		1
4		5	2					
		6		1	7			5
		9		3				2

BRNTT	RMR	GNTV	▼	NT	THN	▼	▼	T	▼	GR	DNS	▼	GNZ	KVN	NK
▼	▼			▼				GDNK	►		▼		▼	▼	▼
ZNT		NH	►					KNRZ		NDN	►				
►				SPNTN		KRNZ	►	▼					PNSN		
GRPP		RDR		SGN	►	▼				LCH		PK	►	▼	
►			▼					TGR		LRN	►	▼			WHN
►				HL		TRS	►	▼				LL		SCH	▼
BRV	MY			NDZ	►	▼				L		SS	►	▼	
MCHT	►					M		HRLCH	►						
►				LMLL	►	▼						LH	►		
LR		MNRC	►	M	E	N	O	R	C	A	LNN	►			

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

ABDEN NNOS	ELO OTZ	EMNOR	AAM ORT	BNO	AAF LNU	DEO	INPT	CELL NOO	EMNO	EEFFN	BEN	ANRT	AGHI RTW	EEL	EIN SST	EIR	EFRU	IMT
						EIMNN OPRT							AELM RTTU					
ELN OPR		ELLOT				AARST		BEELN			EILTV		EERSU				EELSS	
			CDIOS		AINNO				AELO		AELTT			ABLOR		EST		
ELM	AFIKL				EILSV		EEHLR				AELTT		AAIRT		EILRT			EELN ORT
ORTU			AAKLS		EELPR				BEINS		EGIIS			ENOTT		AEOR		
ACHK OST	AAEN NSV	CEHIR		AACLS			DELP		ABLTT			BEENN		DEEN ORS			EEIN RSS	
				IPSTZ		EIINP				AEMSS		EKRR			MORSS		IT	
		EIKNN		INSSU					AAIST		AABMS			EEKST		EEMSS		
AHNZ		KLOPS			HISTW		AELSS				GIKOT		ARRST				IPRSU	
AAENR			BESTU		EEISW				EEINS		CEGKO			DEIKT		ENS		
		EEFHL		AHLST			ABEHR		ALNOS			AKLLO		EINST			EILNS	
INU	EHRTZ				AGNOR		AEHMR			CIOPT		DEELS			EJLSU		BBEE EINN	
DEEN			DEEI LRT		AEKST				AEEN NNT		ILOPT			AEEM NSU		IJNU		
AAEF FNR	AAD ILN	EMNNO		BEERT			AAFKK		AIKNT			AEKRR		EKLP RSU			AABL	BE
				EIPRV		AEKNN				AIPRT		AAKRT						
		ADOS		ABORV				AEHZ		ALOTT			AALV		BEENS			
AELO		EINST			AMO		AERTZ	Z	E	R	A	T	DEI			APT	ATU	
DEEFO			AL		AKNOT				DO		ADEM	RTV		AR		ABU		
		ADEI LMM					DEEI INV						AAKLN					
INP	AAAI LMR						EEHI ORT									AIP		

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!

1		2		3	4	5	6	7
				8 A	N S	A G E	E R	
9	10							
11				12		13		
		14						
15							16	
17				18		19		
		20						
21							22	
		23						

Waagerecht: 1. LAIE – BAST – PIAF, 4. HAST – ERST – SAUM, 8. THEATER – ANSAGER – GUELIG, 9. HUETEN – KULANZ – SPATEN, 11. ONE – IDO – FEZ, 12. BLATT – UEBEN – STOSS, 14. SITTICH – LUEFTEN – MAKRONE, 15. KAMIN – BEUGE – FRUEH, 17. UV – UR – IH, 18. PASSAT – KLAGEN – SCHOKO, 20. URSACHE – OMELETT – ZISCHEN, 21. ACHT – TEIN – BURE, 22. AE – NA – AT, 23. GLOSSAR – GRILLEN – RISKANT.

Senkrecht: 1. HEER – ZINK – PAKO, 2. IDOL – KAUF – ALLE, 3. LEE – USA – ENZ, 4. ZUVOR – HALLO – JOKER, 5. OK – XP – AG, 6. SPASS – PARIA – SEITE, 7. TR – NU – DU, 8. ANNAN – MIMIK – ORGIE, 10. STEIL – UNGAR – BANAL, 12. PLUTO – JUWEL – BRUCH, 13. ANION – RUBEL – MATTE, 14. LEHNE – MININ – ARENA, 15. KUTTE – ESSEX – HURRA, 16. BRUST – GOETZ – KOMET, 18. ULME – TEIL – SCHI, 19. EFEU – HECK – KILT, 20. EOS – TRI – ZIG, 22. PI – AN – UN.

KREUZWORTRÄTSEL

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13						14					
17	18			15				19	20		16
21					22						
25			23							24	
28				29			26	27			30
33		31						34	35		
				36						37	

Waagerecht: 1. athletischer Wettbewerb, 8. eine Jahreszeit, 13. urtümlich; originell, 14. still, ohne Geräusch, 15. balkonartiger Vorbau, 16. chem. Zeichen: Radium, 17. Almosen, 19. großes Fahrzeug, 21. Kälteprodukt, 22. einfacher Hocker, 23. Nachtlager im Freien, 24. unbestimmter Artikel, 25. Staat in Asien (Myanmar), 26. wallfahren, 28. Kfz.-Z.: Olpe, 29. Tatkraft, 31. Liebelei, 32. Tanzraum, 33. Zahl ohne Wert, 34. gezieltes Vorhaben, Plan, 36. grobes, gefühlloses Benehmen, 37. englisch: Osten, Ost.

Senkrecht: 1. Osteuropäer, 2. chem. Zeichen: Iridium, 3. franz. Departementptst., 4. Initialen Gründgens † 1963, 5. Schuhmacherpfriem, 6. dt. Physiker † 1947 (Max), 7. begeisterter Anhänger (engl.), 8. still, wortkarg, 9. Initialen Lilienthals † 1896, 10. flexibel, 11. Kfz.-Z.: Münster, 12. früherer Berliner Sender (Abk.), 15. Teil des Mittelmeers, 16. roter Edelstein, 18. Mittelmeerkiefer, 19. fettig, 20. Getränkerest, 22. „heilig“ in franz. Städtenamen, 23. eine Tonart, 24. Irrtümer (lat.), 25. Hülsenfrucht, 26. Vorbereitung für die Aufführung, 27. Obergrenze, 29. folglich (latein.), 30. Wärme, Hitze, 31. englisch: fliegen, 32. englisches Fürwort: sie, 34. Ausruf der Überraschung, 35. italienisch: ja.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

4. Jahrgang, Nr. 35

Donnerstag, den 24. März 1949

Preis 20 Pfennig

Bonn arbeitet im stillen

Drahtbericht des NWZ-Korrespondenten beim Parlamentarischen Rat

(dt) Bonn. In das Gebäude des Parlamentarischen Rates ist eine verhaltene Ruhe eingezogen. Die meisten Abgeordneten sind seit einigen Wochen nicht mehr in Bonn erschienen und werden auch wohl im März nicht nach Bonn kommen müssen. Nur der Siebener-Ausschuss und in dieser Woche der Redaktionsausschuss führen das Ringen mit den Alliierten um bestimmte Probleme — und innerhalb des Rates selber um die Gesamtkonzeption des Grundgesetzentwurfes — weiter.

Beide Ausschüsse bereiten sich für ihre Aufgaben mit großem Ernst und in dem Willen vor, endlich das Bonner Werk Wirklichkeit werden zu lassen. Ihr Standpunkt, auch bei gewissen Abstrichen ein Grundgesetz und damit die Basis für eine eigene Regierung und ein Bundesparlament zu schaffen, wird weniger aus den eigenen Reihen des Parlamentarischen Rates attackiert als vor allen Dingen von den außerhalb des Rates stehenden Parteivorständen. Diese Parteien scheint, wenn man die eigenen Worte der nach Bonn abgeordneten Parteipolitiker benutzen will, weniger der sachliche Erfolg zu interessieren, als der durch eine prinzipielle Ablehnung aus psychologischen Gründen zu erwarten Stimmenzuwachs bei einer kommenden Abstimmung oder Wahl.

Aus den Gesprächen mit einigen Bonner Politikern, auf deren Schultern bei den Verhandlungen mit den Alliierten deutschseits die Verantwortung lastet, weht ein anderer Geist. In Bonn, so vernimmt man hier, könnte es sich nur darum handeln, aus dem Bann von tendenziösen Stimmungen, des Parteizwanges und der Vorurteile herauszufinden, um eine Politik der Einsicht und ruhigen Vernunft zu betreiben. Dessen sind sich die wirklich verantwortlichen Bonner Parlamentarier auch voll bewußt. Insbesondere die Mitglieder des Siebener-Ausschusses rücken von der Forderung einiger Parteivorstände ab, die Verhandlungen abzubrechen und mit der Faust auf den Tisch zu hauen.



Die zukünftige Grenzpolizei

(dpd) London. Die geplante deutsche Grenzpolizei in der britischen Zone wird nach einer Unterhauserklärung des Staatssekretärs im britischen Außenministerium, Christopher Mayhew 5000 Mann stark sein. Sie soll Möglichkeit in Privatquartieren und nur, wo dies nicht möglich ist, in Baracken untergebracht werden und die Kontrollen des Personen- und Warenverkehrs der britischen Zone übernehmen, die bisher von den örtlichen deutschen Polizeikräften durchgeführt wurde.

Eisenhower ist der Richtige

(ap) London. General Eisenhower sei der richtige Mann für die Leitung des Atlantik-Verteidigungsausschusses, meint am Dienstag der "Daily Express" Lord Montgomery, der Vorsitzende des Militärausschusses der Westunion, gelte zwar in weiten Kreisen als der Mann, dem man den neuen Posten anvertrauen wird. Die Ernennung Montgomerys wäre aber ein "schwerer Fehler" da die Vereinigten Staaten die treibende Kraft hinter dem Atlantikpakt seien und im Ernst alle die meisten Truppen und das meiste Material stellen müßten, so gebüre ihnen von Rechts wegen die Übernahme der Planung und obersten Führung.

USA-Senat bestätigt

(dpd) Washington. Gegen den Protest des Führers der Bergarbeiter-Gewerkschaft, John Lewis, bestätigte der USA-Senat am Dienstag die Ernennung Dr. Boyds zum Direktor des Amtes für die amerikanische Grubenindustrie. Die Berufung Dr. Boyds, die von der amerikanischen Bergarbeiter-Gewerkschaft von Anfang an scharf abgelehnt worden war, hatte am 14. März zur Verkündung des Proteststreiks geführt, an dem sich 425 000 Bergarbeiter in den östlich des Mississippi gelegenen Kohlengruben beteiligen.

Zu einem heftigen Handgemenge, das das Eingreifen eines starken Polizeiaufgebots erforderlich machte, kam es im Osten Londons. Über 5000 Kommunisten versuchten, einen Aufmarsch von Mitgliedern der Faschistenvereinigung Oswald Mosleys zu stören. Unser Bild zeigt die Verhaftung eines Demonstranten.

dpd-Bild

Bevin nimmt Arnold-Einladung an

(dpd) Düsseldorf. Der britische Sittard und Elten beziehen werden, die im ganzen etwa 11 bis 12 Dörfer mit rund 10 000 Einwohnern umfassen. Auf einer großen Grenzlandkundgebung in Gangel erklärte Ministerpräsident Arnold, daß nicht nur die ganze Grenzbevölkerung, sondern mit ihr das ganze deutsche Volk einseitige Grenzveränderungen als Landraub empfinde.

... dank der Roten Armee

(dpd) Weimar. Wenn heute das deutsche Volk und die deutsche Jugend die Möglichkeit haben, den 200. Geburtstag seines Genius würdig zu begehen, so danken wir dies vor allem dem Sowjetvolk und seiner ruhmreichen Armee" erklärte am Sonntag der Vorsitzende der Freien Deutschen Jugend, Erich Honecker, bei der Eröffnungsfeier der "Goethetage der deutschen Jugend" im Nationaltheater Weimar.

Amateurfunk wieder erlaubt

(Eig.-Ber.) Frankfurt. Weit über 10 000 Funkbastler haben nun wieder die Möglichkeit, den internationalen Sendedienst aufzunehmen, nachdem das durch die Militärbehörden genehmigte und vom Wirtschaftsrat verabschiedete Gesetz über den Amateurfunk mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten ist. Die Oberpostdirektionen in der Doppelzone haben bereits von der Verwaltung für das Post- und Fernmeldewesen Anweisung erhalten, auf Grund der neuen Bestimmungen Funkamateure die Sendegenehmigung zu erteilen, sofern sie die vorgesehenen Bestimmungen des Gesetzes erfüllen. Demnach erhalten G.A. Funkamateure sofort die Lizenz, da

für sie bereits Rufzeichen festgelegt worden sind.

Das Gesetz sieht im Paragraphen 2 vor, daß die Genehmigung durch den Direktor der Verwaltung für das Post- und Fernmeldewesen zu erteilen ist, wenn der Funkamateure seinen Wohnsitz in der Doppelzone hat, mindestens 18 Jahre alt und gerichtlich nicht vorbestraft ist und eine Fachprüfung für Funkamateure — hierfür wird eine einmalige Gebühr erhoben — abgelegt hat. Wenn durch einen Funkamateure Nachrichten empfangen werden, die von einer öffentlichen Zwecken dienenden Fernmeldeanlage übermittelt werden und nicht für ihn bestimmt sind, so dürfen der Inhalt der Nachrichten sowie die Tatsache ihres Empfangs anderen Personen nicht mitgeteilt werden; ausgenommen davon sind allerdings Notrufe.

G. A.

Veit-Harlan-Prozeß in Berlin

Drahtbericht unseres NWZ-Sonderkorrespondenten

(GA) Berlin. Am Dienstag begannen im Berliner Kriminalgericht die Verhandlungen des vorübergehend von Hamburg nach Berlin verlegten Harlan-Prozesses. Am Vormittag vernahm das über die Luftbrücke gekommene Schwurgericht als ersten Zeugen den Ankläger der Entnazifizierungskommission für Kunstschaende, Wolfgang Schmidt, der jedoch nichts Wesentliches aussagen konnte. Der gegenwärtige Chefdramaturg der DEFA, Dr. Wolfgang von Gordon (der früher bei der Terra arbeitete), bezeichnete Harlan als einen Günstling von Goebbels. Er hätte aber durchaus eine Möglichkeit gehabt, dem Film eine andere Färbung zu geben. Auch Erich Engel, der bekannte Filmregisseur, belastete den Angeklagten sehr, indem er auf die Frage des Oberstaatsanwalts, wie er den "Jud-Süß"-Film

gefunden habe, zur Antwort gab: "Es war ein rein antisemitischer Film, wie man ihn nicht schlimmer hätte machen können!"

Eine Jüdin sagt aus

Am zweiten Verhandlungstage — der wie der erste in kühler Atmosphäre verlief — sagte die Pianistin Irene Meyer-Hanno, deren Mann als politischer Häftling 1944 hingerichtet wurde, daß sich Harlan sehr für ihren Mann eingesetzt habe. Nach Ansicht ihres Mannes habe Harlan Karriere machen wollen und sich aus diesem Grunde über manche Bedenken hinweggesetzt. Im übrigen bestätigte die Zeugin, eine Jüdin, daß der Angeklagte nach der Verurteilung ihres Mannes ihr seine Wohnung als Unterschlupf angeboten habe. — Die Berliner Zeugenvernehmungen dürften heute zum Abschluß kommen.

Sowjet-Appell an Indonesien

(dpd) Nanking. Der Rundfunk der chinesischen Kommunisten richtete in der Nacht zum Dienstag einen Appell an die Indonesier, eine "militärische Einheitsfront des Proletariats" mit der Sowjetunion zu bilden. Der Sender erklärte, daß es den 70 Millionen Indonesiern, wenn sie sich auf ihre eigene Stärke verlassen, absolut möglich sein müsse, den Kampf gegen die Holländer zu gewinnen und eine Volksrepublik zu errichten, die genau wie die chinesische von dem Proletariat geführt würde. — Die antiimperialistische sowjetische Front stehe auf der Seite der Indonesier und sei stärker als die britisch-amerikanischen Imperialisten.

Hochrufe für Lord Beveridge

(dpd) Hamburg. Mit lauten Hochrufen dankten mehr als 2000 Hamburger am Dienstagabend dem britischen Politiker und Sozialreformer Lord Beveridge, der während seines zweitägigen Aufenthalts in der Hansestadt dreimal über die Notwendigkeit einer Weltregierung gesprochen hatte. Lord Beveridge begrüßte besonders den Beschuß der drei deutschen Weltregierungsbewegungen, eng zusammenzuarbeiten.

Zu der Veranstaltung ließen zahlreiche Begrüßungstelegramme aus dem In- und Ausland ein, unter denen sich auch eine Botschaft des "Weltbürgers Nr. 1", Garry Davis, befand. Die Versammlten richteten ihrerseits ein Grußtelegramm an die Berliner Bürgermeisterin Louise Schröder.

Der ehemalige Reichstagspräsident Löbe (SPD) setzte sich dafür ein, vor allem die Jugend dazu zu erziehen, daß Ruhm und Ehre auch in friedvoller Arbeit erworben werden könnten. Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Menzel (SPD), schlug vor, die Mitglieder des geplanten Völkerparlaments nicht aus den Regierungen, sondern unmittelbar aus dem Volke zu wählen.

Deutschland-Lied nicht verboten

(up) London. In Beantwortung der Frage eines Labourabgeordneten erklärte am Mittwoch der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium Christopher Mayhew, daß es keine Verordnung der alliierten Militäregierung gibt, die das Zeigen der schwarz-weiß-roten Flagge und das Singen der deutschen Nationalhymne verbietet. Es sei daher nicht damit zu rechnen, daß die britische Militäregierung angesichts der Ereignisse, die sich am 6. März in Wolfsburg abspielten, irgendwelche Maßnahmen treffen werde. Sie werde jedoch die Tätigkeit der deutschen Rechtspartei weiterhin genau beobachten, wenn sie auch nicht glaube, daß deren Einfluß allzu groß ist.

Neues in Kürze

(dpd) Ein Transport mit 728 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen traf aus Polen im Lager Hof-Moschendorf in Bayern ein. Es war der erste Transport seit vier Wochen.

(ap) Berlins Oberbürgermeister, Professor Reuter, hat Berlin verlassen, um sich auf den Luftwegen zur Teilnahme an einer Bürgermeisterkonferenz nach Washington zu begeben.

(dpd) Nach Mitteilung des Zweimächtekontrollamtes wurden bis Mitte März in der Doppelzone 1049 Dauerbrücken und 1980 Behelfs-Straßenbrücken wieder aufgebaut. Von den im Kriege zerstörten Brücken müssen noch 2973 wieder errichtet werden.

(ap) Die nunmehr beendete Wiener Messe konnte 500 000 Besucher verzeichnen. Die Messleitung erklärt, daß der Umsatz befriedigend gewesen sei. Viele Industriezweige hätten für Monate Beschäftigung erhalten.

Letzte Meldung

Das Grenzabkommen

(dpd/Reuter) Paris. Über Grenzveränderungen in Westdeutschland einigten sich, wie eine nach Redaktionsschluss eingegangene Meldung besagt, die Sachverständigen Großbritanniens, der USA, Frankreichs und der Benelux-Staaten am Mittwoch in Paris. Insgesamt sollen etwa 150 Quadratkilometer deutschen Gebietes an Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich abgetreten werden.

Nordwest Zeitung

1 V 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

29. Jahrgang, Nr. 70

Sonnabend, den 23. März 1974

70 Pfennig

Junge Bürger mit 18 Jahren volljährig

Auch Heiratsgrenzen geändert

dpa Bonn. Junge Menschen in der Bundesrepublik sollen künftig frühzeitiger als bisher mehr Rechte erhalten und mehr Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Der Bundestag verabschiedete gestern mit großer Mehrheit das Gesetz über die Herabsetzung des Volljährigkeitsalters von bisher 21 auf 18 Jahre, das am 1. Januar 1975 in Kraft tritt.

Das Gesetz legt gleichzeitig das Ehemündigkeitsalter von Mann und Frau einheitlich auf ebenfalls 18 Jahre fest, läßt aber bei Zustimmung des Vormundschaftsgerichts eine Heirat auch mit 16 Jahren zu, wenn der andere Partner volljährig ist. Während die neue Volljährigkeitsgrenze breite Unterstützung auch bei der CDU/CSU fand, die neben dem Regierungsentwurf einen eigenen Gesetzentwurf eingebracht hatte, stieß die Regelung des Ehemündigkeitsalters bei der Op-

position auf Bedenken und teilweise scharfen Widerstand.

Das Gesetz betrifft 2,5 Millionen 18- bis 21jährige und bedeutet, daß Bürger künftig bereits mit 18 Jahren die volle Rechts- und Geschäftsfähigkeit erhalten. Die Stellung der Heranwachsenden (18 bis 21) im Jugendstrafrecht bleibt allerdings unberührt.

Die neue Regelung wurde von Sprechern aller drei Fraktionen mit der beschleunigten biologischen, psychologischen und sozialen Reifung junger Menschen und mit dem Hinweis begründet, daß auch im Wahlrecht und bei der Wehrpflichtigkeit die Altersgrenze von 18 Jahren besteht.

In der Debatte wurde von allen Seiten hervorgehoben, daß die Herabsetzung des Volljährigkeitsalters für die jungen Menschen Chancen, aber auch Risiken bedeutet, wie es der CDU-Abgeordnete Anton Stark formulierte. Er betonte zugleich: „Wir sind der Meinung, daß nach dem Verhalten der jungen Generation ein Vertrauensvorschuß des Gesetzgebers für unsere jungen Mitbürger gerechtfertigt ist.“ Die Herabsetzung des Ehemündigkeitsalters der Frau von derzeit 16 auf 18 Jahre nannte Stark

„nicht glücklich“. Jährlich heiraten 30 000 Mädchen zwischen 16 und 18 Jahren. Jetzt würden gegen diese Heiraten bürokratische Hindernisse aufgebaut.

Der SPD-Abgeordnete Günther Metzger erklärte, das neue Gesetz werde von vielen Bürgern mit Ungeduld erwartet.

Scharfen Widerspruch gegen die neuen Volljährigkeitsregelungen legte für eine Minderheit der Opposition der CSU-Parlamentarier und ehemaliger Justizminister Richard Jäger ein, der das Gesetz „unlogisch und gefährlich“ nannte.



Auf einer Großkundgebung demonstrierten gestern in Bremen 17 000 Metallarbeiter ihre Entschlossenheit, im Falle einer gescheiterten Schlichtung weiterzustreiken.

Bilder: ap, dpa

Bremer Schlichter jetzt in der letzten Runde

Auch Bad Zwischenahner Gespräche fortgesetzt

ap, dpa Bremen/Zwischenahn. Eine neue Gesprächsrunde der besonderen Schlichtung zur Beendigung des seit über drei Wochen andauernden Streiks in der Metallindustrie des Unterwesergebietes eröffneten gestern die Tarifparteien in Bremen.

Bei dem Streik geht es um die Durchsetzung von Gewerkschaftsforderungen nach 18 Prozent mehr Lohn und Gehalt für die rund 57 000 Beschäftigten dieses Tarifbereiches.

Rund 17 000 Metallarbeiter waren am Vormittag zum Bremer Rathausplatz marschiert, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Der Bezirksleiter der IG Metall in Hamburg, Otto vom Steeg, er-

klärte auf einer Kundgebung in der Bremer Innenstadt, die Gewerkschaft erwarte „wesentliche Zugeständnisse“ der Arbeitgeber. Wenn diese Zugeständnisse ausblieben, siehe er keine Möglichkeit, den Tarifkonflikt durch einen Einigungsverschlag zu beenden.

Die Schlichtungsverhandlungen für die rund 60 000 Beschäftigten der Metallindustrie im nordwestlichen Niedersachsen sind am Freitagabend vertagt worden. Sie sollen am Sonntag oder am Montag fortgesetzt werden. Wie ein Sprecher der IG Metall mitteilte, ist während der Gespräche am Freitag eine weitere Annäherung hinsichtlich des Komplexes Alterssicherung erzielt worden.

Thema des Tages:

Ärger mit Europa

Hintergründe atlantischer Turbulenzen

Von Hans-Jochen Zenker

Porzellan ist bekanntlich schneller zerschlagen als gekettet. Im Bereich des atlantischen Bündnisses sammelten sich in letzter Zeit mehr Scherben an als einem Gedelten des Paktes dienlich ist. Während des Oktober-Krieges im Nahen Osten — bei dem Nato-Staaten den Amerikanern Schwierigkeiten wegen des Nachschubes nach Israel bereiteten — und später beim europäischen Sondergalopp wegen der Ölkrise zeigte sich überdeutlich, daß die Interessen der Bündnispartner nicht mehr parallel liegen.

Diese atlantischen Turbulenzen mögen den amerikanischen Außenminister Henry Kissinger veranlaßt haben, auf seiner Reise nach Moskau am morgigen Sonntag in Bonn Station zu machen. Die Verstimmungen sind allerdings keinesfalls neu. Spannungen zwischen der Bundesrepublik und den USA zeichneten sich bereits zu Zeiten Konrad Adenauers ab. In seinem ersten Memoiren-Band schrieb der CDU-Chef, wer glaube, Europa sei bei Amerika prämiert und versichert, befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Schon als John Foster Dulles 1959 gestorben war, taste sich der damalige amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower Richtung Osten vor. Als schließlich Adenauer die erste Botschaft des neu gewählten Präsidenten John F. Kennedy am 8. Februar 1961 erhielt, trug sie weder Anrede noch Unterschrift. Bereits damals legte sich Reif auf die vorher gefeierte Freundschaft zwischen Bonn und Washington.

Die Weltlage hatte sich verändert. Schon gegen Ende der Eisenhower-Ara konnten die Vereinigten Staaten von sowjetischen Raketen erreicht werden. Als Washington zuließ, daß Ulbricht 1961 die Mauer in Berlin baute, zeichnete sich hintergrundig eine Krise zwischen der Bundesrepublik und den USA ab. Seit Kennedy führten die Vereinigten Staaten nicht mehr Gespräche mit den Deutschen über die Sowjets, sondern mit den Sowjets über die Deutschen.

Sicherlich gab es in der Folgezeit Wechselbäder von Annäherungen und Entfremdungen zwischen beiden Ländern. In der Zwischenzeit drangen aber auch die Staaten der Europäischen Gemeinschaft auf die Weltmärkte vor, während gleichzeitig der amerikanische Dollar abbröckelte. Als es dann während des Oktober-Krieges zum Schwur kam, zeigte sich, wie tief der Konflikt bereits wirkte. Die Bundesrepublik protestierte dagegen, daß von Bremerhaven aus Waffen nach Israel verladen wurden. Zwar brachte Bonn sein Befremden erst sehr spät vor, als der „Film“ schon fast ganz gelaufen war, aber immerhin muckte die Bundesrepublik offiziell gegen die USA auf.

Nach der Kopenhagener Konferenz der Europäischen Gemeinschaft vom Dezember 1973, auf der eine Verabredung über ein gemeinsames Vorgehen zur Behebung der Energie-Krise getroffen wurde, kamen die europäischen Staaten nur unter

Das Wetter heute

Die Temperaturen sollen am Wochenende wieder auf zehn Grad sinken. Allerdings versprechen die Meteorologen im wesentlichen trockenes Wetter.

Aus der Wirtschaft

Eine günstigere wirtschaftliche Entwicklung als im Bundesdurchschnitt erwartet Wirtschaftsminister Helmut Greulich für Niedersachsen.

Die Sowjets zahlen bar für Kursk

vwd Bonn In Bonn ist die Vereinbarung über den Bau des Hüttenwerkes Kursk in Mittelrheinland unter Beteiligung deutscher Firmen von Bundeskanzler Willy Brandt und Bundeswirtschaftsminister Hans Friedrichs begrüßt worden. Nach Angaben von Regierungssprecher Armin Grünwald hat Brandt auch dem sowjetischen KP-Chef Leonid Breschnjew seine Befriedigung über das Zustandekommen des Projektes übermittelt.

Der Regierungssprecher betonte gestern vor der Presse, die Angriffe der Opposition, die Regierung werde das Projekt mit Steuergeldern fördern, hätten sich als Unterstellung erwiesen. Die sowjetische Seite werde die deutschen Firmen für den Aufbau der ersten Stufe des Kursker Hüttenwerkes bar bezahlen. Die Kosten für die erste Baustufe des Eisen-Hütten-Kombinates bezifferte Grünwald auf etwa 2,5 Milliarden DM.

Nach Angaben des deutschen Firmenkonsortiums Korf-Salzgitter-Krupp wird das Vorhaben in zwei Baustufen abgewickelt. Die erste Ausbauphase sieht unter anderem die Errichtung einer Pelletieranlage mit einer Jahreskapazität von 3,5 bis 4 Mill. t und Walzwerksanlagen für die Erzeugung von jährlich 1,5 Mill. t Walzstahl vor.

In der am Donnerstag in Moskau unterzeichneten Generalvereinbarung über Kursk wurde ferner vorgesehen, die zweite Baustufe in den Jahren 1978 bis 1980 folgen zu lassen.

Akkreditierung: CDU will neues Treffen mit Brandt Entscheidung über Organklage vertagt

da Bonn In neuen Gesprächen mit der Regierung will die Opposition zu klären versuchen, ob sich ihre Bedenken gegen eine Akkreditierung des ständigen DDR-Vertreters beim Bundespräsidenten ausräumen lassen.

Den brieflich geäußerten Wunsch von Oppositionsführer Karl Carstens, zusammen mit seinem Stellvertreter Richard Stücklen am kommenden Donnerstag am Rande der Europadebatte des Bundestages mit Bundeskanzler Willy Brandt die Situation zu erörtern, hat die Regierungssseite nach Angaben ihres Sprechers Armin Grünwald grundsätzlich akzeptiert. Carstens hatte ferner angezeigt, diesem Treffen ein Gespräch zwischen Bundesminister Egon Franke und Staatssekretär Günter Gaus sowie den Oppositions-Experten Friedrich Vogel und Werner Marx vorzuschalten.

Mit Rücksicht auf neue Kontakte zwischen Regierung und Opposition hatte die CDU/CSU-Fraktion gestern, Freitag, in einer Sondersitzung die erwartete Entscheidung zur Akkreditierungsproblematik vertagt. Nach dieser Sitzung sagte Stücklen vor Journalisten, die Bundesregierung habe ein neues Gespräch angeboten, und die Fraktion werde davon Ge- brauch machen.

Die CDU/CSU will in den Gesprächen mit der Regierung sicherstellen, daß durch die Akkreditierungsprozedur auch

eine völkerrechtliche Anerkennung „scheibenweise“ ausgeschlossen wird. Nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur besteht aber auch in maßgeblichen Oppositionskreisen nicht mehr die Alternative zwischen einer offiziellen Erklärung der Bundesregierung und einer Verfassungsklage in Karlsruhe. Verfassungsrechtliche Schritte sind nach Angaben aus diesen Quellen weit in den Hintergrund getreten. Offenbar denkt die Union nun an eine Klarstellung von Regierungsseite etwa durch eine Zirkular-Note.

Am ersten Tag der öffentlichen Anhörung der Ölkonzerne vor dem Bundeskartellamt in Berlin warf der Vorsitzende der zuständigen 8. Beschlußabteilung des Kartellamtes, Dr. Hans-Heinrich Barnikel, den Gesellschaften vor, sie hätten den deutschen Autofahrern an den Tankstellen für Benzin bis zu drei Pfennig und für Diesel bis zu vier Pfennig mehr pro Liter abgenommen, als nach den tat-

sächlichen Kostensteigerungen für Rohöl vom Persischen Golf zulässig gewesen wären. Der Wettbewerb unter den Gesellschaften sei während der Krise zum Erliegen gekommen. Wie das Bundeskartellamt ermittelte, stiegen die Gewinne der multinationalen Mineralölgesellschaften nach amtlichen amerikanischen Angaben bis zu 83 Prozent. Das „große Geld“ machten die US-

Firmen nach Überzeugung der Kartellwächter vornehmlich in der Bundesrepublik. Bereits bei der Belieferung ihrer deutschen Töchter- und Schwesterunternehmen und des deutschen Importhandels, aber auch über den Abgabepreis hätten die US-Konzerne in der Bundesrepublik überhöhte Gewinne kassiert, da auf dem westdeutschen Markt höhere Preise hätten durchgesetzt werden können als im übrigen europäischen Raum, wo fast überall niedrigere Preise staatlich festgesetzt worden seien.



Nach einer Sondersitzung: Richard Stücklen gibt das Verhalten der Opposition in der Frage der Ständigen Vertretungen bekannt.

Autofahrer übers Ohr gehauen

Schwere Vorwürfe des Kartellamts gegen die Mineralölkonzerne

da Berlin Die großen Mineralölkonzerne haben nach Auf- fassung des Bundeskartellamtes die Ölkrise in den letzten Monaten dazu ausgenutzt, um höhere Gewinne über die Preise durchzudrücken.

Am ersten Tag der öffentlichen Anhörung der Ölkonzerne vor dem Bundeskartellamt in Berlin warf der Vorsitzende der zuständigen 8. Beschlußabteilung des Kartellamtes, Dr. Hans-Heinrich Barnikel, den Gesellschaften vor, sie hätten den deutschen Autofahrern an den Tankstellen für Benzin bis zu drei Pfennig und für Diesel bis zu vier Pfennig mehr pro Liter abgenommen, als nach den tat-

sächlichen Kostensteigerungen für Rohöl vom Persischen Golf zulässig gewesen wären. Der Wettbewerb unter den Gesellschaften sei während der Krise zum Erliegen gekommen. Wie das Bundeskartellamt ermittelte, stiegen die Gewinne der multinationalen Mineralölgesellschaften nach amtlichen amerikanischen Angaben bis zu 83 Prozent. Das „große Geld“ machten die US-

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

54. Jahrgang, Nr. 70

Unabhängig - Überparteilich

Zentrale
0441/998801
Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

A 12. KW

Einsatzbefehl für NATO-Jets

Anordnung von Generalsekretär Solana - Holbrookes Ringen ohne Erfolg

Bonn stellte sich gestern abend auf den Ernstfall ein. Rußland drohte mit Waffenlieferungen an Jugoslawien.

dpa/ap Bonn/Paris. Die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung des Kosovo-Konfliktes sind gestern gescheitert. Am späten Abend ordnete NATO-Generalsekretär Javier Solana Luftangriffe gegen serbische Militärziele an. Es gebe keine Alternative mehr, sagte er. Zuvor war der Versuch des US-Diplomaten Richard Holbrooke, den jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milosevic zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens für die serbische Provinz Kosovo zu unterzeichnen, ergebnislos abgebrochen worden. Wann die ersten Angriffe erfolgen sollen, gab man nicht bekannt.

Die Angriffe gegen serbische Stellungen sollen in verschiedenen Wellen erfolgen. Zunächst sollen Marschflugkörper eingesetzt werden, um die serbischen Flugabwehrsysteme außer Gefecht zu setzen. Die Bundesregierung stellte sich gestern abend auf den Ernstfall ein, Luftangriffe der NATO mit deutscher Beteiligung auf Ziele in Jugoslawien. Die deutsche Botschaft in Belgrad wurde geschlossen. Die Lufthansa hat die Flüge nach Belgrad eingestellt. Jugoslawien erklärte gestern abend eine unmittelbare Kriegsgefahr und den Ausnahmestand.

US-Präsident Clinton erklärte am Abend die diplomatischen Bemühungen zur Lösung der Kosovo-Krise für gescheitert. Falls Milosevic nicht zum Frieden bereit sei, „sind wir bereit, seine Fähigkeit zum Krieg gegen die Kosovo-Albaner zu beschränken“. Laut UN waren im Ko-



Während NATO-Flugzeuge mit Bomben bestückt werden (oberes Bild), beziehen serbische Panzer im Kosovo Stellung. Bilder: dpa

sovo hundertausende Menschen auf der Flucht. Rußlands Präsident Jelzin hat Clinton in einem Brief mitgeteilt, daß er NATO-Angriffe

weiterhin kategorisch ablehne. Rußlands Ministerpräsident Jewgeni Primakow brach seinen Flug in die USA über dem Atlantik ab. Ruß-

lands Außenminister Igor Iwanow drohte, Rußland werde das UN-Waffenembargo gegen Jugoslawien nicht länger einhalten und die Regierung in Belgrad mit militärischer Ausrüstung beliefern, falls die NATO ihre Drohung wahrmahe und Angriffe starte.

Holbrooke hatte gestern abend in Brüssel den NATO-Rat -Generalsekretär Solana über die gescheiterte Verhandlungsaktion informiert.

Der stellvertretende Vorsitzende des Bundestags-Verteidigungsausschusses, Thomas Kossendey (CDU), lehnte in einem nwz-Interview eine voreilige Rückkehr der in Mazedonien stationierten deutschen Soldaten ab. Siehe Zur Sache, Seite 2, Hintergrund

Paris nicht optimistisch

Heute beginnt der EU-Gipfel in Berlin

ap Berlin. Trotz eines Appells von EU-Ratspräsident Gerhard Schröder zur Geschlossenheit schließt die französische Regierung ein Scheitern des EU-Gipfels in Berlin nicht aus.

Obwohl Frankreich eine Einigung wünsche, sei die Agenda 2000 noch nicht beschlossen, sagte Regierungssprecher Daniel Vaillant gestern in Paris. Die Regierungschefs treffen heute und morgen in Ber-

lin zusammen, um die EU-Finanzen, die Struktur- und die Agrarpolitik zu reformieren. In zahlreichen französischen Städten protestierten Bauern gegen die geplante Agrarreform. Für heute planen rund 1000 Landwirte eine Demonstration mit 400 Treckern in Berlin. Schröder rief seine Kollegen vor Beginn des Gipfeltreffens zu Kompromißbereitschaft auf.

Seite 3, Kommentar

Auch die Schüler werden immer teurer

Personalausgaben treiben Kosten öffentlicher Träger hoch - Grundschulen am billigsten

ap Wiesbaden. Auch die Schüler werden immer teurer. Die öffentlichen Schulträger haben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden 1996 durchschnitt-

lich 8200 DM pro Schüler ausgeben, 100 DM mehr als im Jahr davor. Grund sind vor allem die gestiegenen Personalkosten.

Der Löwenanteil der Pro-Kopf-Kosten entfiel mit 6700 DM auf das Personal; 800 DM wurden für den laufenden Sachaufwand und 700 DM für Investitionen ausgegeben.

Aufgrund der unterschiedli-

chen Besoldung schwankt die Höhe der Ausgaben je nach Schular. Am billigsten waren die Grundschulen mit 6700 DM pro Schüler, gefolgt von den Realschulen mit 8200 DM und den Hauptschulen mit 9200 DM.

Gymnasiasten schlugen mit 10 200 DM zu Buche, Schüler an integrierten Gesamtschulen mit 10 400 DM. Wegen

der intensiven Betreuung der Schüler an Sonderschulen liegen dort die Pro-Kopf-Kosten bei 19 800 DM. Bei den beruflichen Schulen standen die Fachgymnasien mit 11 900 DM den Berufsschulen mit 9200 DM gegenüber.

Die Personalausgaben je wöchentlich erteilter Unterrichtsstunde lagen bundesweit bei 5100 DM.

MITTWOCH

24. März 1999



Das Weser-Ems-Wetter: Am Vormittag teilweise bewölkt und vereinzelt Regen, im weiteren Verlauf freundlicher mit Sonnenschein. Tageshöchsttemperaturen um 12 Grad. Mäßiger Wind aus Südwest.

Lokales

Oldenburg. Der Ausbau der Hunte

wird nicht begonnen, eventuell sogar ganz zu den Akten gelegt. Die Mitteilung hat der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Kossendey jetzt vom Bundesverkehrsministerium erhalten.

Oldenburg. Die Umweltbibliothek

wird wahrscheinlich nicht nach Oldenburg an den Rohdenweg umziehen können.

Aus dem Inhalt



Journal am Mittwoch

Ausschließlich
TV-Programm
vom 24.-27. März

Heute lesen Sie

- TV: Frank Elstners einsame Herzen
- TV: Thekla Carola Wieds lustige Witwe
- Lebensart: Die Sprache des Sports
- Garten: Kulturheidelbeeren züchten
- Ratgeber: Magenbeschwerden ergründen

Urteil

Alte Waschmaschine beobachten

Celle. Wer eine alte Waschmaschine benutzt, muß sie zumindest beiläufig beobachten. Entsteht während der Abwesenheit des Mieters durch einen Kurzschluß ein Brand in der Wohnung, muß der Mieter haften, entschied das Oberlandesgericht Celle mit (Az.: 2 U 29/97).

Auch das noch

Ein übergewichtiger Pole hat innerhalb eines Jahres 69 Kilogramm abgenommen. Der Berufssoldat verringerte sein Gewicht von 187 auf 118 Kilogramm. Der „schönste Augenblick seines Lebens“ sei gewesen, als er sich ohne fremde Hilfe die Schuhe schnüren konnte, sagte der Mann.

“Man kann zwar gegen die Wirtschaft regieren, aber nicht gegen die Wirklichkeit.“

Kurt Biedenkopf, sächsischer Ministerpräsident, zur Koalition.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

Käfighaltung: Funke hofft auf das Gericht

rr Oldenburg/Bonn. Bundeslandwirtschaftsminister Funke (SPD) geht davon aus, daß das Bundesverfassungsgericht, das im April darüber entscheidet, ob Legehennen-Batterien den Tatbestand der Tierquälerei erfüllen, kein Urteil fällen wird, das darauf hinausläuft, daß sofort Schluß sein wird mit der Käfighaltung. Ihm wäre es aber „gar nicht unrecht“, wenn das Gericht dazu beitragen würde, die Bedingungen in Käfighaltung rascher zu verbessern, als dies in der neuen EU-Haltungs-Richtlinie vorgesehen ist, sagte er in einem nwz-Interview. Siehe Region

Ribbeck und DFB-Auswahl unter Druck

sid Frankfurt. Vor den vorentscheidenden EM-Qualifikationsspielen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft am Sonnabend in Belfast gegen Nordirland und am kommenden Mittwoch in Nürnberg gegen Finnland stehen Teamchef Erich Ribbeck und seine Mannschaft unter Erfolgsdruck. Mit drei Punkten aus zwei Spielen liegt der Europameister nur auf dem vierten Tabellenplatz. Nach der verkorkten Florida-Reise erwartet Ribbeck, der auf den großen Bayern-Block setzt, von seinen Spielern einen deutlichen Formanstieg. Siehe Sport, Kommentar

